

## Nr.1974 Hetzjagd am Black Hole

von Rainer Castor

Im Frühjahr 1291 Neuer Galaktischer Zeitrechnung strebt ein Konflikt seinem Höhepunkt entgegen: Auf der einen Seite kämpft die Koalition Thoregon, die sich für den Frieden im Kosmos einsetzt, auf der anderen Seite wirkt ein Wesen namens Shabazza, hinter dem eine bisher unbekannte Entität namens Torr Samaho steht. Ziel ihrer Aktivitäten ist die Zerstörung Thoregons - und diese Zerstörung will Perry Rhodan verhindern. Der Terraner ist seit einiger Zeit als Sechster Bote von Thoregon in Amt und Würden und will die Freiheit der Milchstraßenvölker verteidigen. Während in der Galaxis Chearth die GILGAMESCH unter dem Kommando des Arkoniden Atlan operiert, um die Völker dieser Sterneninsel zu beschützen, sehen sich in der Galaxis DaGlausch die Menschen von Alashan einer neuen Gefahr ausgesetzt: Die komplette Sterneninsel wird in absehbarer Zeit von einem sogenannten Superbeben vernichtet werden. Um einen ganz anderen Konflikt geht es in der heimatlichen Milchstraße. Die Kosmische Fabrik MATERIA bedroht im Zentrum der Menschheitsgalaxis die Superintelligenz ES, den Wegbegleiter der Menschheit seit unendlichen Zeiten. Nachdem erste Angriffe fehlgeschlagen sind, bleibt nur noch ein Kommandounternehmen übrig. Ein Haluter, ein Oxtorner und ein Ilt starten gegen MATERIA und dringen in die Kosmische Fabrik ein. Sie treffen auf die letzten Erranten, und sie werden Zeuge einer unglaublich erscheinenden HETZJAGD AM BLACK HOLE...

Die Hauptpersonen des Romans:

- |            |  |
|------------|--|
| Bio Rakane | - Die zwei Gehirne des weißen Haluters stehen in permanentem Dialog.             |
| Monkey     | - Auf Gefühlsregungen scheint der Oxtorner keinen Wert zu legen.                 |
| Gucky      | - Wieder einmal findet der Mausbiber neue Freunde in der Not.                    |
| Shabazza   | - An Bord von MATERIA sieht sich der Gestalter in der »zweiten Reihe«.           |
| Ki thaRao  | - Als Letzgeborener sieht der Errante die Zukunft seines Volkes an neuer Stelle. |

1.

20. Januar 1291 NGZ; 07:12:23 Uhr Bericht Blo Rakane

MATERIA jagt ES!

Wanderer war eindeutig zu erkennen. Seit sechs Sekunden befand sich die Kosmische Fabrik unterhalb des Ereignishorizonts von Dengeja Uveso. Sie hatte den bislang nur als graue Linsenstruktur erkennbaren Aufenthaltsort der hier versteckten Superintelligenz erreicht. Mit dem Eindringen in den schätzungsweise 50.000 Kilometer großen Bereich war die scheibenförmige Kunstwelt sichtbar geworden. Damit gab es keinen Zweifel mehr, dass es sich bei der Superintelligenz um ES handelte.

Gucky hatte auf meiner linken Schulter Platz genommen, schräg neben mir standen Oberstleutnant Monkey und der Errante Ki thaRao. Kurz vor dem Abtauchen MATE RIAs hatten die Kosmischen Ingenieure ihre Vollversammlung mit einstimmiger Entscheidung für eine Flucht beendet. Seit fast zwei Tagen hielten wir uns nun schon in der Kosmischen Fabrik auf. Vor allem die Begegnung mit den Erranten hatte uns bemerkenswerte Informationen vermittelt - doch MATERIA jagte weiterhin die Superintelligenz ...

Schon mit dem Abtauchen waren meine Gehirne vom Synchronisations- in den Separatmodus übergegangen. Das Planhirn besaß Priorität und verfolgte sämtliche Vorgänge mit erhöhter Wahrnehmungssensibilisierung. Ich konzentrierte mich voll und ganz auf die optischen Inputs, bei denen es sich um hochauflösende Computersimulationen handelte. Die Panoramaprojektion vermittelte den überaus realistischen Eindruck, körperlos mitten im Geschehen zu schweben, statt in der Kuppelhalle des Beobachtungszentrums ReBeo 2973-12 zu sein.

Sie offenbarte deutlich mehr Einzelheiten als beispielsweise die Direktbeobachtung bei unserer Ankunft und dem erstmals miterlebten Abtauchen der Kosmischen Fabrik. Die abgeflachte graue Sphäre hatte bei der jetzigen Annäherung verstärkt eine leicht körnige »Struktur« gezeigt, vereinzelt überzogen von dunkelgrauen Schlieren und Fäden. Ihr Rand war keineswegs glatt, sondern aufgeraut wie ein sturmgepeitschter Ozean.

Ähnliche Feinstrukturen gab es auch im Inneren, ein dunkleres Wogen und Wabern vor hellgrauem Hintergrund. Nur Wanderer selbst zeigte sich in voller Farbenpracht. Die Kunstsonne im Zenit der Energiekuppel beleuchtete Steppen von staubigem Graugelb, riesige Wälder breiteten sich in allen Grünschattierungen aus, der Firn der Gebirgsgruppen glitzerte, und Lichtsplitter schienen auf trügen Strömen und ausgedehnten Binnenmeeren zu tanzen. An einer mehr oder weniger scharfen Grenze, zehn bis zwanzig Kilometer über der Scheibenlandschaft, zogen vereinzelte Wolkenfasern und -türme vorüber von denen manche an wirr aufgeschichtete Wattehaufen erinnerten.

Die atembare Atmosphäre in der Kuppel ist maximal hundert Kilometer stark, besagte die Planhirnanalyse. Weiter oben dünnst sie rasch aus; im Bereich der Kunstsonne herrscht zweifellos Vakuum. Im Vergleich zur Ausdehnung der Scheibenwelt und der Kuppel war die Atmosphärendicke kaum mehr als eine hauchdünne Schicht. Mit Beginn der siebten Sekunde bemerkte ich schräg hinter und oberhalb von Wanderer, halb von der bläulichen Wölbung des Energieschirms verdeckt, zwei kleine Objekte. Unter der Voraussetzung, dass sich die Größe Wanderers nicht maßgeblich von den bekannten Werten unterschied, ließ sich ihre Ausdehnung grob ermitteln. Leider blieb ihr Äußeres sehr verschwommen...

... starke Antiorientierungswirkung, die gegen die hochentwickelten Systeme MATERIAS schützt, meldet das Planhirn. Länge rund hundert Kilometer, Basisdurchmesser etwa siebzig. Sonderbares Leuchten, gleicht UV-Fluoreszenz. Terranischen Tannenzapfen vergleichbar, ergänzt das Ordinärrhirn. Schwarzlicht-Zapfen! Zwei weitere Zehntelsekunden sind verstrichen, als vielfarbige Strahlen zu Wanderer hinüberzucken. Und obwohl Wanderer deutlich größer als MATERIA ist, scheint die Kosmische Fabrik die Oberhand zu gewinnen: Eine Art Rücken verzerrt die Konturen der Kunstwelt, versetzt sie in Vibratoren. Dann gibt es einen Sprung - Wanderer bewegt sich abrupt innerhalb einer halben Sekunde um etliche tausend Kilometer auf MATERIA zu, die leuchtenden Strahlen gewinnen Regenbogenglanz...

Das Planhirn erkennt: Optische Simulation - Streustrahlung von sonst unsichtbaren, superstarke Traktorfeldern! Prognose: MATERIA versucht Wanderer aus der grauen Zone herauszuziehen. Weil es sich bei dieser um eine nicht näher klassifizierbare Region handelt, dürfte die Kunstwelt nur so lange sicher sein, wie sie Teil dieses Bereichs bleibt. Der große Kampf! Innerliches Stöhnen kommt vom Ordinärrhirn. MATERIA versus ES!

Das Planhirn bestätigt diese Einschätzung. Wir können nur sekundäre Randbedingungen beobachten. Die Primärmechanismen bleiben unbekannt. Der Endzustand ist nicht zu bestimmen; noch scheinen die ausgetauschten Kräfte eher auf ein Patt hinauszulaufen. Vermutung: Verlässt Wanderer die Schutzsphäre, dürfte das mit einer Niederlage von ES identisch sein! Erneut rückt die Kunstwelt, diesmal springt sie jedoch Richtung Linsenzentrum zurück, entzieht sich somit dem Zugriff der Kosmischen Fabrik.

Diese reagiert augenblicklich. Orangefarbene Bahnen, die ebenfalls nur eine optische Simulation sind, stehen plötzlich in der grauen Umgebung. Fünf, zehn, fünfzehn Strahlen richten sich auf die Zapfenkonstruktionen. Es müssen jene Offensivwirkungen sein, als deren Ursprung wir ein- und ausfahrbare Antennenkonstruktionen entlang den Oberseitenrändern der fünfeckigen Hauptplattform MATERIAS erkannt haben. Sie »beschließen« die Schwarzlicht-Zapfen. Diese zeigen jedoch nicht die geringste Reaktion, scheinen die Waffen strahlen einfach zu verschlucken.

Was immer ES dort »geparkt« hat - es besitzt besseren Schutz als Wanderer selbst! signalisiert das Ordinärrhirn freudig. Bestätigung - hohe Wahrscheinlichkeit! gibt das Planhirn zurück. Und die bislang stets beobachteten 9,554 Sekunden sind vorbei... Eine deutliche Erschütterung durchzieht den riesigen Körper der Kosmischen Fabrik, die unvermittelt zur Grenzschicht der grauen Zone zurückgeschleudert wird und offensichtlich bemüht ist, nicht über den Ereignishorizont hinausgetrieben zu werden. Für mehrere Zehntelsekunden umlodert mich ein blauweißes Funken- und Flammenmeer, von dem vage erkennbare Jet-Ströme sprühen - sie weisen radial vom Mittelpunkt der Schutzsphäre fort.

Das Beschleunigungsvermögen MATERIAS beträgt im Standarduniversum 1950 Kilometer pro Sekundenquadrat, erinnert das Planhirn. Unabhängig von den sonstigen Fortbewegungsmöglichkeiten - im Bereich unterhalb des Ereignishorizonts scheint innerhalb der grauen Linse zumindest teilweise eine konventionelle Raum-Zeit-Struktur vorhanden zu sein. Die normalen Sublichttriebwerke können zum Einsatz kommen. MATERIA versucht, den Aufenthalt hier zu stabilisieren! Konsequenz: Die ermittelte Dauer pro Abtauchphase ergibt sich aus den hier herrschenden Randbedingungen! MATERIA wird durch diese gezwungen, nach 9,554 Sekunden wieder aufzutauchen!

ES hat einen schwer erreichbaren Schutz errichtet ..., beginnt das Ordinährirn. Das Planhirn reagiert ablehnend: Überflüssige Bemerkung, weil bekannte Trivialität! Gucky-Zitat: Klugscheißer! antwortet in der gleichen Mikrosekunde das Ordinährirn spöttisch. Fünfzehn Sekunden befinden wir uns inzwischen unterhalb des Ereignishorizonts, als die Kosmische Fabrik zum zweiten Mal tief in die Schutzhülle vorstößt und mit den hypermechanischen Traktorfeldern nach Wanderer greift. Für mehrere Sekunden gibt es ein zweifellos zähes Ringen, dessen primäre Wirkungen sich meiner Wahrnehmung entziehen.

Abermals scheint MATERIA das Übergewicht zu erringen. Mehrfach durchsetzt das schon beobachtete Rucken die Kunstwelt. Sie wird zum Rand der grauen Linse gezerrt, verlässt diesmal sehr deutlich die Position im geometrischen Zentrum. Gleichzeitig bewegt sich MATERIA, weiterhin von Lohen, Blitzen und Funkenkaskaden umgeben, ebenfalls nach außen, beschießt die Schwarzlicht-Zapfen, die unbeeindruckt im Fokus der orangefarbenen Bahnen verharren, und zieht Wanderer quasi hinter sich her. Der auf meiner Schulter sitzende Ilt stößt einen gequälten Laut aus; seine Hände kralten sich um den Halsring meines Kampfanzugs. Von Monkey und Ki thaRao kommt dumpfes Stöhnen.

Sie schaffen es...! brüllt das Ordinährirn. Nein! Die Erschütterungen werden stärker. Unvermittelt entgleitet Wanderer dem Zugriff, rutscht förmlich zur Zentralposition zurück - und MATERIA wird abrupt aus der grauen Zone herausgeschleudert, als sei ein flexibles Verbindungsband zerrissen. Das »weiße Rauschen« erscheint. Dann dunkle Bänder, die sich rasch verbreitern und die zuletzt sichtbaren kalkigweißen Risse durch Finsternis ersetzen.

Zuerst Dunkelheit - und die blendende Helligkeit der Akkretionsscheibe überschüttet die Kuppelhalle. Diese wird augenblicklich in ihrer Grundform sichtbar, weil ich blitzschnell von der dreidimensionalen Panoramadarstellung auf schlichte Wandprojektion umschalte und Auswertungsergebnisse in der zentralen Holokugel anzeigen lasse. Seit mich Ki thaRao in die Bedienung eingewiesen hat, ist es kein Problem, die Terminalpulse zu handhaben. Sie umgeben in mehrfach durchbrochenen Ringen den Zehnmeterglobus.

Gesamtaufenthalt unterhalb des Ereignishorizont: 22,34 Sekunden! meldet das Planhirn emotionslos. Rückkehr zum Synchronisationsmodus ... Ortungsergebnisse werden reproduziert, die Translatorfunktion greift, die Umrechnung der Maßeinheiten ist abgeschlossen: Der Durchmesser von Wanderer ist mit 4800 Kilometern ermittelt - also kleiner als bei früheren Manifestationen, wie ein Datenvergleich des Planhirns ergibt. Und die Schwarzlicht-Zapfen besitzen eine Länge von 110 Kilometern; ihr größter Durchmesser erreicht 75 Kilometer - winzig im Verhältnis zur Kunstwelt, jedoch ohne Zweifel wichtige Festungen im Kampf gegen MATERIA...

Enzyklopädie Terrania; Wanderer: Als Kunstwelt umschriebener Sitz der Superintelligenz ES. Ursprünglich aus dem Planeten Ambur entstandenes Refugium, unter anderem mit der phantastischen Maschinenstadt Ambur-Karbush. Zugleich Kernstück der als »Galaktisches Rätsel« umschriebenen Prüfung, welche von Perry Rhodan absolviert wurde und mit dem ersten Betreten Wanderers Anfang 1976 endete (erstmalige Gewährung von Zellduschen am 29. Januar 1976). In jener Zeit zeigte sich Wanderer als runde Scheibe mit einem Durchmesser von 8000 Kilometern und einer Dicke von 600 Metern. Wanderers Bewegung folgte einer langgestreckten Ellipsenbahn; einer der Ellipsenbrennpunkte war das Solsystem (Umlaufdauer: etwa zwei Millionen Jahre). Von kuppelförmigem Energieschirm überspannt, in dessen Zenit eine Kunstsonne für Helligkeit sorgte, war die flache Scheibenoberseite als natürliche Landschaft (Gebirge, Flüsse, Wälder, Steppen) gestaltet, standen dennoch dem formenden Willen der auch als Fiktivwesen bezeichneten Entität. Es handelte sich somit quasi um die Realisierung des klassisch-antiken Scheiben-Weltbildes.

Ein als »Zeitfeld« umschriebenes Phänomen entrückte die Kunstwelt weitgehend einem normalen Zugang oder einer direkten Beobachtungsmöglichkeit. Wanderer wurde von ES im April 2326 vernichtet: Durch Verdichtung nahm die Kunstwelt die Gestalt eines hausgroßen, unregelmäßig geformten Asteroiden-Brockens an, dessen Masse der Wanderers entsprach und sich weiterhin auf der Ellipsenbahn bewegte, dann aber, von einem »Zeitfeld« umhüllt, einer Anmessung entzog. Eine Kunstwelt namens Wanderer-Beta wurde 3441 zur Zeit der Schwarmkrise entdeckt. Es handelte sich hierbei allerdings um eine Scheibe von 12.000 Kilometern Durchmesser und 2500 Kilometern Dicke; die rötlichblaue Energiekuppel erreichte im Zenit eine Höhe von 6000 Metern.

In den Jahren 1169 bis 1174 NGZ wurde im Zusammenhang mit dem Verwirrungszustand der Superintelligenz an diversen Orten Wanderer II beobachtet. Das inzwischen bessere Verständnis hyperphysikalischer Prozesse und Gesetze führte zu der These, dass es sich bei der Kunstwelt in erster Linie um eine »Kommunikationsplattform« und »Kontaktstelle« handelte, deren eigentliche Struktur weniger im Standarduniversum als vielmehr im übergeordneten Kontinuum angesiedelt sein muss und hierbei eng an die der Superintelligenz geknüpft ist. Das in vierdimensionaler Raumzeit manifestierte Objekt wäre in diesem Sinne also eher Ausdruck einer Projektion als ein Stück natürlicher Materie...

»Uff!« stieß Gucky aus und hämmerte mit den Fäusten auf meinen Kopf. »Dieses verfluchte Dreigestirn des Schreckens kämpft gegen ES! Es gibt keinen Zweifel! Das war Wanderer, ich hab's ganz genau erkannt! Und sie scheinen diesmal verdammt knapp vor einem Erfolg gestanden zu haben, nicht wahr, Großer? Der Aufenthalt unter dem Ereignishorizont war deutlich länger als sonst!« »Richtig.« Ich fuhr das linke Schläfenauge auf Maximallänge aus und richtete den Blick auf den erregten Mausbiber. »Dennoch konnte sich ES durchsetzen ...«

»Fragt sich, wie lange noch! Mann, streng deine beiden Gehirne an! Wir müssen was tun!« Planhirnauswertungen strömten innerhalb weniger Mikrosekunden in mein dialogisches Bewusstsein; die meisten besaßen denkbare schlechte Wahrscheinlichkeitswerte. Ich sagte bedächtig: »Sicher wäre es das beste, wenn es uns gelänge, die Kosmische Fabrik zu vernichten. Damit wäre die Bedrohung für ES ein für alle mal ausgeschaltet. Leider zeigen sämtliche Berechnungen, dass ein solches Vorhaben mit unseren Mitteln nicht zu realisieren ist. Wir müssen froh sein, wenn wir mit dem Leben davonkommen und es schaffen, MATERIA lebendig mit den Erranten und den ermittelten Informationen zu verlassen!«

»Ich stimme dieser Einschätzung zu«, sagte Ki thaRao leise und senkte den von roten Bartzöpfen schalartig umgebenen Kopf. »Selbst unter Einsatz aller unserer Möglichkeiten lässt sich kein nennenswerter Schaden anrichten: Die Redundanzfunktionen sind zu vielfältig, und die maßgeblichen Kontrollen entziehen sich unserem Zugriff. Ganz zu schweigen von Schutz- und Sicherheitsfunktionen! Wir können in der Tat froh sein, wenn uns die Flucht gelingt und selbst das wird noch ein hartes Stück Arbeit!« »Die verteilten Bomben und Sprengsätze ...«, warf Monkey ein, verstummte jedoch angesichts Guckys wütenden Blicks und verzog das Gesicht.

Der Oxtorner hegt weiterhin die fast irreale Hoffnung, etwas erreichen zu können, sagte das Planhirn. Zwar spricht alles gegen ihn, aber seiner grundsätzlichen Motivation ist zuzustimmen: Wir müssen es zumindest versuchen! ... dienen bestenfalls der Ablenkung!« ergänzte ich Monkeys angefangenen Satz. »Größeres Zerstörungspotential ist ihnen nicht beizumessen. Ki thaRao - wie sehen Ihre Planungen aus?« Der Errante wiegte den kahlen Kopf. Seine ölig-schwarze Haut nahm einen gräulichen Schimmer an. »Wir haben mehrere Alternativen durchkalkuliert. Zur Flucht benötigen wir ein ausreichend großes Transportfahrzeug. Ein Raumschiff. Davon gibt es in MATERIA eine ganze Reihe - vor Allem walzenförmige Einheiten, die dem einfachen Rohstoffnachschub dienen ...«

Wir wussten von dem Kosmischen Ingenieur, dass sich durch Masse-Energie-Pendler, die an die Permanent-Zapfer angeschlossen waren, und mittels subatomarer Umformung beliebige Materialien und Fertigprodukte erzeugen ließen. Aber ein Nachschub durch diese Schürfsschiffe war ein deutlich weniger energieaufwendiger Prozess. Das Planhirn ergänzte: Hinzu kommt, dass eine ganze Reihe von exotischen Stoffen - allen voran unerlässliche Hyperkristalle - nur in Ausnahmefällen synthetisiert werden können. »Und?« knurrte Monkey ungeduldig. »Es handelt sich um robotische Einheiten, die im Allgemeinen von der Hauptzentrale ferngesteuert und kontrolliert werden oder nach von dort eingespeisten Vorgabeprogrammen weitgehend autark agieren. Selbst wenn es uns gelänge, sie diesem Zugriff zu entziehen, wären zu viele Umbauarbeiten nötig. Die Raumschiffe sind nicht für eine Steuerung durch Lebewesen eingerichtet. Hauptproblem ist der Zeitfaktor: Je länger es dauert, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass unsere Aktivitäten auffallen. Wochenlange Umrüstung lässt sich sogar mit unseren Mitteln und Möglichkeiten nicht verheimlichen!«

Der Errante schnitt eine Grimasse. »Cairos Riesenwalze kommt selbstverständlich ebenfalls nicht in Frage. Diesem Raumer dürfen wir uns nicht mal nähern, weil sonst augenblicklich Alarm ausgelöst wird. Unsere Hoffnung ist, dass sich in der Riesenwerft und in den Hangarhallen weitere Einheiten befinden, die für unsere Zwecke geeignet sind. Laut unseren Logspeicherungen müsste es einige Walzen und etliche Diskusraumer androidischer Kosmokraten-Beauftragter geben. Die wurden vor langer Zeit hier geparkt! Es wird keineswegs leicht!«

Eine dezentralisierte Flucht könnte die Chancen erhöhen, so dass wenigstens ein Teil entkommt, signalisierte das Planhirn kühl. Andererseits erschwert ein solches Vorgehen die Vorbereitungen, weil es ebenfalls mit einer Aufsplittung der Kräfte verbunden ist. »Was ist mit Shabazzas SHOBAN?« rief der Ilt mit schriller Stimme. »Ich habe den Kerl eindeutig espiren können, und von Perry und SENECA wissen wir, dass er mit

dieser 90-MeterRöhre die SOL verlassen hat.« Könnte sich in der Tat als geeignetes Fluchtmittel erweisen! bestätigte eine augenblickliche Planhirnauflistung. Ki thaRao hob in fast menschlicher Manier die Schultern und ließ sie wieder fallen.

»Wie auch immer: Wir müssen uns zunächst vor Ort überzeugen. Werft und Hangars gehörten nicht zu jenen Bereichen, für die wir Erranten uns besonders interessierten, seit dort hauptsächlich die Metallen arbeiteten. Sogar den langen Umbau der SOL haben wir aus Gründen der eigenen Sicherheit nur sporadisch beobachtet.« »Ein weiterer Punkt auf meiner Liste!« zischte Gucky leise, so dass nur ich es verstand. »Vielleicht finden wir heraus, wohin die Solaner deportiert wurden... Und einen dieser Transdimensionalen Zustandswandler mit Ultimatem Stoff würde ich mir ebenfalls gerne vor unserem Verschwinden unter den Nagel reißen!«

»Das Vorgehen ist also klar, sagte ich zusammenfassend. »Zunächst muss ermittelt werden, ob ein geeignetes Raumschiff zur Verfügung steht. Hierzu sind Erkundungen durchzuführen. Parallel dazu können gegebenenfalls weitere Sprengsätze verteilt werden - Stichwort Ablenkung. Weiterhin sollten wir so viele Informationen wie möglich sammeln: Umbaudaten der SOL, Hinweise auf die Solaner, Leistungsparameter von MATERIA, schließlich Daten über' Cairold den Zweiten, Shabazza und seinen sogenannten Meister, diesen Torr Samaho. Letzteres dürfte wohl vor allem Ihr Part sein, Gucky.«

Ich sah den Ilt mit dem Schläfenauge an und bemerkte sein Nicken. »Seien Sie aber beim Espern äußerst vorsichtig und behutsam, mein Kleines, noch haben wir den großen Vorteil, unentdeckt agieren zu können! Das sollten wir nicht leichtsinnig aufs Spiel setzen.« Der Mausbiber hatte erste telepathische Erkundungen schon in den vergangen Stunden absolviert, schien jedoch noch keine eindeutigen Ergebnisse erlangt zu haben. Verständlich immerhin durfte und wollte er nicht auffallen und war, wie er sich ausgedrückt hatte, auf jene gedanklichen Ausströmungen angewiesen, die ohnehin in der Art einer Streuemediation von Shabazza und Torr Samaho ausgingen. Ein aktives Espern würde insbesondere von Shabazzas Meister sofort bemerkt werden...

»Klar doch, Großer!« Er blickte mir treuherzig entgegen. »Ich bin immer vorsichtig!« Für einen Augenblick kitzelte Heiterkeit in meinem Rachen. Ich hatte ihn in meine beiden Herzen geschlossen und fühlte intensive Elter-Instinkte. Bald würde ich ihm eine vertrauliche Anrede anbieten, das wusste ich. »Sicher. Nur ab und an vielleicht ein bisschen zu spontan und temperamentvoll ...«

Der Ilt winkte betont großspurig ab. »Wer nichts wagt, der nichts gewinnt, mein Lieber! In dieser Hinsicht muss ich unserem griesgrämigen... Oberstleutnant voll und ganz zustimmen.« Ich war mir sicher, dass ihm eine ganz andere Bezeichnung auf der Zunge gelegen hatte. Das kaum merkliche Zögern war unüberhörbar gewesen. Das Ordinärrhirn meinte trocken: 98,4 Prozent Wahrscheinlichkeit: Affe ... Das Witzemachen ist völlig unangebracht, meldete sich das Planhirn. Das Fluchtfahrzeug ist nur der erste Schritt! Um MATERIA unbeschadet verlassen zu können, müssen zumindest kurzfristig Fesselfeld- und Traktorstrahlprojektoren ausgeschaltet werden. Gleichermaßen betrifft die Waffensysteme oder Feuerleitzentralen. Am besten auch die abriegelnden Defensivanlagen, Triebwerke und...

Ein Fluch stieg aus dem Ordinärrhirn auf. Ich wandte mich ernst an den Kosmischen Ingenieur: »Wie sieht die Planung des zweiten Schrittes aus? Mit einem Raumschiff allein ist es nicht getan ...« Ki thaRao sah aus zusammengekniffenen Augen zu mir hoch und ließ ein Seufzen hören. Von Gucky kam nach ein, zwei Sekunden intensiven Esperns eine ziemlich lasterhafte Verwünschung. Von seinem Nagezahn war plötzlich gar nichts mehr zu sehen. Noch nie hatte ich den Ilt derart ernst gesehen. »Weil unser Entschluss feststeht,« sagte Ki thaRao rau, »haben wir auch dieses Problem diskutiert und eine Lösung gefunden. In der entscheidenden Zeiteinheit werden etliche unserer Ältesten in den relevanten Anlagen sein, um ihren Betrieb zu stören oder ganz auszuschalten.«

Ich wusste, was jetzt kam. Dennoch war mein Ordinärrhirn ähnlich entsetzt wie Gucky; nicht zuletzt, weil der Errante den Satz ziemlich gleichmütig aussprach: »Die Freiwilligen sind eingeteilt - sie sind bereit, ihr Leben zu opfern, zum Wohl aller und dem Fortbestand des Volkes ...« Monkey versicherte lapidar und ohne jede emotionale Regung: »Die Aufgabenverteilung ist somit festgelegt. Gehen wir an die Arbeit!« Das fast mörderische Funkeln im Blick des Mausbibers ignorierte er standhaft; irgendwie gelang es Gucky in diesem Moment sogar, dem Oxtorner telekinetisch nicht den Hals umzudrehen...

## 2.

### Shabazzas Lügen (1)

Das Universum wird von zwei Hauptströmungen beherrscht, die sich anmaßen, die kosmischen Geschicke steuern zu müssen. Man kann sie in die Mächte der Ordnung und in die Mächte des Chaos unterteilen, wobei dies keine Wertzuweisung und Klassifizierung im Sinne von »gut« und »böse« oder »positiv« und »negativ« sein soll. Jede der bei den Kräfte sieht sich als jene an, die die kosmische Entwicklung sinnvoll gestaltet. Als die höchsten Entitäten der Ordnungsmächte gelten die Kosmokraten, die obersten Chaoshüter sind die Chaotarchen. Nach unten reicht die Hierarchie beider Mächte bis hin zu den niedrigsten Lebensformen und schwächsten kosmischen Kräften.

Etwa im Mittelfeld dieser Rangordnung finden sich die raumfahrenden Intelligenzen, die gerade darangehen, das Universum zu erobern. Sie sind in der Regel die Vasallen, das gemeine Fußvolk, entweder der einen oder der anderen Macht. Eine andere Zuweisung wäre bis vor kurzem noch nicht denkbar gewesen, zumindest haben sich bis vor einigen Millionen Jahren keine wirklich relevanten Strukturen abgezeichnet, die neben - oder zwischen - den Mächten des Chaos und den Ordnungsmächten aktiv gewesen wären.

Es gab den Dekalog der Elemente als verlängerten Arm der Chaotarchen und die Porleyter sowie deren Nachfolgeorganisation, die Ritter der Tiefe, als Handlanger der Kosmokraten, die in weiten Teilen des Universums kosmische Geschichte geschrieben haben. Erst in jüngster Zeit zeichneten sich Bestrebungen der Bewohner des Universums ab, ihre Geschicke selbst in die Hand zu nehmen und einen Dritten Weg zu gehen, ohne Diener der Chaotarchen oder der Kosmokraten zu sein. Aber diese Bemühungen blieben zumeist in den Anfängen stecken, kamen über bemühte Ansätze nicht hinaus.

Es gibt in diesem Teil des Universums nun Bestrebungen, eine Institution zu manifestieren, die darum bemüht ist, die Tradition der Selbstbestimmung der Bewohner des Universums wiederaufzunehmen. Diese nennt sich die »Koalition Thoregon«. Es ist nicht genau abzugrenzen, ob Thoregon mehr zu den Mächten des Chaos oder zu denen der Ordnung tendiert - oder ob sie eine Spielart des Dritten Weges gehen will. Es ist auch unwesentlich. Denn es gibt eine ganz andere Kraft. Diese hat mich ausgeschickt, an diesem starren System zu rütteln. Ich bin bloß der Diener meines Meisters, aber ich habe die Mittel in der Hand, Thoregon in seinen Grundfesten zu erschüttern. Ich brauche dafür jedoch die Unterstützung von Kräften, die bereit sind, diese einschneidende Rebellion unter meiner Leitung mitzumachen.

Es wird nicht mehr lange dauern, bis mein Vierergespann des Schreckens komplett ist. Dann kann der Sturm auf Thoregon mit voller Kraft beginnen. Und mein Meister steht bereit, das alte Gefüge zu zertrümmern und die Herrschaft über diese Schwächlinge zu übernehmen und diese Vereinigung zu einer starken kosmischen Macht zu erheben.

(hier: Gespräche mit Goedda)

## 3. Shabazza

Fast war es MATERIA gelungen! Noch nie zuvor war ein Zugriffsversuch so erfolgreich gewesen. Und doch er wies sich die Superintelligenz ES als stärker. Noch...

Spannung und Unruhe waren von Shabazza auf die Lamuuni übergegangen. Mit hart schlagenden Flügeln umschwirrte ihn der Schwarm und überdeckte mehrfach vollständig das Blickfeld. Shabazza fühlte sein Herz rasen. Der Körper von Direktor Zehn erwies sich zunehmend als weniger belastbar. Mit zwei, drei Handbewegungen vertrieb Shabazza einige schwarze Vögel. Die fünfzig Meter messende Hohlkugel zeigte entlang ihrer Wandung das Projektionsmuster der Akkretionsscheibe, deren Außenrand sich MATERIA in einer einzigen Hypertakt-Etappe angenähert hatte. Nun folgte die Kosmische Fabrik dem brodelnden Plasmastrom mit einem Drittel der Lichtgeschwindigkeit.

Trotz der außerhalb tobenden Gewalten und des Fehlens eines eigens errichteten Schutzschirms war die Kosmische Fabrik auf bestmögliche Weise abgesichert. Zweihundert Kilometer Durchmesser besaß die Sphäre, die im Inneren einerseits eine Zone konventioneller Raumzeit konservierte und zweitens als Ganzes asymptotisch in Richtung Hyperraum-Niveau entrückt war, so dass der endgültige Übergang zur Entmaterialisation im Bereich quantenmechanischer Unschärfe lag.

Somit war zu jedem beliebigen Zeitpunkt gar nicht mehr eindeutig zu bestimmen, ob die entrückte Sphäre überhaupt noch Bestandteil des Standard-

universums war oder schon zum Hyperraum gehörte. Ähnlich wie bei der Beobachtung des Wellen- und Teilchenaspekts von Materie entschied ausschließlich die angewandte Meßmethode, zu welchem Ergebnis ein außenstehender Beobachter kam. Shabazza rief sich in Erinnerung, was Cairol zu diesem Thema ausgesagt hatte; immerhin hing davon maßgeblich die Fähigkeit MATERIAS ab, überhaupt in das Unbestimmbare unterhalb des Ereignishorizonts abzutauchen und ES zu jagen.

»Grundlage ist eine exakt eingestellte hyperenergetisch - ultrahochfrequente Induktion des Carits«, hatte der Roboter erklärt. »Als Primär-Emitter fungieren modifizierte Projektoren von Hypertakt-Triebwerken. Es werden ultrahochfrequente Hyperschwingungen im Zwischenbereich von Hyperbarie und Psi-Kraft erzeugt, um diese Hyperinduktion zu erreichen, bei der mannigfaltige Abstrahlungen und Interferenzmuster infolge des Kurzschließens von Carit entstehen. Hinzu kommen die Wirkungsfelder parallel geschalteter Drugun-Umsetzer. Erst in genau justierter Abstimmung lassen sich die gewünschten Effekte erzielen. Die Entrückungsfunktion allein ist zwar ein brauchbarer Schutz, jedoch nicht ausreichend, um wirksam gegen die Superintelligenz vorzugehen.«

Shabazza seufzte und ließ den Blick schweifen. Mehrere Lamuuni entschwanden durch Niveau-Teleportation.

Die Hohlkugel war die Zentrale der Kosmischen Fabrik, angeordnet im geometrischen Mittelpunkt jener fünfhundert Meter großen Panzerzelle, die unterhalb der riesigen Werft- und Hangarregion zu finden war. Hinter ihren Wänden verbargen sich leistungsfähige Rechnersysteme einschließlich ungezählter Steuer- und Regelblöcke. Von hier aus wurde MATERIA kontrolliert, hier liefen die ein- und ausgehenden Sensor- und Befehlsimpulse zusammen. Von diesen Vorgängen an sich bekam Shabazza nichts mit - seine Beobachtungsmöglichkeiten beschränkten sich auf die optischen Darstellungen. Anweisungen und Rückmeldungen selbst vollzogen sich auf funktechnischem Wege, der auf den Roboterkommandeur geeicht war, auf Cairol den Zweiten.

»Aussetzer, Überlastungsreaktionen, Schäden ...« Eine bebende Stimme erklang; ihr Unterton stand ebenso für Wut wie für Fassungslosigkeit, für Ärger und Frustration. »So nahe ... und dann ...!« Das Zentrum der Zentralkugel bildete eine kleine Plattform aus materieprojektiv-transparentem Strukturen. An ihrem leicht auf gewölbten Rand stand in verkrampfter Haltung die schlanke Metallgestalt. Shabazza sah deutlich, dass der Roboter die Hände zu Fäusten ballte, wieder öffnete und erneut ballte.

Sekunden vergingen, in denen Shabazza nichts von der sonst beinahe erdrückenden Aura der Zeitlosigkeit und Macht empfand. Dennoch schien der humanoide Körper vor innerer Kraft förmlich zu bersten; ein Vulkan, kurz vor der Eruption. Gefährlicher und unberechenbarer noch als sonst. Cairol schien kurz vor einem Tobsuchtsanfall zu stehen, beherrschte sich jedoch - vermutlich hatte er im letzten Augenblick die Empfindlichkeit seiner Emotio-Schnittstelle gedrosselt. Die Reaktion des Roboters auf den Fehlschlag war allerdings harmlos gegen die mächtvollen Zornimpulse, die Shabazza von Torr Samaho empfing. Wie stets - eigentlich schon seit ihrer ersten »Begegnung« vor langer Zeit war sein Meister nicht körperlich anwesend. Shabazza wusste nicht einmal, ob Torr Samaho einen Körper im eigentlichen Sinne besaß.

Der Meister residierte in einem Raum jenseits der Zentrale. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Shabazza nicht herausfinden können, ob damit ein normaler Raum gemeint war oder ob es sich um eine dimensional übergeordnete Enklave handelte. Sein Meister hatte sich ihm jedenfalls noch nie in einer materiellen Erscheinung gezeigt. Die mentale Ausstrahlung jedoch besaß eine Intensität, die sogar Shabazza auf der Stelle vernichtet hätte, wäre sie voll und ganz auf ihn gerichtet gewesen. Die Zornimpulse drangen nur wenige Augenblicke auf Shabazza ein, trotzdem duckte er sich unwillkürlich und hätte sich am liebsten verkrochen. Sein Körper verkrampfte.

So rasch die Impulse kamen, so schnell verschwanden sie wieder - Torr Samaho hatte sich zurückgezogen und konnte nicht länger von Shabazza wahrgenommen werden. Das aufgeregte Flattern der schwarzen Lamuuni steigerte sich für etliche Sekunden; viele wechselten durch Niveau-Teleportation auf ihre zweite Existenzebene, verschwanden, erschienen wieder. Ganz deutlich empfing Shabazza ihre Verwirrung und schwer gebändigte Panik.

Auch seinen kleinen Kundschaftern war Torr Samahos Zorn nicht entgangen. Es bedurfte eines starken Mentalimpulses Shabazzas, um die Vögel wieder unter seinen Willen zu zwingen. Seit er sich in der Kosmischen Fabrik aufhielt, war der Bereich der Zentralkugel mit atembarer Atmosphäre geflutet; ein Zugeständnis seiner Herren, damit sein Gastkörper nicht ständig im geschlossenen Schutzanzug leben musste. Im Gegensatz zu dieser Ökosphäre war der Rest von MATERIA nicht für Lebewesen eingerichtet. Das erschien zwar logisch, wurde von Shabazza dennoch irgendwie als Schikane empfunden, weil sein Bewegungsspielraum deutlich eingeschränkt war.

Inzwischen hatte sich sein rasender Herzschlag etwas beruhigt; das Blut pochte nicht mehr so heftig in den Halsschlagadern, und auch die Hitze in seinem Wirtskörper klang ab. So ganz verstand er Cairols und Torr Samahos ärgerliche, überaus heftige Reaktionen nicht. Sie waren diesmal gescheitert, sicher. Musste es aber nicht als Erfolg gewertet werden, dass sie der Kunstwelt der Superintelligenz so nahe wie noch nie zuvor gekommen waren? »Beim nächsten Mal schaffen wir es!« sagte Shabazza überzeugt - auch, um Cairoл weiter zu besänftigen. »Oder bei einem der weiteren Vorstöße unter den Ereignishorizont!«

Der zweieinhalb Meter große Roboter drehte sich langsam herum und musterte Shabazza, als werde er sich seiner Anwesenheit erst jetzt wieder bewusst. Inzwischen hatte er sich völlig unter Kontrolle und war von einer kalten Aura der Beherrschung und Selbstsicherheit umgeben. Offensichtlich hatte er nun seine optionale Seele ganz deaktiviert. »Falsch!« antwortete Cairoл kühl. »MATERIA kann Wanderers Position in keinem Fall ausreichend exakt anpeilen. Jeder Treffer ist letztlich reiner Zufall. Mit jedem Vorstoß beginnen wir aufs neue und sind statistischen Gesetzen unterworfen. Der nächste Volltreffer kann morgen sein - oder erst in einem Sternenjahr! Hinzu kommt, dass sämtliche Aggregate bis an die Grenze belastet werden; das macht permanente Wartung und Reparatur notwendig.«

»Ich dachte ...« »Sogar kosmokratischen Mitteln sind Grenzen gesetzt. Aufgrund des Transformsyndroms kann das komplette Potential im vierdimensionalen Standarduniversum gar nicht wirksam werden. Eine weitere Einschränkung ergibt sich durch die unbestimmbare Umgebung im Dengeja Uveso und seiner singulären Kernstruktur.« »Ich verstehe.« »Wirklich?« Fast klang Cairols Stimme süffisant; Kälte rann Shabazzas Rücken hinab, und er fühlte, dass sich seine Kopfhaut zusammenzog.

»Dein Versagen, mein Lieber, könnte sich als maßgeblicher Schwachpunkt erweisen! Das Konstituierende Jahr schreitet unaufhaltsam fort. Thoregon darf nicht gegründet werden, nicht einmal auf der geringsten Ebene. Hierzu ist es notwendig, dass ES vernichtet wird. Torr Samaho vermutet nicht umsonst, dass diese Superintelligenz eine treibende Kraft der Thoregon-Gründung ist!« Shabazza scheuchte einige Lamuuni-Vögel zur Seite und schnitt eine Grimasse.

»Genügt es dann nicht, wenn durch weitere Vorstöße MATERIAS dieses ES unter den Ereignishorizont gebannt wird? Von hier aus ist es sogar dieser Entität nicht möglich, aktiv ins kosmische Geschehen einzugreifen.« »Du bist naiv!« sagte der Roboter eisig. »ES ist eine mächtige Wesenheit, wenngleich sie als jung gilt. Ihr komplettes Repertoire ist sogar uns nicht bekannt. Sei sicher, dass sie schon einen Plan hat, um sich dieser Situation zu entziehen! Du hast doch die beiden Bastionen gesehen? Die Auswertungsergebnisse sind zwar noch nicht ganz eindeutig, weil die Ortung behindert wurde, aber sie dürften Waffensysteme darstellen, die MATERIA gefährlich werden könnten.«

Cairoл machte eine nachdenkliche Pause. »Weiterhin müssen wir berücksichtigen, dass ES Helfer hat. Der Aufmarsch der Terraner ist ein erster Hinweis. Dass sie hier mit der SOL erscheinen, müsstest du dein Versagen noch deutlicher machen! Ausgerechnet mit jenem Schiff, das für dich umgerüstet wurde und dein Flaggschiff sein sollte. Nicht das dieses Perry Rhodan. Und von einer Invasion Jii'Nevevers ist nichts zu bemerken! Könnte es sein, dass sich auch dieser Teilplan von dir als Fehlschlag erweist?« Shabazza krümmte sich innerlich und ließ es zu, dass die schwarzen Vögel mit ihrem Flattern die Sicht auf Cairoл versperrten. Die vorwurfsvollen Impulse des Roboters trafen ihn mit heftigen Stichen ins Herz.

Erneut reagierte der alte Körper mit einem Anfall von Schwäche. Shabazza schnappte nach Luft, Schmerzen breiteten sich in ziehenden Wellen von der Brust aus. Er schluckte trocken. Eine Welle des Hasses stieg in ihm empor. Sie wurde sofort unterdrückt: Zu deutlich war die Erinnerung an die erste Auseinandersetzung mit diesem Robotgeschöpf. Shabazza hatte diese Niederlage nie ganz verkraftet. Jahre benötigte er damals, um sein angeschlagenes Selbstbewusstsein wiederzufinden.

Vergleichbares wollte er kein zweites Mal erleben. Er beherrschte sich, denn die Vorwürfe waren objektiv betrachtet voll und ganz berechtigt. So gut und vielversprechend seine Planungen und die anfänglichen Erfolge gewesen waren - ihre weitere Umsetzung hatte sich leider als weniger effektiv erwiesen. Sämtliche Nano-Kolonnen waren eingesetzt, die Heliotischen Bollwerke allerdings viel zu früh und schnell vernichtet worden. Der Ausbruch der Drachen von Plantagoo hatte keine dauerhafte Wirkung erzielt.

Der Vorstoß Goeddas in die Milchstraße erwies sich, trotz vieler entvölkter Welten, letztlich als Fehlschlag: Die Große Mutter der Krieger fand ge-

nau hier, im Zentralloch dieser Galaxis, ihr Ende. Selbst die nahezu komplette Vernichtung der Baolin-Nda und ihres Deltaraums besaß einen schalen Beigeschmack, weil es Shabazza nicht geschafft hatte, die Virtuellen Schiffe in seine Gewalt zu bringen oder zu vernichten. Inzwischen, so vermutete Shabazza, hatten sie vielleicht sogar schon die sogenannten K-Faktoren aufgenommen und waren unterwegs zum Kessel, um dort am maßgeblichen PULS mitzuwirken, einer energetischen Manipulation, mit der eine Eigenschaft des Raumes selbst verändert werden sollte.

Ungezählte Male hatte sich Shabazza gefragt, ob damit vielleicht die gestiegerte Anzahl der beobachteten Kesselbeben zusammenhing. Die Kenntnis ihrer genauen Menge hatte er als Direktor Zehn geheimgehalten und manipuliert, weil die Entwicklung ohne Zweifel auf ein Superbeben zusteuerte. Diese galaktische Katastrophe würde ganz DaGlausch und Salmenghest treffen, und sie hatte ihren Ausgangspunkt im Kessel. Ausgerechnet in jenem Bereich, zu dem er trotz vieler Versuche nie einen Zugang gefunden hatte! Nur für den Bruchteil einer Sekunde stieg in Shabazza die Erinnerung auf, dass es sich bei den K-Faktoren um Gestalter seines Schwärms handeln würde, seiner Familie. Er wollte nicht an seine Familie denken, nicht jetzt ... Denn am gravierendsten waren für ihn der Verlust seiner Century-Basis mit 118 schweren Raumschiffen, 22.000 Korrago-Schlachtschiffen und einem Millionenheer von Robotern sowie die Eroberung der SOL durch Perry Rhodan, den Sechsten Boten von Thoregon. Das Auftauchen des Hantelraumers und die Angriffsflüge auf MATERIA bewiesen, dass SENECA'S Übernahme durch die letzte Nano-Kolonne misslungen war. Und inwieweit die mit Impulsgeber-Chips ausgestatteten Unsterblichen Rhodans Sohn Michael, Julian Tifflor, der Haluter Icho Tolot und der Mausbiber Gucky - gemeinsam mit Jii'Never letztlich erfolgreich gewesen waren, konnte Shabazza nicht sagen. Seine letzten Nachrichten dies bezüglich waren keineswegs auf aktuellem Stand. Eigentlich hätte die Invasion der Milchstraße längst beginnen müssen. Es war ein so vielversprechender Plan gewesen. Besonders darauf, dass es ihm gelungen war, Rhodans Sohn in seine Gewalt zu bringen, war Shabazza stolz gewesen.

Aber Tag um Tag verging, ohne dass es entsprechende Beobachtungen gab. Eine gegen die galaktischen Völker und insbesondere gegen die Terraner vorgehende Träumerin von Puydor hätte naturgemäß MATERIAS Aktivitäten den Rücken freigehalten. So jedoch... »Muss ES nicht eine vernichtende Bestrafung durch die Hohen Mächte des Kosmos fürchten?« fragte Shabazza, um von Cairols Vorwürfen und Anschuldigungen abzulenken. »Könnten diese nicht sogar persönlich eingreifen und ...?«

Der Roboter sagte zunächst nichts: Als Shabazza schon fast nicht mehr mit einer Antwort rechnete, meinte Cairol zögernd: »Ich weiß es nicht. Fest steht nur, dass die Superintelligenz ihr verderbliches Tun ganz sicher nicht ohne entsprechende Absicherung eingeleitet hat. Ihr Rückzug unter den Ereignishorizont sieht nur auf den ersten Blick wie eine Verzweiflungstat aus. Ein überzeitliches Geschöpf wie ES handelt niemals ohne Plan. Wir müssen darauf vorbereitet sein, dass dieser Entität eine Möglichkeit zur Verfügung steht, sich aus dieser Zwangslage zu befreien. Um so wichtiger ist es, dass wir schnellstens Erfolg haben!« Abrupt drehte sich Cairol um und konzentrierte sich wieder auf die Kommunikation mit den Kontrollleinrichtungen der Kosmischen Fabrik.

Minuten vergingen, in denen sich Shabazza mehr als überflüssig vorkam. Sein Körper reagierte verstärkt mit Schmerzen; das lange Stehen strengte den ohnehin schwächeren Wirtsteil über die, Maßen an. Shabazza wurde zum wiederholten Mal bewusst, dass er in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten nicht sonderlich pfleglich mit ihm umgegangen war. Eigentlich hätte er schon längst wechseln müssen!

Doch auf absehbare Zeit war ihm solches nicht möglich. Es war nicht zu erkennen, ob und wann er MATERIA wieder verlassen und in den Einsatz gehen durfte. Momentan sah es nicht so aus, als gestatte ihm sein Meister, in DaGlausch oder sonst wo zu agieren. Dabei wäre es doch nötig, weil die Virtuellen Schiffe... Erneut wurde Shabazza an seine Familie erinnert und auch an seinen Originalkörper. Er seufzte innerlich. Seine Unruhe übertrug sich auf die schwarzen Vögel, die hektischer umherflatterten. Lautes Knallen drang von den Flügeln an Shabazzas Ohren. Wenn er schon nichts tun konnte oder durfte oder seinen Körper wechseln...

Vielleicht? Es wäre das erste Mal überhaupt! »Der Körper von Direktor Zehn zeigt vermehrt Schwächen«, sagte Shabazza vorsichtig. »Deshalb ... Ich würde gerne für einige Zeit in meinen Asteroidenleib zurückkehren, Cairol.« Zunächst reagierte der schlanke Roboter nicht. Weitere Minuten vergingen, in denen Shabazza einer Antwort entgegenfieberte. Nur vage erkannte er, dass Cairol offenbar mit Torr Samaho kommunizierte - auf eine Weise, die dem Gestalter verschlossen war. »Gestattet!« sagte Cairol schließlich kurz angebunden. Für Augenblicke waberte Schwärze vor Shabazzas Augen. Er schwankte, hörte Blut in den Ohren rauschen und unterdrückte das machtvoll in ihm aufsteigende Gefühl von Triumph und Erleichterung. Endlich! Nach so langer Zeit! Einer halben Ewigkeit...

Die körperliche Erschöpfung klang zögernd ab. Shabazza wartete noch ein wenig, doch Cairol fügte seiner Erlaubnis nichts mehr hinzu. Stattdessen blähte sich plötzlich eine Silbersphäre des MATERIA-internen Transportsystems auf, umfloss Shabazza und raste mit ihm davon.

Unvermittelt wurde Shabazza in einer Halle abgesetzt, deren Aussehen einem Zylinderschnitt entsprach: Über kreisrundem Boden erstreckte sich schräg die Decke; der Hallendurchmesser betrug rund zweihundert Meter. Das Zentrum der Halle war von einem unregelmäßigen Gesteinsbrocken bestimmt, schrundig und voller Grate, dessen braunschwarze Farbe das Licht der Beleuchtungskörper zu verschlucken schien. Etwa 38 Meter lang war der kleine Asteroid, der zur Hälfte in den metallischen Boden eingesunken war, so dass nur die oberen zwölf Meter sichtbar waren.

Shabazza zögerte, sein Herz begann rasend zu hämmern: Das knallende Flügelschlagen der Lamuuni wurde lauter, die roten Augen schienen aufzuleuchten. Nacheinander verschwanden die Tiere an unbekannte Orte. Shabazza war allein, gab sich einen Ruck und wankte zu seinem Originalkörper hinüber. Mehrere Meter breit war ein Ring, der wie Quecksilber den Asteroiden umgab. Der Ring war mit daran schuld, dass Shabazza den Asteroiden berühren musste, um in seinen Originalkörper zurückkehren zu können - normalerweise hätte ein Gedankenimpuls genügt. Wie früher...

Ganz deutlich fühlte Shabazza das Schwanken der Masse, ihre zähe Viskosität unter seinen Füßen. Im Gegensatz zum Asteroidenleib versank er nicht in ihr, sondern erreichte den Felsen, presste die Hände dagegen und atmete tief ein und aus. Ein weiterer Schwächeanfall drohte Shabazzas Körper das Bewusstsein zu rauben. Er griff nach einem Vorsprung, zog sich mit zitternden Muskeln hoch, kletterte weiter, erreichte eine kraterartige Vertiefung und sank auf die Knie. Die Nähe des Gestalterleibs versetzte ihn unter Spannung, als sei er einem starken elektrostatischen Feld ausgesetzt.

In gleicher Weise schien die Nähe des Gesteinsbrockens Shabazza Energie zu entziehen und putschte ihn auf. Die Bilder verschwammen vor seinen tränenden Augen. Das Muskelzittern verstärkte sich, zischend und pfeifend wurde jeder Atemzug. Shabazza streckte sich seufzend aus. Konzentriert versetzte er den Direktor Zehn-Leib - und damit seinen wahren »Besitzer« - durch posthypnotischen Befehl in Ruhe. Damit war der Körper bereit, wenn er wieder in ihn zurück wollte. Fast unmerklich war dann der Übergang.

Erst das Fehlen der für die Organischen typischen Empfindungen und Körperreaktionen machte Shabazza klar, dass er nicht länger an diesen biologischen Körper gebunden war, der vermehrt von Aussetzern bedroht wurde und stets nur eingeschränkte Leistungsfähigkeit besaß. Endlich! Nach Jahrhunderten im Dienst seines Meisters befand er sich erstmals wieder im Originaleib. Das erstmal... seit ihm dieser Cairol mit kaum nachvollziehbaren Möglichkeiten aus dem Schwarm entführt hatte. Das Walzenschiff des Roboters musste sich im Schutz starker Antiortungsschirme herangepirscht haben. Dann versetzte es ihm einen betäubenden Schlag...

Und als er nach langer Zeit in einer Art Stasisfeld zu sich kam, befand er sich im Körper eines Humanoiden mit kleinem Schädel, kurzen roten Haaren und weißer Haut. Cairol und Torr Samaho hatten ihn mit demütigender Macht besiegt; schaudernd erinnerte sich Shabazza an die erste Mentalwoge, mit der ihn sein Meister endgültig be- und zum Dienst gezwungen hatte. So lange her...

Er hatte damals in den Asteroiden leib im Schwarm der Gestalter überwechseln wollen, doch es gab eine Barriere, die nicht zu durchdringen war. Da erkannte er, dass sein Körper nicht mehr im Schwarm unterwegs war. Und er wusste, dass der Körper nicht zerstört war - denn das hätte seinen Tod bedeutet, ganz gleich, in welchem Leib sich sein Bewusstsein befand. Er fühlte, dass es noch eine Verbindung gab. Aber ihm war nicht möglich gewesen, in den Originalkörper zu schlüpfen.

Sie hatten ihm seine Situation klar gemacht: Wenn er nicht tat, was sie von ihm erwarteten, würden sie den Asteroiden vernichten. Sie drohten, ihn, ein extrem langlebiges Geschöpf, zu töten! Denn Gestalter wurden an die 15.000 Sternenjahre alt! Ihm blieb keine andere Wahl- zumal er bald Gefallen daran fand, was und vor allem wie er es tat. Es entsprach seiner Natur. Er wollte Macht, und er bekam sie. Doch Shabazza vergaß nie, dass der Ursprung nicht auf freier Willensentscheidung beruhte, sondern auf Zwang, auf Erpressung, auf Versklavung. Wenn es eine Möglichkeit gegeben hätte, sich Cairols und Torr Samahos zu entledigen - Shabazza hätte sie augenblicklich ergriffen. So aber musste er sich unterwerfen, denn Torr Samaho war stärker.

Er war der Meister! Doch sogar dieser Roboter hatte ihn besiegt, ihm sein Wissen entrissen, damals...

Lange hatte Shabazza nicht einmal gewusst, wo genau sich sein Asteroidenleib befand. So war ihm das Pläneschmieden verschlossen geblieben. Nur wenn es ihm gelang, mitsamt dem Felsen zu entkommen, bestand eine Chance. Erst als Shabazza mit seiner SHWOBAN zur Kosmischen Fabrik kam, um die SOL und diesen 1-Korrago abzuholen, wurde ihm bewusst, dass Cairol den Gestalterleib genau hier deponiert hatte. Bei einem seiner Report-Besuche wurde ihm sogar einmal gestattet, diese Halle zu betreten. Entsetzt hatte er feststellen müssen, dass der Felsen scheinbar unlösbar mit dem Hallenboden verschmolzen war. Mit Eiseskälte hatte ihm Cairol versichert, dass nur er oder Torr Samaho dazu in der Lage seien, die materieprojektiven Fesseln zu lösen. Er, Shabazza, sollte sich keine falschen Hoffnungen machen...

Hass stieg in dem Gestalter hoch eine mörderische Wut, vor allem auf diesen arroganten Roboter, der sich für etwas Besonderes, wenn nicht gar für etwas Einzigartiges hielt. Wenn Shabazza gekonnt hätte, wie er in diesen Sekunden wollte ...! Die Aufwallung dauerte nicht lange, machte einer bedrückenden Resignation Platz. Selbst wenn es ihm gelänge, den Asteroiden aus der Halle zu befreien - Shabazza war sich sicher, dass ihm eine Flucht mit der SHWOBAN kaum gelingen konnte. Wie er Cairol den Zweiten einschätzte, war an Bord des Röhrenraumers eine Vernichtungsschaltung installiert, die augenblicklich aktiviert wurde, sobald der Roboter den Befehl dazu gab. Bestenfalls ein paar Dutzend Kilometer hätte Shabazza sich von MATERIA entfernen können, dann musste ihn die Explosion zerfetzen. Es sei denn...

Für einige Augenblitze erwog der Gestalter einen fast selbstmörderischen Verzweiflungsplan. Bislang war es ihm gelungen, sich jedes Bewusstsein zu unterwerfen. Was also, wenn er versuchte, an Torr Samaho selbst, seinen Meister, heranzukommen? Shabazza rief sich sofort zur Ordnung. Er machte sich bewusst, dass ihm für einen solchen Schritt der Mut fehlte. Nicht zu vergessen, dass er den Meister körperlich gar nicht erreichte. Denn um ein anderes Wesen geistig übernehmen zu können, war entweder der direkte körperliche Kontakt nötig oder er musste die Kräfte der Familie, des Gestalter-Schwärms, anzapfen, um einen Großen Sprung absolvieren zu können.

Beides war ihm verschlossen. So blieb ihm nur der weitere Kampf gegen Thoregon im Auftrag von Cairol und Torr Samaho. Daran knüpfte sich Shabazza Hoffnung: Bei einem Sieg, und nur dann, würde er die volle Kontrolle über seinen Körper zurückgewinnen. Das hatte man ihm versprochen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als daran zu glauben, mit aller Kraft seines machtigeren Bewusstseins.

#### 4. Shabazzas Lügen (2)

Nun, es ist nicht meine Aufgabe, über die Verfügungen des Rates von Thoregon kritisch zu urteilen, mein Aufgabenbereich ist ein ganz anderer. Und eigentlich kann ich Thoregon dankbar sein, dass man sich damit begnügte, vier der als Bedrohung angesehenen kosmischen Kräfte lediglich zu bannen. Denn dies gab mir die Möglichkeit, sie zu revitalisieren und sie in den Dienst meines Meisters zu stellen. Als erstes machte ich mich daran, dich zu wecken, Goedda, du Große Mutter der Krieger von Suuvar. Und während du dich entwickelt hast und darangingst, Tolkandir zu vereinnahmen, ging ich daran, Goujirrez, den Chaosmacher von Norrownon, zu wecken. Nachdem dies geschehen war, befreite ich die Guan a Var aus ihrem Gefängnis, die als die Monster von Louipaz gelten und die zu ihrer Zeit namenlose Schrecken verbreitet haben und das werden sie ab nun wieder tun ... (hier: Gespräche mit Goedda)

#### 5.

20. Januar 1291 NGZ; 08:46 Uhr

Oberstleutnant Monkey war kein ausgebildeter Techniker oder Ingenieur, als Exagent des Terranischen Liga-Dienstes allerdings mit ausreichendem Basiswissen ausgestattet. Angesichts der Ausdehnungen der Kosmischen Fabrik und der Fremdartigkeit ihrer Aggregate stieß er jedoch deutlich an seine Grenzen. Das Innere von MATERIA war sogar für Leute mit Ortskenntnis eine labyrinthische Ansammlung riesiger Aggregate, Maschinenräume, Hallen, Stockwerke, von verschachtelten Ebenen mit zum Teil wechselnden Schwerkraftvektoren, Korridoren, Tunneln und Schächten.

Der Oxtorner rief sich die Daten ins Gedächtnis: 33 Kilometer Länge besaß jede der fünf Seiten der fünfeckigen Plattform, deren Höhe zehn Kilometer betrug. Eine »Diagonale« zum gegenüberliegenden Eckpunkt erreichte mehr als fünfzig Kilometer, und die Turmaufbauten maßen bis zu sechzig Kilometer. Zum gewaltigen Volumen kam die grundsätzliche Formbarkeit der Einrichtungen hinzu. Nur ein stützendes Innenskelett und zahllose Projektoren waren wirklich stabil, der Rest konnte dem Bedarf angepasst werden, indem Materieprojektionen entstanden oder Masse-Energie-Pendler Fertigprodukte auswarfen. Natürlich gab es keine permanenten Änderungen. Aber vor langer Zeit entstandene, für ganz spezifische Aufgaben geschaffene Sektoren, die inzwischen längst stillgelegt waren, befanden sich in direkter Nachbarschaft von aktiven Bereichen. Auf diese Weise wurde das Verschachtelte noch verstärkt.

»Das Haupttransportsystem in der Kosmischen Fabrik ist das der Silbersphären«, hatte Ki thaRao erklärt, »die wir Erranten mit unseren Werkzeugen fast nach Belieben erzeugen und bedienen können. Für gewisse Hauptrouten und Großfrachtrimporte lassen sich darüber hinaus Transmitterverbindungen schalten, und es gibt auch Personentransmitter. Trotzdem ...« Monkey nickte unwillkürlich. »Fußläufige Erreichbarkeit« war im Grunde in keinem Fall wirklich gegeben; ohne Antigrav-Fluggeräte als Mindestausstattung erwies sich die innere Ausdehnung MATERIAS als kaum handhabbares Problem. Nicht zu vergessen, dass eigentlich überall keine Atmosphäre vorhanden war ...

Deshalb waren die Erranten entsprechend ausgerüstet, als sie ausschwärmen und vor Ort ihre Erkundungen begannen. Ihre blütenweißen Anzüge waren weltaltaugliche Kombinationen mit flachen Schulter-Rückenaggregaten aus einem Material, das ihren Fähigkeiten des Strukturlaufens keinen Widerstand entgegensetzte. Seit mehr als einer Stunde war der Oxtorner mit Sur niPolan unterwegs und verteilte Sprengsätze. Der Errante wurde nicht müde, den Galaktiker auf die Wirkungslosigkeit hinzuweisen; zwischen den Zeilen klang mehrfach durch, dass Sur sogar den angestrebten Ablenkungseffekt in Zweifel zog.

Rational betrachtet musste der Oxtorner zustimmen. Verbundmaterialien, formenergetisch-materieprojektives Strukturen, überall zusätzlich errichtbare Riegelfelder und nicht zuletzt das schwer einschätzbare Carit ergaben in ihrer Kombination ein Hindernis, das selbst von stärkster Waffenwirkung kaum erschüttert werden konnte. Wenn Monkey Surs Erklärungen richtig verstanden hatte, ließ sich letztlich vermutlich nicht einmal mit Transform-Einheiten im Gigatonnenbereich oder gar mit Gravitations- und Arkon-bomben viel erreichen. Eine deprimierende Erkenntnis. MATERIA war eine scheinbar nicht einnehmbare Festung.

Dennoch hielt der Umweltangepasste an seinem Prinzip Hoffnung fest, selbst wenn es sich nur um eine unbewusste Trotzreaktion handeln sollte. In dieser Hinsicht schien ihm sogar der Mausbiber zuzustimmen. »... eignen sich die Steuerungs- und Regelmechanismen naturgemäß am besten zur Sabotage«, sagte Sur niPolan grimmig. »Punktgenauer Eingriff mit maximaler Wirkung. Leider wenig effektiv. Die Redundanzfunktion führt zur automatischen Neukonfiguration. In meinen Einheiten ausgedrückt: Bestenfalls ein Aussetzer von ein paar Sekunden lässt sich erreichen.«

»Bekannt!« knurrte Monkey kurz angebunden. Kontrollmitteilungen der Minipositronik erschienen auf dem Displayband am oberen Sichtbereich der Helminnenseite. Die kleinen Passivtore des Standardschutzzuges waren von der angemessenen Datenfülle überfordert. Im Inneren der Silbersphäre schwieben neben den beiden Männern noch ein halbes Dutzend kopfgroßer Ladungen. Vor wenigen Minuten waren sie in die Riesenhalle eines Hypertakt-Triebwerks eingedrungen. Monkey verzog das Gesicht. Von diesen Aggregaten gab es in MATERIA insgesamt fünfzehn, je drei entlang den fünf Plattformseiten angeordnet! Und jede Einheit war um ein vielfaches größer als jene, die er von der SOL kannte.

Überhaupt: Die Maschinenhallen waren in der Regel größer als Sportarenen und höher als Funktürme. Selbst Nebenräume besaßen beängstigende Abmessungen. Und dieses ungeheure Volumen war nicht etwa überschaubar oder gar leer, sondern mit Hilfsaggregaten aller Art angefüllt. Die wirklich großen Maschinen waren noch am besten zu überblicken.

Neben ihnen jedoch, im Bereich der Sockelkonstruktionen des Hypertakt-Triebwerks, begann das scheinbare Durcheinander. Schon die vielen Projektoren zur Erzeugung schwingungsdämpfender Kraftfelder bildeten ein Labyrinth für sich. Dabei besaß allein der scheibenförmige Sockel einen Durchmesser von rund drei Metern und war fünfhundert Meter hoch. Vom Zentrum erhob sich die Säule des Kernzyinders mit dem Paratron-Konverter: tausend Meter hoch, siebenhundert im Durchmesser. Monkey wies nach oben.

»Was ist mit einem Zugriff direkt auf den Paratron-Zentralkonverter?« »Zu starke interne Isolations- und Riegelfelder.« Sur machte eine unbestimmte Handbewegung und kniff die Augen zusammen. »Das geht schon aus dem Funktionsprinzip hervor! Dort findet die Umwandlung von Hyperenergie in die spezifische Paratronwirkung statt. Deren eigentliche Abstrahlung und Projektion findet in den Grigoroff-Polen und im Paratron-Hohlraumresonator statt, während für Feinabstimmung und Koordinierung der Hypertakt-Pulsator verantwortlich ist ...«

Der Oxtorner legte den Kopf in den Nacken und zoomte die weit entfernten Aggregatbereiche heran. Eine kugelförmige, luftig-filigrane Isolationsschale mit einem Durchmesser von fast drei Kilometern war am Paratron-Zylinder befestigt. Facettenreich und funkelnd entsprangen Dutzende schlank-kristalliner Spitzkegel der reich gegliederten, von vielen Löchern und gezackten Öffnungen durchbrochenen Hülle, deren Hauptfunktion die der Paratron-Abschirmung und der strukturellen Stütze der Grigoroff-Projektoren war.

Im Zentrum der Kugel endete der Kernzylinder in zwei übereinandergeschichteten ovalen Blöcken, deren oberer als Hypertakt-Pulsator und der untere als Hohlraumresonator zur Erstellung des Hypertakt-Aufrissfeldes arbeitete. Monkey rief sich die grundlegenden Daten über die Paratron-Technologie ins Gedächtnis. Im Kampf gegen die Dolans waren die Terraner erstmals mit ihr konfrontiert worden, und erst in diesem Zusammenhang hatten sie erfahren, dass die Haluter sie schon seit Jahrzehntausenden benutzt hatten. Die Ursprünge dieser hochfrequenten hyperphysikalischen Anwendungsform gingen auf die Konstrukteure des Zentrums von M 87 zurück.

Genau die hochfrequente Struktur hatte zunächst Probleme bereitet, vor allem beim Durchdringen oder Aufbrechen der Paratronschirme, die allerdings nur ein Anwendungsgebiet eines viel umfangreicher Wirkungsspektrums waren. Eine zweite Bezeichnung der Haluter für Paratron hatte »Dimensionstransmitter« gelautet. Damit war eine Kernfunktion der Paratron-Technologie umschrieben, nämlich die Erstellung von Aufrissen zum Hyperraum. Auf ihrer Wirksamkeit basierte vor allem die Ausgestaltung der Schutzschirme; sie waren in der Lage, auftreffende Energie oder Masse ins übergeordnete Gefüge abzustrahlen.

Neben dieser grundsätzlichen Einstellung, das wurde leicht vergessen, gab es naturgemäß viele verschiedene Anwendungsmodifikationen. Prallfelder konnten zum Beispiel als zusätzliche Schutzsphären projiziert werden, die einen direkten Kontakt mit dem Paratronfeld selbst verhinderten, so dass es erst bei einer Überlastung des Prallfelds zur Abstrahlung kam.

Und mit der Zeit waren überdies vielfach gestaffelte Feldkonfigurationen entwickelt worden, deren Leistungsfähigkeit und Abstrahlungskapazität überdies keine starre Größe waren, sondern sich je nach Aufladung in gewissen Toleranzen justieren ließen. Fünffachstafelung plus extrem empfindliche Aufrisserstellung bedingte hierbei unter anderem, dass neben der eigentlich roten konventionellen Streuemission auch andere Farbgebungen auftraten. Viele Strukturrisse beispielsweise machten aus dem Rot schnell ein rotschwarzes Wabern, während Lichtbrechungen beim Durchdringen mehrerer Schutzschichten bei geringer eingestellter Aufrissfreudigkeit eine eher blaue Färbung ergaben.

Technik war nun mal variabel und auf die jeweils herrschenden Bedingungen einzustellen. Nur Flexibilität erreichte ein möglichst breites Wirkungsspektrum. Alles andere hätte unnötige Einschränkung und letztlich den Stillstand von Forschung und Weiterentwicklung bedeutet. Unterdessen seufzte der Errante leise, tippte auf Sensorpunkte an seinem henkelkreuzförmigen Errantghom und lauschte unhörbaren Informationen, die ihm die Übersetzung in vertraute Begriffe gestatteten. Die wiederum äußerte er in der Sprache der Mächtigen, und der Translator des Oxtorners übersetzte sie in Interkosmo.

»Zum Eintritt in den Hyperraum, den Hypertakt-Modus, bedarf es bekanntlich eines Aufrisses. Er entsteht durch das auf der Paratron-Technologie basierende Hypertakt-Aufrissfeld. Gleichzeitig spannt eine ge pulste Grigoroff-Blase hoch, deren 1230-Hertz-Takt mit den von euch weichen Transitionen genannten räumlichen Versetzungen in Nullzeit identisch ist. Hypertakt-Aufrissfeld und Grigoroff-Blase sind hierbei gleichgepolt gestaffelte Hyperfeldhüllen. Vom Hypertakt-Pulsator wird die wechselnde Aufladung oder Intensität der Felder bewirkt und gleichzeitig die innere Grigoroff-Schicht aus der konzentrischen Ausgangslage gezwungen.«

»Und weil sich gleichnamige Pole abstoßen ...«Monkey nickte grimmig und zählte an den Fingern auf: »... ein Zurück schnellen der inneren Feldhülle aber durch die Projektiorwirkung verhindert wird, entsteht eine Unstetigkeit im Hyperfeldsystem insgesamt, eine Art Entladung. Statt jedoch wie bei einem Schutzschirm in den Hyperraum abgestrahlt zu werden, wird diese Kraft zur Fortbewegung genutzt. Ein Rückstoßeffekt mit exakt justierbarem hypermechanischem Vektor. Soviel haben wir bei der Untersuchung der SOL auch herausgefunden!«Sur schnippte mit den Fingern.

»Mit der Justierung ergeben sich die Parameter des Hypertakt-Modus. Je mehr die Feldhüllen einander angenähert werden, desto größer wird die erreichte Einzelsprungweite oder der Überlichtfaktor - und durch die Wahl des Punktes, an dem sich die beiden Feldhüllen einander nähern, folgt die genau gegenüberliegende Fortbewegungsrichtung. Das wechselseitige Aufladen und Abschwächen beider Feldhüllen durch die Hypertakt-Pulsator-Steuerung führt dann zum Takt. springen. Im Hyperraum selbst besitzt jeweils die Grigoroff-Feldstruktur volle Leistung und dient der Abschirmung und Konservierung vertrauter Raumzeit während das Hypertakt-Aufrissfeld abgeschwächt ist. Parallel zum Erreichen der geringsten Feldliniendichte der Grigoroff-Blase, dem teilweisen Eintauchen ins Standarduniversum, kommt es zu Annäherung ans Hypertakt-Aufrissfeld, das zur größten Aufladung hochgefahren wird und somit den nächsten Nullzeitsprung einleitet. Und so fort.«

»Verstanden. Weshalb gibt es aber die Pulsatorschwelle genannte Eintritts-Mindestgeschwindigkeit von fünfzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit?« Weit oben, mehr als zweitausend Meter entfernt, tobten im Inneren der Isolationsschale rings um die ovalen Blöcke beim drahtlosen Röhrenfeld-System die freigesetzten Energien. Blauweiße Lichtfluten durchzuckten das am Boden herrschende Dämmerlicht der Betriebsbeleuchtung und erzeugten Zonen von Helligkeit und bewegten Schatten. »Ein hyperrelativistischer Faktor. Massezuwachs, Längenkontraktion und Zeidilatation sowie hyperphysikalische Randbedingungen erfordern das Überschreiten dieses Schwellenwerts, bevor die Grigoroff-Blase im gepulsten Takt aufgebaut werden kann. Die wechselseitige Umsetzung von konventionellen und übergeordneten Energieeinheiten verhält sich hierbei wie ...«

»Schon gut. So detailliert wollte ich es gar nicht wissen. Lässt sich dieser Effekt umgehen?« »Unserem Wissen nach nicht; jedenfalls nicht bei den weichen Transitionen. Eine intermittierende Handhabung ohne jede Art Sublichtbeschleunigung ist extrem energieaufwendig und führt dann nahezu zwangsläufig zu echten Transitionen. Dieses Prinzip wurde und wird bei den Diskusschiffen der androidischen Kosmokraten-Beauftragten eingesetzt - in Kombination mit Effekten von Mantelfeldern die denen der Transportkugeln weitgehend entsprechen. Vergleichbares setzen die Hüter des Lichts auch bei ihren Ewigkeitsschiffen ein.«

Monkey ergriff eine Bombe und reichte sie dem Erranten. »Machen wir weiter!« Sur niPolan wiegte den Kopf, enthielt sich aber einer weiteren Bemerkung. Seine Skepsis hatte zeitweise fast nörgelnden Unterton angenommen, so dass sich Monkey fragte, ob sich vielleicht nicht mehr dahinter verbarg. Sein Misstrauen war geweckt, die Natur des ehemaligen TLD-Agenten ließ sich nicht leugnen. Er war fest entschlossen, den Erranten genau im Auge zu behalten...

Ein bitteres, völlig humorloses Lachen kitzelte in Monkeys Kehle. Im Auge behalten! - und das bei seinen Implantaten! Die sprachlichen Gewohnheiten und ohne großes Nachdenken benutzten Floskeln gewannen mitunter makabre Bedeutung. Der Errante verließ die Transportkugel und flog, von den unsichtbaren Antigravfeldern seines Gravo-Paks getragen, zum Sockel des Hypertakt-Triebwerks hinüber. Der Körper verschwand in einem Flirren, verlor seine Konturen und drang ins Material ein.

Die Kosmischen Ingenieure besaßen, genau wie ihre Paddler-Verwandten aus Andromeda, die paranormale Fähigkeit des Strukturlaufens. Wenn es darum ging, ein aus fester Materie bestehendes Hindernis zu durchdringen, verwandelten die Erranten ihre Körpersubstanz in eine strukturfeldgestützte Masse, die auf Menschen gasähnlich wirkte. Während er auf Sur niPolan wartete, huschte fern Ki thaRaos Erklärung durch Monkey Kopf: »Die paranormal erzeugten und stabilisierten Mikrostrukturfelder besitzen zweierlei Funktion. Erstens schwächen sie vorübergehend den molekularen Zusammenhalt des zu durchdringenden Hindernisses, so dass das Diffundieren der gasähnlichen Körperkonfiguration erleichtert wird. Zweitens fungieren die Mikrofelder als Datenspeicher, indem sie als Informationsmuster die feste Strukturform des Körpers bewahren. Somit ist gewährleistet, dass nach Passieren des Hindernisses aus dem strukturfeldgestützten Konglomerat wieder der Originalkörper entsteht. Bis zu einem gewissen Grad entsprechen die Strukturfelder einer feinjustierten Semi-Manifestation, so dass es zu einer Entrückung aus dem raumzeitlichen Gefüge kommt. Weil somit konventionelle Wechselwirkungen nur noch eingeschränkt stattfinden, stellt Materie für uns kein Hindernis dar - immerhin ist die atomare und subatomare Feinstruktur ohnehin in erster Linie Leere.«

Monkey sah auf die kleinen Displays am linken Handgelenk und schätzte, dass mindestens zehn Minuten vergehen mussten, bis Sur die Bombe ausreichend tief im Sockelinneren platziert hatte. Rechnete man den Rückweg hinzu, konnte sein Begleiter kaum vor zwanzig Minuten zurück sein. Dass er jedoch nicht einmal fünf Minuten brauchte, verstärkte das schon geweckte Misstrauen des Oxtorners. Sur war zwar der Experte und wusste am besten, wo genau er den Sprengsatz anzubringen hatte, aber bei der gegebenen Sockelgröße erschien Monkey der jetzige Zeitaufwand als zu gering. Er entschloss sich, den Erranten nicht direkt darauf anzusprechen, sondern weiter zu beobachten.

Sogar sehr genau zu beobachten! Nicht einmal eine Sekunde dauerte es, bis Sur seinen Körper verfestigt hatte und zur Silbersphäre zurückkam. Auch

er ging nicht auf seine rasche Rückkehr ein, sondern konzentrierte sich wortlos auf die Steuerung und ließ die Transportkugel aus der Riesenhalle schweben. In Monkey verstärkte sich die Ahnung, dass der Errante irgendetwas im Schilde führte...

#### 6. Shabazzas Lügen (3)

Mein Name ist Shabazza. Ich habe eine wichtige Nachricht für Jii'Never, die durch meine Gefolgsleute aus ihrem Zeitgefängnis befreit wurde. Wäre dem nicht so, dann würde diese Nachricht erst gar nicht verlauten. Ich, Shabazza, bin selbst nur Diener eines weit mächtigeren Herrn. Mein Herr und Meister ist so mächtig, dass er es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Struktur des Universums zu verändern. Für dieses ehrgeizige Unterfangen braucht er jedoch potente Helfer, die ihn bei seinem Unternehmen unterstützen.

Ich habe für ihn dich, Jii'Never, Träumerin von Puydor, auserwählt, meinem Herrn bei der Verwirklichung seiner Pläne mit deinen überragenden Fähigkeiten zu Seite zu stehen. Sie wären eine willkommene Verstärkung für uns. Ich weiß alles über dich, Jii'Never. Wie du einst mit deinen Träumen Schrecken in Puydor verbreitetest und wie es geschah, dass die Nonggo auf den Plan traten und dich mit den Waffen der Baolin-Nda in ein Zeitgefängnis verbannten, weil sie außerstande waren, dich zu töten. Ich kenne alle deine Stärken, Jii'Never, Schwächen dagegen sind mir nicht bekannt... (hier: Botschaft der Info-Box-Projektionsgestalt des Geflügelten)

7.

20. Januar 1291 NGZ; 09:23 Uhr Bericht Gucky

Unsere Ankunft in der von den Kosmischen Ingenieuren »Errantadur« genannten Enklave rings um das Beobachtungszentrum ReBeo 2973-12 hatte unvermittelt Kräfte freigesetzt, die viel zu lange brachlagen. Ein Motivationsschub, der sogar Selbstmordkommandos beinhaltete, hatte die tiefe Resignation und Frustration der Erranten vertrieben. Dass mit der beabsichtigten Flucht in erster Linie technische Probleme zu lösen waren, versetzte die Erranten zudem in einen Zustand, der fast mit euphorischer Begeisterung umschrieben werden musste, ohne dass darunter die Sicherheit gelitten hätte. Ich empfing ihre Gedankenmuster genau; sie stachen wie Leuchtfelder aus der sonstigen Leblosigkeit MATERIAS hervor, die durch die Vitalballungen von Shabazza, Cairold und Torr Samaho eher noch düsterer und bedrohlicher wirkte.

Die Erranten gingen methodisch und mit all ihren Möglichkeiten vor, waren sich dabei jederzeit des damit verbundenen Risikos voll und ganz bewusst. Weil es keine zweite Chance geben würde, verbot sich jede Art Leichtsinn oder Unvorsichtigkeit von vornherein. Zuversicht machte sich in mir breit. Diese Leute waren Profis! Kein Zweifel! Wenn es jemand schaffen konnte, waren es diese sympathischen Burschen, die, genau wie der längst verstorbene Kalak, ihre Bezeichnung »Kosmische Ingenieure« im wahrsten Sinne des Wortes ausfüllten. Mit Leib und Seele und bis in die letzte Spalte ihrer Bärte oder die Endglieder ihrer sechsfingrigen Hände.

Im Inneren der silbernen Transportsphären, versehen mit ihren Errantischen Werkzeugen, waren sie zu Dutzenden ausgeschwärmt. Der Oxtorner begleitete einen Kosmischen Ingenieur, um weitere von den Erranten geschaffene Sprengsätze, die per Funkzünder zur Detonation gebracht werden konnten, in MATERIA zu verteilen. Ich war froh, dass er sich somit für einige Zeit nicht in meiner Nähe befand. Bei allem Bemühen - der Kerl brachte mich weiterhin mit seiner ganzen Art ge) läufig auf die Palme.

Der weiße Haluter hatte sich Ki angeschlossen; ihn als Wissenschaftler interessierten natürlich die Zusammenhänge ebenso wie die Einzelheiten - er war bemüht, soviel über die Kosmische Fabrik herauszufinden wie nur möglich. Je mehr wir in Erfahrung brachten, desto leichter würde es später sein, MATERIA zu bekämpfen. Dass es über kurz oder lang zu einer solchen Auseinandersetzung kam, war unausweichlich. Aber der Ausgang stand angesichts der Möglichkeiten dieses burgähnlichen, von Riesentürmen überzogenen Kastens völlig in den Sternen.

Immerhin konnte MATERIA sogar ES gefährlich werden. Das wollte schon etwas heißen. Ich jedenfalls hatte zurzeit nicht die geringste Vorstellung davon, auf welche Weise man wirkungsvoll gegen MATERIA vorgehen konnte. Sogar Transformsalven verpufften förmlich an der »punktorientierten Selektiv-Defensive«, wie Blo die kleindimensionierten Schutzfelder genannt hatte. Tautmo Aagenfelt hatte zudem von einem »dosierten Einsatz von Hyperenergie« gesprochen. In einem engbegrenzten Umkreis erhielt der Hyperraum bei diesem Abwehrsystem Zugriff auf unser Kontinuum und verschlang alles, was sich in diesem Bereich aufhielt.

Das galt sogar bei zeitverlustfrei verschossenen Transformgeschossen! Es war nicht einmal klar, inwieweit uns ein erfolgreiches Vorgehen möglich gewesen wäre, hätte es diese Schutzeinrichtung nicht gegeben: MATERIAS Hülle bestand aus Carit, einem unter Einbindung des Ultimaten Stoffes erzeugten Material, das Energie bis zu einem unbekannten Grenzwert aufnehmen und dann in die Hyperraum abstrahlen konnte. Und das von Blo Rakane umschriebene Phänomen einer Ultrasemi-Manifestation wirkte als zusätzliche »beruhigte Zone« von annähernd 200 Kilometern Durchmesser, die ebenfalls Schutz im schwer einschätzbareren Ausmaß bot. Die Gewalten der Akkretionsscheibe berühren MATERIA nicht im geringsten, dachte ich beunruhigt. Für uns sind sie aber ein ebenfalls einzukalkulierendes Problem, denn bei unserer Flucht erwartet uns draußen kein normaler Weltraum, in den man unter Umständen so einfach aus schleusen könnte und...

Ich seufzte in Gedanken. Unser scheinbar so ungestörtes Vordringen und »Agieren« in der Kosmischen Fabrik war in Wirklichkeit von kaum überschaubaren Schwierigkeiten begleitet, die permanent als bedrohliches Damoklesschwert über uns hingen. Ohne die Begegnung mit den Erranten wären wir längst entdeckt worden und mit großer Wahrscheinlichkeit nicht mehr am Leben! Schon das Eindringen über einen Antennenschacht hatte sich zwar als nahezu einzige unauffällige Möglichkeit erwiesen – von Blo Rakane in seiner Brillanz erkannt. Aber Ki thaRao hatte uns klargemacht, dass das weitere Vordringen unweigerlich Alarm ausgelöst hätte. Zum Glück hatte ich die Mentalimpulse des Erranten geespert...

Ich lächelte bitter. Wer rasantes Vorgehen in einem kosmokratischen Objekt wie MATERIA erwartet, ist ziemlich schiefgewickelt! Von wegen Fliegenlassen von Roboterknülen oder dergleichen Nonsense! Nix da! Man hätte uns gleich am Kragen gepackt. Und ich für meinen Teil habe nicht das geringste Interesse, die Folterkammern dieser Burg kennenzulernen...

Neben Ki thaRao waren es vor allem Sur niPolan, Kla deBoll und die Errantin Ge vaTho, die als unsere wichtigsten Ansprechpartner fungierten und die einzelnen Aktivitäten koordinierten. Ge erwies sich als faszinierendes Persönchen von knapp hundertfünfzig Jahren - eine der zuletzt geborenen Errantinnen. Im Gegensatz zu den Männern mit ihren klobigen Körpern waren die errantischen Frauen deutlich schlanker und zartgliedriger. Statt kahler Schädel besaßen sie einen armdicken Hauptschopf, der genauso feuerrot wie die Bärte der Männer war und ebenso als dickes Geflecht um den Hals geschlungen wurde.

Sie beobachtete mich unauffällig, während ich, bequem in einem breiten errantischen Sessel liegend, meine para normalen Sinne schweifen ließ. Ein Teil meiner Aufmerksamkeit war auf die Aktivitäten der Erranten gerichtet, um bei Bedarf per Teleportation zu Hilfe eilen zu können. Vereinzelt vernahm ich das pseudolebendige Muster des künstlichen Bewusstseins von Errantadur. Irgendwo in ihrem Zentrum lebte ein Errante, den ich nur vage erfassen konnte. Sein Name lautete Wi voTer und mit ihm verbanden die Kosmischen Ingenieure den respektvollen Begriff »der Älteste«. Die kilometergroße »Stadt« glich äußerlich sehr jener, in die vor langer Zeit Kyotoma unseren alten Freund Alaska Saedelaere geführt hatte. Die Ähnlichkeit war natürlich kein Zufall; immerhin war ein Großteil der errantischen Vorfahren ins Kollektiv der Querionen eingegangen.

Noch jetzt staunte ich über die Zusammenhänge, die in der Langen Überlieferung des Errantischen Almanachs aufgezeigt wurden. Mehrmals hatte ich in den vergangenen Stunden die auf meine Anzug-Minipositronik überspielten Dateien durchgesehen. Aus Ge vaThos eindringlichen Gedanken ging hervor, dass sie brennend dar an interessiert war, mehr über das zu erfahren, was ich zu diesen Geschichtsdaten beisteuern konnte. Immerhin hatte ich vieles hautnah und höchstpersönlich erlebt; Sonneningenieure, Paddler, das Auffinden Tengri Lethos' gemeinsam mit Baar Lun...

Für Augenblicke fühlte ich das verstärkte Pochen des Zellaktivators in der Schulter; das machte mir klar, wie alt ich inzwischen war. Vielleicht ergibt sich ja später die Gelegenheit zu einem angeregten Plausch, dachte ich versessen. So könnten wir das langweilige Warten überbrücken, bis die Erranten ihre Vorbereitungen abgeschlossen haben...

Zunächst konzentrierte ich mich weiter auf das Schreckliche Dreigestirn. So nannte ich unsere drei Gegner in MATERIA. Nachdem MATERIA fast ES aufgestöbert hatte, war die zornige Woge Torr Samahos unüberhörbar gewesen. Vor Shabazzas Meister hatte sogar ich beachtlichen Respekt. Ich wusste den Kerl nicht so richtig einzuschätzen. Haupteindruck bei ihm war der einer bedrohlich-düsteren Wolke, hinter der sich offensichtlich ein ziemlich beachtliches paraorientiertes Potential verbarg.

Ganz sicher war ich mir allerdings nicht. Torr Samaho war irgendwie nicht zu fassen, fast so, als befände er sich gar nicht im vertrauten

Standarduniversum, sondern auf merkwürdige Weise jenseits davon. Ein aktives Espern seiner Struktur verbot sich von selbst, und so war ich auf die von ihm ausgehenden Impulse angewiesen, die zwangsläufig mehrfachen Verzerrungen unterlagen. In der Hauptsache handelte es sich bei dem Aufgeschnappten um Emotionen wie im Falle seines wirklich gewaltigen Zorns. Ein fast permanenter Eindruck war daneben der von extremer Selbstsicherheit und großem Machtbewusstsein, welcher bei jedem anderen als pure Überheblichkeit hätte ausgelegt werden können.

Bei diesem Burschen jedoch war es eine Selbsteinschätzung, die - dessen war ich mir sicher - voll und ganz der realen Situation entsprach. Egal, wie man es nennen wollte: Shabazzas Meister war objektiv eine wirklich mächtige Persönlichkeit. Vergleichbares hatte ich bislang nur bei dem Kosmokraten-Roboter Laire oder dem Mächtigen Kemoauc erlebt oder bei ES und den anderen Superintelligenzen, mit denen wir es schon zu tun gehabt hatten!

Im Vergleich dazu wirkten die Ausströmungen Shabazzas bei näherer Betrachtung beinahe lächerlich, ja wie aufgeplustert. Von ihm empfing ich seit einiger Zeit verstärkte Impulse, da er sich ziemlich intensiv mit der eigenen Vergangenheit beschäftigte. Derart intensiv sogar, dass es mir vermehrt gelang, ganze Szenen und verbal formulierte Sequenzen aufzuschnappen. Ein leichtes Frösteln befiel mich. Die mitschwingenden Emotionen waren äußerst unangenehm. Der Typ erwies sich als einer der unangenehmsten Art. Lug und Trug waren ihm zweifellos in die Seele gebrannt. Er erschien mir als geborener Intrigant, Lügner und Trickser. Mehr noch - er war ein eiskalter Mörder! Und das, seit...

Ich hielte die Luft an. Plötzlich empfing ich Bilder von im All treibender Asteroiden. Unregelmäßig geformte Felsbrocken, langsam vor sich hin trudelnd. Scheinbar leblos, dennoch verband sich mit ihnen der Eindruck des Lebendigen! Und dann ein einzelner Begriff: Gestalter! Perry hatte davon berichtet. Gestalter - das erste Thoregon-Volk! Kann das denn sein...? fragte ich mich. Shabazzas Aktivitäten bewiesen sehr großes Insiderwissen! Er wusste von den Heliotischen Bollwerken, dem Deltaraum der Baolin-Nda und all diesen Dingen, lange bevor wir darüber informiert wurden. Er hat vor mehr als fünfzig Jahren Tiff und Mike abgefangen und...

Die eingehenden Informationen verdichteten sich. Es konnte keinen Zweifel mehr geben: Shabazza war ein Gestalter! Unvermittelt wurde ich Teil eines von ihm ausstrahlenden, sehr intensiven, maßgeblich prägenden Gedächtnisabschnitts, der durch seine Gedanken zog und sich mehrfach wiederholte, als wälzte Shabazza ihn wieder und wieder hin und her, betrachte sie genüsslich, begeistert, ohne jede Reue oder Schuldbewusstsein! - von allen Seiten.

#### Shabazzas Erinnerungen:

Es ist dein verderbliches Machtstreben, das dich dazu verführt hat, Dinge zu tun, die nicht dem Charakter der Gestalter entsprechen, hatte Jorim Azao, das Familienoberhaupt, signalisiert. Shabazza wurde damals Sha Bassa genannt, im Dunkel der Sterne, und er schwor sich gnadenlose Rache. Sein ursprünglicher Name lautete Aba Ossaq, Licht der Sterne. Allzu oft hatte ihn Jorim Azao gedemütigt und bestraft: 600 Sternenjahre Gefangenschaft musste er sogar einmal überstehen, durfte den Kreis der Familie nicht verlassen...

Diese Erniedrigung! Diese Schmach! Er rächte sich fürchterlich. Er hat drei Gestalter getötet! Den sterbenden Juhrn Anha, aus dem er hervorgegangen war und dem er in der Stunde seines Todes die letzten Energien entzog. Dann Emor Gharehn, der entdeckt hatte, dass er die Befehle des Familienoberhaupts missachtet und sich heimlich von der Familie entfernt hatte. Ihn griff er entschlossen an und erstickte sein Leben. Und schließlich Gabrel Gurh, seinen Ziehvater, der ihn verflucht und Shabazza genannt hatte, Schatten über den Sternen.

Shabazza attackierte ihn mit geballten paranormalen Kräften, lähmte ihn, so dass er sich nicht aus dem Körper des Truzenen zurückziehen und in den Kreis der Familie fliehen konnte. Es gab kein Zurück. Shabazza vollendete, was er begonnen hatte. Er erstickte auch das Leben Gabrel Gurhs und mit ihm das Leben des Truzenen, der Wirt für ihn gewesen war. Damit hatte er die schlimmsten Verbrechen begangen, die für die Familie der Gestalter vorstellbar waren! Und dennoch fühlte er sich nicht schuldig. Er hatte getan, was getan werden musste. Es gab für ihn in dieser Hinsicht keine Gewissensregung. Ja, er wusste nicht einmal, was die Organischen mit diesem Begriff wirklich meinten.

Und plötzlich eine andere Szene, kaum weniger intensiv oder prägend: Die erste Begegnung mit Cairol dem Zweiten. Er hatte Cairols Angebot, in den Dienst von Torr Samaho zu treten, zuerst abgelehnt. Plötzlich war etwas über ihm zusammengeschlagen, so dass er seinen Wirkkörper nicht mehr bewegen konnte - und zugleich war ihm der Rückweg zur Familie versperrt gewesen. Er versuchte, auf den Roboter überzuwechseln und von ihm Besitz zu ergreifen, denn das Material enthielt offensichtlich eine organische Komponente. Doch Cairol wehrte sich, schleuderte ihm Kräfte entgegen, die ihn erschreckten. Sie kämpften lautlos miteinander, mobilisierten alle Reserven, nutzten die Lücken in der Verteidigung des anderen.

Eine Zeitlang schien Shabazza Cairol gewachsen, doch dann brach er unvermittelt zusammen. Mit Mitteln, die ihm fremd waren, wurden ihm alle Kenntnisse entrissen, die er über Thoregon und die Gestalter besaß. Dann stieß ihn Cairol von sich, und als er wieder zu sich kam, war der Roboter verschwunden. Shabazza benötigte viele Sternenjahre, um sein angeschlagenes Selbstbewusstsein wiederzufinden. Ein Roboter hatte sich als stärker erwiesen!

Er zog sich in den Kreis der Familie zurück, doch sogar der Asteroidenschwarm bot keinen Schutz: Zehn Sternenjahre nachdem die Gestalter von einem Helioen endgültig zum ersten Thoregon-Volk ernannt wurden, spürte Shabazza plötzlich, dass eine fremde Macht nicht nur nach seinem Geist, sondern auch nach seinem Asteroidenkörper griff...

Das also war Shabazza! Ein meisterlicher Täuscher, Fälscher und Betrüger; ein Lügner, ein Intrigant und ein Mörder! Ich hatte es geahnt und vermutet, doch nun besaß ich Gewissheit. Das passive Espern strengte zwar an, aber mit der Zeit huschten ziemlich wahllos weitere Erinnerungsstücke von diesem schauerlichen Wesen auf mich über. Ich erfuhr von Shabazzas Gesprächen mit Goedda; seinem Auftreten bei den Tazolen als Inkarnation von Xion, dem Gott des Fluges und der Raumfahrt, in der er sie zur Auflösung des Sonnentors der Guan a Var animierte; seinen hochmütigen Selbsteinschätzungen - und schließlich sogar als Projektionsgestalt der Info-Box bei Jii'Never.

Letzteres kannte ich aus eigenem Erleben! Das Lügen und Beträgen war ohne Zweifel die wahre Natur Shabazzas. daran konnte kein Zweifel bestehen. Ich war mir nicht ganz sicher, aber in einigen Bereichen schien es fast so, als betreffe dieses Vieleutige und Falsche sogar die eigene Gedankenwelt. Selbstbetrug? Machte er sich selbst etwas vor?

Eine solche Reaktion war nicht einmal abwegig - immerhin ging Shabazza in seiner Machtgier im wahrsten Sinne des Wortes über ungezählte Leichen, während er andererseits selbst unter Druck stand, Befehlen zu gehorchen hatte und somit in seinem Willen und Handeln eingeschränkt war. Ein fast schizophrener Zustand! durchfuhr es mich. Im Auftreten nach außen ein Drahtzieher und seinerseits eine Art Marionette ...

Hinsichtlich seines Meisters und dessen Motivation schien sich Shabazza zum Teil selbst nicht ganz im Klaren zu sein, was Sache war. Die kosmokratische Herkunft MATE RIAS legte eine entsprechende Verbindung Torr Samahos nahe. Dennoch gab es in Shabazza unbewusste Zweifel, als vermute er manchmal, dass sein Meister ein eigenes Süppchen zu kochen versuche, indem er gegen Thoregon verging. Vielleicht geschah dies auch nur im »vorausseilenden Gehorsam«, weil die Entitäten jenseits der Materiequellen keinen eindeutigen Einblick in die Niederungen des Standarduniversums besaßen und hiesige Entwicklungen mitunter falsch einschätzten.

Der Kerl kann einen ziemlich verwirren! Ich konzentrierte mich stärker, versuchte Einzelheiten zu erkennen. Der gewaltige Respekt vor seinem Meister war Shabazza ins Bewusstsein gestanzt. Das verhinderte zwar nicht, dass er seine Situation und ihre Verursacher hasste und sich zutiefst gedemütigt fühlte, aber ein wirkliches Aufbegehren fand nicht statt. Es war schwierig, aber dann gelang es mir doch, aus dem Wust der Bilder, Emotionen, Gedanken und Schwingungen jene Abschnitte herauszufiltern, die mich brennend interessierten. Shabazza war sich gar nicht bewusst, wie intensiver in seine Gedanken und Erinnerungen versunken war.

Eine maßgebliche Randbedingung dieses Phänomens war zweifellos dass es sich bei Shabazza um ein paranormal begabtes Geschöpf handelte; im Gegensatz zu normalen Wesen waren solche ohnehin stets von einer stark nach außen strahlenden Aureole umgeben. Diese zapfte ich zurzeit an, denn Shabazza blockte sich nicht ab. Warum auch? In MATERIA musste er keine Feinde fürchten. Die Freude, erstmals seit seiner Entführung durch Cairol den Zweiten wieder in seinem Originalkörper zu sein, weckte längst vergessen Gegläubtes oder Verdrängtes, so dass ich alles empfangen konnte. Gleichzeitig kam es zu einem fast interaktiven Überlappen, weil in mir ebenfalls Erinnerungen hochgeschwemmt wurden. Es waren keine angenehmen Erinnerungen, ganz im Gegenteil. Ich hatte Shabazzas Kräfte zu spüren bekommen, hatte die eigene Persönlichkeit fast verloren...

Plötzlich war vieles wieder da. Bedrückend in der nachträglichen, von Shabazzas Gedächtnis beeinflussten und gefilterten Betrachtung, so dass mein Hass um eine weitere Stufe wuchs. Ich erinnerte mich...

Die Entführung am 25. März 1289 NGZ; Kleingalaxis Fornax!

Ein paratransähnlicher Beschuss hatte Icho Tolot und mich gezwungen, die HALUTA II zu verlassen. Der Große hielt mich mit sanftem Druck fest. Plötzlich erlosch das Toben; die Taster und Orter des SERUNS zeigten übergangslos nichts mehr an. Der Hilferuf der HALUTA war von derart schwacher Energieleistung, dass er kaum empfangen werden konnte. Ebenso unvermittelt, wie die Attacke geendet hatte, tauchte hinter der HALUTA das ovale Schiff von Fremden auf; es war laut Pikosyn dreißig Meter lang und maß in der Mitte achtzehn Meter.

Icho und ich wurden von kräftigen Zugstrahlen eingefangen; der Große barg mich unter seinen vier Armen. »Sie holen uns an Bord«, sagte er. »Kannst du etwas erkennen, Kleiner?« »Nein«, antwortete ich schwach. »Ich sehe ein großes schwarzes Loch, auf das mein Bewusstsein zustürzt. Hilf mir, Icho! Ich werde ohnmächtig.« Meine Sinne umnebelten sich mehr und mehr, und dann gab es nur noch Dunkelheit...

... aus der wir abrupt am 23. Januar 1290 erwachten! Wir wussten nicht, was in der Zwischenzeit passiert war. Aber wir hatten ein Ziel - den Planeten Curayo. Und eine Aufgabe: die Befreiung von Jii'Never! Wir befanden uns an Bord eines Raumschiffes, der VUN GUAR, in der Galaxis Puydor - und wir besaßen die metallic blauen Info-Boxen, die wie Puzzleteile zusammenpassten, sich jedoch sogar mit Ichos Kräften nicht zusammenfügen ließen. Erst später fand Icho heraus, dass wir durch münzgroße metallische Chips manipuliert wurden; im Nacken implantierte Plättchen, die mit hauchdünnen Drähten an den Hauptnervenstrang der Wirbelsäule gekoppelt waren. Wir wussten nicht, wie Shabazza es geschafft hatte, uns damit unter Kontrolle zu bringen.

Aber nicht nur bei mir und dem Haluter war es ihm gelungen, sondern schon mehr als fünfzig Jahre zuvor bei Tiff und Mike... Zu diesen Erinnerungen gesellten sich nun die Shabazzas: Noch bevor Goeddas Aktivitäten in der Milchstraße ihren Höhepunkt erreichten, hatte er seine Beobachtung beendet. Sein Röhrenraumer befand sich an Bord eines fernflugtauglichen Korrago-Schlachtschiffes, und als sich ihm die Gelegenheit bot, ergriff er sie. Zwei weitere Unsterbliche befanden sich danach in seiner Gewalt. Sie waren ihm aufgrund der Impulsgeber-Chips hörig! Genau jene Helfer, die er für die Aktivierung der Träumerin von Puydor benötigte.

Der Mausbiber Gucky und der Haluter Icho Tolot! Noch in ihrer Bewusstlosigkeit wechselte Shabazza nacheinander auf sie über, beraubte sie ihrer Informationen, sorgte dafür, dass die Chips implantiert wurden. Dann flog das Korrago-Schlachtschiff nach Puydor, entließ nahe Curayo die VUNGUAR. Den Chips und ihrer Wirkung war zuzuschreiben, dass sich die beiden neuen Diener nicht erinnern konnten. Rund neun Monate ihres Lebens waren für sie für immer ausgelöscht...

Das Gefühl von Ekel drohte übermäßig zu werden. Abrupt beendete ich mein Espern, sprang aus dem Sessel und fluchte derart laut und durchdringend, dass Ge vaTho erschrocken zusammenzuckte und ihr Errantghom fallen ließ. Ich achtete nicht auf sie. »Dieser verfluchte Bastard!« brüllte ich. »Er war in mir! Dieser Mörder hat mich besudelt, ausgequetscht, missbraucht! Das zahlte ich ihm heim! Ich bringe ihn um! Ich zerschmettere seinen Brocken!« Ohne groß nachzudenken, peilte ich Shabazzas Standort an, konzentrierte mich und teleportierte in die Halle.

Erst nach der Rematerialisation kam ich zur Besinnung und erwünschte meine Voreiligkeit und den spontanen Temperamentsausbruch. Wieder mal... »Was soll's?« knurte ich aber. »Jetzt ist es passiert..., machen wir das Beste daraus!« Mit dem Teleportieren war es ohnehin eine Sache für sich. Weil es sich um einen Prozess auf übergeordneter Ebene handelte, hatte die dreidimensionale Geschlossenheit eines Körpers eigentlich keine Bedeutung. Immerhin erfolgte das Eindringen vom Niveau des Hyperraums aus.

Vor diesem Hintergrund hätte die dreidimensionale Beschichtung oder Außenhautgestaltung MATERIAS kein Hindernis darstellen dürfen. Leider besaß Carit hyperorientierte Komponenten, die offensichtlich im Hyperraum selbst ein undurchdringliches Netzwerk entstehen ließen, dessen Durchdringung mir nicht möglich war. Andererseits war der Hyperraum nicht irgendwo darüber oder drunter, sondern jeder Ort des raumzeitlichen Gefüges war in ihn eingebettet und mit geeigneten Mitteln zu erreichen. Nur deshalb war zu erklären, dass mir Teleportationen innerhalb der Kosmischen Fabrik gelangen - denn hierbei wurde das abriegelnde Netzwerk nicht durchquert.

Scheinbar verrückt, aber der weiße Große hätte es bestimmt ausführlich mit hypermathematischer Beweisführung belegen und exakt erklären können... Ich seufzte abgrundtief und musterte den düsteren Felsklotz. Natürlich zerschmetterte ich den Asteroidenkörper nicht! Selbstverständlich konnte sich ein Ilt vom Schlag eines Gucky beherrschen! Nein!

Ich fand zu kaltem Blut zurück, denn Shabazza hatte mich nicht bemerkt war ganz in sich selbst vertieft. Da \_ Aufgehen in seinem Felsleib versetzte ihn mehr und mehr in freudige Stimmung. Unbeweglich lag in einem Krater der missbrauchte Körper von Direktor Zehn. Es war ein Humanoider von zwei Metern Größe, mit einem kahlen Schädel, eckig wirkendem Gesicht, tief zerfurchten Zügen, flacher Nase und schmalrippigem Mund. Die Gesichtshaut wirkte zäh und besaß bläulichen Schimmer; es gab Ausschläge und Pusteln, die darauf hindeuteten, dass Shabazza nicht sonderlich auf die »eigene« Gesundheit geachtet hatte.

Die Hände waren siebenfingrig und sehr feingliedrig, und der Körper war in einen braunen Schutzanzug gehüllt, der trotz seines leichten Aussehens sehr weit entwickelt sein musste und einem SERUN wahrscheinlich nicht nachstand. In der direkten Nähe Shabazzas war es für mich noch leichter, seine Überlegungen anzuzapfen. Es kostete mich allerdings einige Überwindung. Hass und Ekel kämpften mit dem Wunsch, möglichst viele Informationen zu erlangen. Dass er keineswegs freiwillig im Dienst seines Meisters stand und agierte, war weder Entschuldigung noch Rechtfertigung: Shabazza war schon von Haus aus ein mehr als unangenehmer Zeitgenosse - höflich formuliert! Ich hätte es durchaus deftiger ausdrücken können, sah aber davon ab. Wie ich so vor dem Asteroiden stand, die Arme auf die Hüften gestemmt, kam mir plötzlich eine grandiose Idee: Wäre es nicht überaus passend, wenn wir den Kerl kidnappen würden...? Immerhin hat er eine beachtliche Menge Informationen auf Lager! Vielleicht sogar solche, die uns helfen könnten, gegen MATERIA vorzugehen!

Frage sich nur, wie wir diesen Felsklotz bewegen bekamen... Aber darüber sollten sich Blo und die Erranten den Kopf zerbrechen; der weiße Haluter fand bestimmt eine brauchbare Lösung. Mit einem letzten, ziemlich bösen Blick auf Shabazza konzentrierte ich mich erneut und verschwand in der Teleportation.

8.

20. Januar 1291 NGZ; 19:37 Uhr

»Alles in allem scheint die Röhre benutzbar zu sein«, murmelte Ki thaRao übertrieben kritisch und sah zu dem weißen Haluter hoch, dessen teller-große Augen rot leuchteten. »Nicht unbedingt das Optimale, aber ausbaufähig. Wir werden die Hyperkon-Sublichttriebwerke verbessern, weil sie zurzeit nur eine Maximalbeschleunigung von 500 Kilometern pro Sekundenquadrat ermöglichen. Weiterhin müssen wir Permanentzapfer installieren, um die Abwehrkapazität der Schutzschirme zu steigern. Dann natürlich die Anpassung des Rechnerverbundes. Und...«

Der Errante striegelte aufgereggt seinen Bart und schüttelte mehrmals den Kopf. Improvisieren und Zusammenstückeln, zu mehr. bleibt uns nicht die Zeit! dachte er. Wollten wir technisch exakt und bis ins Einzelne genau vorgehen, würde es nicht nur viel zu lange dauern, sondern diesem Metallkommandeur auch auffallen. Von Blo Rakane kam ein unterdrücktes Grollen. »Perfektionismus in allen Ehren, bester Freund. Aber es reicht, wenn wir mit dem Provisorium bis zur SOL kommen. Nicht mehr - nicht weniger!« Einige leerstehende Kontursitze mit halbkreisförmig angeordneten Schaltkonsolen bestimmten die im Zentrum der SHWOBAN angeordnete Zentrale.

Sie besaß Halbkugelform, und ihr Durchmesser betrug sechzehn Meter. »Ein bis zwei Tage brauchen wir trotzdem«, antwortete Ki thaRao niedergeschlagen und ließ das Errantghom um den Zeigefinger rotieren, »um alles herzurichten und einzubauen.« Die aus Holoprojektionen bestehende Panoramawand war szenenbeherrschend. Ihre oberen zwei Drittel zeigten in formatfüllender Abbildung das Innere der Werftanlage, an deren Rand der Röhrenraumer direkt unterhalb eines Innenhofschotts geparkt war. Das war das Computerbild der normaloptischen Außenbeobachtung.

In mehreren Kilometern Entfernung schwieben in formenergetischen Gerüsten walzenförmige Rohstoffschiffe, von Wartungsrobotern umschwirrt. Manche waren klein wie Insekten, andere klobige Einheiten von beachtlicher Größe. An einigen Stellen wurden Außenhautsegmente ersetzt, und aus klaffenden Öffnungen glitten im Bann von Antigravfeldern diverse Austauschmodule hervor. Weiter links erhoben sich Aggregattürme. Ihre energetischen Hochdruckformpressen fertigten nach Vorgabeprogrammen gewaltige Stahlquader, die auf Kraftfeldpolstern zu Lagern hinüberglichen und von automatischen Traktorstrahlen gestapelt wurden. Emissionsabsorber und Hohennergie-Schirmgatter formten flirrende Vorhänge.

Montageroboter mit quadratischer Sockelplatte glitten näher. Die Maschinen waren wahre Ungetüme und in der Lage, tonnenschwere Stahlrohre zu

erfassen zu bearbeiten und zu verlegen. Aus den Augenwinkeln beobachtete Ki thaRao, dass die Geräte ihr Programm schnell und präzise erfüllten. Er wusste, dass beim Verschweißen der nahtlos gezogenen Rohre aus hochfesten Verbundlegierungen sektorgenausgerichtete Kraftfelder entstanden. Die Schweißflammbögen waren dem Schmelzpunkt des verwendeten Materials angepasst und lagen bei mehr als 100.000 Grad. Die notwendige Begradigung der Nähte entsprach der Härte des Werkstoffs. Sie wurden in noch weiß glühendem Zustand durch ringförmige Hochdruck-Kraftfelder von innen und außen plangepresst. Von einer Naht im Sinne des Wortes konnte danach keine Rede mehr sein. Das untere Drittel der Panoramawand, bandförmig der gekrümmten Zentralerundung angepasst, gehörte zum Wiedergabebereich der hyperschnellen Objektmessung. Hier funkelten und glitzerten Messpunkte, deren normallichtschnelle Strahlungen den Standort der SHWOBAN noch nicht erreicht hatten. Vor allem natürlich Daten, die sich auf Dengjaa Uveso bezogen.

Soeben hatte MATERIA ein weiteres Abtauchen abgeschlossen. Zweifellos ohne Erfolg. Mochte das Vordringen auch statistischen Gesetzen folgen, wie Gucky herausgefunden hatte - irgendwann würde die Kosmische Fabrik wohl erneut zugreifen können und dann vermutlich erfolgreich, sofern ES nicht ein passendes Abwehrmittel fand oder besaß. Die Haupthoffnung sind die Schwarzlicht-Zapfen, überlegte der Errante. Ob sie allerdings auf lange Sicht MATERIA widerstehen, ist eine offene Frage. In den letzten Stunden hatte es insgesamt vier Abtauchvorgänge gegeben. Bei keinem war die graue Schutzstruktur erreicht worden. Gesteigerte Aktivitäten der Metallen bewiesen aber, dass die Belastung der Aggregate beachtlich sein musste. In vielen Sektoren MATE RIAS waren Produktionsprozesse angelaufen, um Ersatzteile und Ergänzungsgeräte herzustellen. Die hierbei entstehenden hochenergetischen und hyperphysikalischen Emissionen konnten den Erranten natürlich recht sein, wurden so doch ihre eigenen Aktivitäten vollständig überlagert.

Ki thaRaos Finger huschten über die Sensorfelder eines Terminals und des Henkelkreuzstabes, dazu murmelte er: »Konstruktionsdetails als Klarzeichnung, Leistungsdigramme und Schaltpläne der Verteilerknoten im Hochenergie-Hauptverbund. Die Speichereinheiten arbeiten auf der Basis einer Abart eines miniaturisierten Schwarzen Lochs mit allerhöchstem Energievolumen, dessen Rotation stabilisiert wurde und das nach Wunsch angezapft werden kann. Hhm-hm. Als Zwischenspeicher für Spitzenbelastung vermutlich brauchbar, allerdings nicht voll aufgeladen.«

»Mit den zusätzlichen Permanentzapfern könnten Sie die Gravitraf-Flutung vollziehen,« sagte Blo Rakane. »Stimmt!« Dreidimensionale Schau- und Aufrißbilder entstanden, Beschriftungen wurden eingeblendet oder hervorgehoben. »Die einströmenden Hyperkräfte werden frequenztransformiert und zu monochromatischer Hyperbarie im hochfrequenten Bereich des hyperenergetischen Spektrums umgewandelt. Diese wird in den aus niederfrequenter Hyperenergie aufgebauten Resonator eingespeist und dort als stehende Welle gebunden. Die Schwingungen sind orts- und zeitfest, so dass von ihrem Energiegehalt kaum etwas verloren geht.« »Ein auch bei uns Galaktikern verwendetes Prinzip,« versicherte Blo Rakane.

Der letztaborene Errante runzelte die Stirn und ergänzte seine Ausführungen, indem er Konstruktionsdetails rekapitulierte: »Der Vorgang der gezielten Energieentnahme durch die Modulation der Resonatorwandlung lässt exakt dosierte Hyperbarie-Beträge entweichen. Jedes Quantum bildet dann ein Mini-Black-Hole. Es ist im Inneren instabil und im Bereich unterhalb des quasi punktförmigen Ereignishorizonts mit Masseenergie gefüllt - deshalb kommt es zu ständigen Umwandlungsprozessen. Elektron-Positron-Paarungen entstehen, wobei sich aufgrund der Unschärferelation eine der beiden Komponenten immer wieder außerhalb des Ereignishorizonts stabilisiert. Bei dem daraus resultierenden Masseverlust werden die Mini - Black - Holes rasch unerkennbar und detonieren eruptiv in Gammastrahlung, die nach konventioneller Art in Normalstrom transformiert wird. Das gepulste Entlassen geringer Hyperbarie-Beträge aus dem Resonator, der Gamma-Wandelprozess in Nutzenergie und deren drahtlose Röhrenfeld- Übertragung zum Endverbraucher entsprechen effizientester Energiespeicherung.«

Ki thaRao rief weitere Daten auf, kommunizierte gedanklich kurz mit dem Errantghom und verzog die wulstigen Lippen. »Zur Notversorgung gibt es recht primitive Reaktoren. Sie sind klein und arbeiten nach dem Prinzip des gepulsten Protonenstrahls,« sagte er brummig. Die dreidimensionale Animation eines wichtigen Wandlers erschien; er hatte Normalenergien in Nutzungs-Hyperfrequenzen umzuformen und war das voluminöseste Einzelgerät des Aggregatverbundes, weil für die Erstellung unerlässlicher Kraftfelder verantwortlich.

»Kernbrennstoff in Form reiner Protonenmassen in verdichteter und energetisch gefesselter Kugelform. Energieerzeugung durch Gravitationskollaps-Kraftfelder; gepulste Öffnungsrate von Lager- und Kollapsfeld, verbunden durch nadeldünne Röhrenfelder. Gut, gut.« In einem Holokubus begann sich die Darstellung des neunzig Meter langen und 36 Meter durchmessenden Röhrenraumers zu drehen. Die Röhrenform der SHWOBAN entstand durch tiefe Einbuchtungen an Bug und Heck. Ihre Konstruktion glich einer sechzehn Meter tiefen Lademulde zur Aufnahme großer und sperriger Lasten. Tatsächlich handelte es sich jedoch um Verkleidungen von Projektorringen, die den eigentlichen Hyperkon-Block des Unterlichttriebwerks umgaben - eine Fortbewegung, die weitgehend dem Metagrav-Prinzip der Galaktiker entsprach.

Im Inneren waren die Einzeldecks als Scheiben geschichtet, der interne Gravitationsvektor wies zum Heck. In symmetrischer Anordnung gab es ober- und unterhalb der Zentralekugel zylindrische Maschinenblöcke von 19 Metern Länge und sieben Metern Durchmesser. Sie bargen Energieanlagen, Überlängaggregate und Schutzfeldgeneratoren und wurden von den Hauptantigravschächten flankiert. Zusätzliche Holo-Einblendungen entstanden. Sie markierten die von den Erranten geplanten und zum Teil schon eingeleiteten baulichen Veränderungen. Zur Unterbringung der Permanentzapfer mussten Innenwände entfernt werden. Die energieführenden Isolations-Röhrenfelder waren an das vorhandene Leitungssystem anzuschließen und zu kalibrieren. Und das alles schnell und im höchsten Grad effektiv! dachte Ki und seufzte.

Laute Flüche waren plötzlich zu hören. Aus der hell erleuchteten Bodenöffnung schwebte Kla deBoll hervor und fingerte an seinem Bart, auf dem schwärzliche Flecken zu erkennen waren. Zornentbrannt löste der Errante den kunstvollen Knoten im Nacken, begann den unterhalb des Kinns in der Mitte geteilten Bart auszukämmen und stieß unentwegt Verwünschungen aus.

»Dieses Monster! Wie kann man nur in derartigen Schmutzbergen leben? Dieses Wrack ist das letzte! Primitiv, wenig leistungsfähig und total verdreckt! Überall Schichten von mindestens einem hundertstel Millimeter Dicke! Unglaublich!« »Nur nicht ansprechen! Nicht jetzt beim Reinigungsritual!« flüsterte Ki thaRao und zerrte am linken Sprungarm des Haluters, damit dieser sich umdrehte und nicht weiter auf den lauthals schimpfenden Kosmischen Ingenieur starrte.

Blo Rakane beherrschte sich mustergültig, obwohl sein Körper fast vor Heiterkeit zu platzen drohte. Um Ablenkung bemüht, fragte er: »Wie sehen die Ergebnisse bei den anderen Schiffen aus?« Ki zog sein Errantghom zu Rate. Blo prägte sich die Schaltvorgänge genau ein; die Kosmischen Ingenieure hatten ihm zwar ebenfalls ein Errantisches Werkzeug zur Verfügung gestellt, doch noch dauerte die Einweisung und Schulung an. Um sämtliche Feinheiten der Handlung zu erlernen, wären vermutlich Wochen notwendig gewesen.

»Einigermaßen befriedigend,« knurrte Ki. »Bisher haben wir sechzehn Diskusraumer entdeckt, die für unsere Zwecke geeignet sein dürfen; die Einzeluntersuchungen laufen noch. Aber sie sind als weiterer Ablenkungseffekt und überdies als Alternativplan einkalkuliert. Die kleinen Disken sollen in genau festgelegtem Rhythmus zusätzlich starten und die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Ihre Piloten werden gleichfalls Freiwillige sein. Wir hoffen natürlich, dass möglichst viele durchkommen, aber die Wahrscheinlichkeit ...«

Tiefes Rumpeln drang aus der Brust des Haluters; nur der Kenner konnte in diesem Geräusch die halutische Variante eines Seufzens voller Mitgefühl entdecken. Für jeden anderen war es ein vor allem lautes Geräusch. Die Kosmischen Ingenieure arbeiteten mit wahrer Besessenheit an der Umsetzung des Fluchtplans. Zum mindesten ein paar von ihnen sollte das Überleben möglich sein. Wie gefährlich das Vorhaben insgesamt war, hatte sich bei näherer Untersuchung der SHWOBAN herausgestellt.

Keinem anderen als den Erranten wäre wohl die Entdeckung der durch Funkimpuls aktivierbaren Selbstvernichtungsschaltung gelungen! Ähnlich problematisch würde der Einsatz der Diskusraumer androidischer Kosmokraten-Beauftragter sein. Zwar wurden Überbrückungsschaltungen installiert und programmiert, doch ein Vorrang-Fremdzugriff durch Cairol war leider nicht ganz auszuschließen. Für das Durchkommen der Disken hatten die Erranten eine Wahrscheinlichkeit von nur 53 Prozent ermittelt. Das kam vor allem daher, dass unter Umständen nicht ausreichend Manövriertfähigkeit gegeben war und die Waffensysteme MATE RIAS trotz der Selbstmordkommandos zum Einsatz kamen.

Dennoch war man fest entschlossen, am Alternativplan festzuhalten. Neben der Ablenkungsfunktion kam ihm die Aufgabe zu, gegebenenfalls als Ausweichfluchtmöglichkeit für die Galaktiker zu dienen, sollte es ihnen nicht gelingen, im entscheidenden Augenblick zur SHWOBAN vorzudringen. Denn auf dem »Wunschzettel« der Galaktiker standen seit Gucky's Espern von Shabazza drei Dinge, die möglichst alle erreicht werden sollten. Einer der Punkte auf der Liste war die Entführung Shabazzas. Weil an ein Mitnehmen des Asteroidenkörpers nicht zu denken war, musste dafür gesorgt werden, dass er den humanoiden Leib beseelte, und diesen wollte Gucky überwältigen.

Dann waren sie fest entschlossen, sich mindestens einen der Transdimensionalen Zustandswandler anzueignen; einen jener fingerhutförmigen und - großen Aufbewahrungsbehälter, in denen sich Ultimater Stoff befand. Hier würde der weiße Haluter aktiv werden müssen, während Gucky sich um Shabazza kümmerte. Nicht zuletzt aus diesem Grund wurde Blo Rakane in die Handhabung des Errantghom eingewiesen. Da dieser Diebstahl in keinem Fall ohne Generalalarm vonstatten gehen konnte, mussten sämtliche anderen Aktionen in sekundengenauer Abstimmung schon kurz zuvor eingeleitet oder gar abgeschlossen werden. Ganz oben stand natürlich das erfolgreiche Entkommen einschließlich der Kosmischen Ingenieure. Aber sobald das Startsignal gegeben war, bekam alles eine nicht mehr abzubrechende Eigendynamik. Wenn alles nach Plan verlief mussten die maßgeblichen Ereignisse weitgehend parallel geschehen. Nicht nur aus diesem Grund war das Ganze äußerst kritisch einzuschätzen. Unter normalen Umständen hätte sich Rakanes Planhrrn glatt für Ablehnung ausgesprochen. So jedoch ... Um das Risiko weitgehend zu minimieren, gab es die Reihe genau durchgesprochener Alternativen, auf die sie gegebenenfalls ausweichen konnten. Oberstes Ziel blieb die erfolgreiche Flucht. Alles andere waren wünschenswerte Zugaben, nicht zwangsläufig notwendig.

#### 9. Shabazzas Lügen (4)

Man nennt mich den Ungehörnten, weil ich kein Horn besitze. Man nennt mich den Schatten, weil niemand meine Seele gesehen hat. Man nennt mich den Geflügelten, weil... Nun, du wirst es sehen an dem Tag, der dein letzter ist. Ich besitze keine großen Flotten, die ich gegen meine Feinde schicken könnte. Ich besitze nicht viele Soldaten. Aber ich kenne die Geheimnisse der Vergangenheit. Ich kann einen Dämon befreien, oder ich kann gefesselte Seelen in einen Krieg schicken, den sie nicht verstehen.

Ich weiß, dass du da draußen bist, Perry Rhodan! Ich kann dich noch nicht sehen, aber ich wittere dich. Du bist der Sechste Bote von Thoregon, mein uralter Todfeind, mein Widersacher in allen Welten, den diesseitigen wie den jenseitigen... Man sagte mir, dass du ein Gegner bist. Doch man sagte mir nicht, dass ich einem Sechsten Boten unterliegen könnte, der kein Arsenal und keine Heimat besitzt. Ich musste es selbst herausfinden. Nun weiß ich es. Denke nicht, dass ich dich unterschätze!

Ich stehe hier im Dunkeln, und ich warte auf dich. Wenn du zu mir willst, musst du einen Kreis aus Licht durchschreiten. Komm schnell, Perry Rhodan! Ich kann nicht mehr lange warten. Sha Bassa schweigt.

(hier: »Selbstgespräche«)

#### 10.

21. Januar 1291 NGZ; 01:32 Uhr Bericht Gucky

»... und erinnere mich genau an den ältesten Sonneningenieur Chron!« erzählte ich der fasziniert lauschenden Ge vaTho. »Er sagte: Vor langer Zeit, bevor die Fremden aus der anderen Galaxis kamen, lebten wir friedlich in diesem Universum. Wir eilten von Stern zu Stern, und wo wir Leben fanden, war es organisches und kaum entwickeltes Leben. Niemals fanden wir unsere Brüder, von denen wir wussten, dass es sie irgendwo geben musste. Die Große Mutter hat uns geboren, und sie ist es auch, zu der wir eines Tages zurückkehren müssen, um die allerletzte und höchste Form des Lebens zu erhalten.«

In Unkenntnis ihrer wahren Geschichte - den Grund hierzu hatten wir erst von Ki thaRao aus dem Errantischen Almanach erfahren! - nahmen die Sonneningenieure seinerzeit von sich an, schon immer halbmateriellenergetische Geschöpfe gewesen zu sein. Dennoch passten die einander scheinbar widersprechenden Aussagen zusammen, ergaben erst bei gemeinsamer Betrachtung Sinn. »Die Erranten und Paddler sind die verloren geglaubten Brüder!« flüsterte die Errantin.

Ich sagte versonnen: »Die Fremden, teilte Chron damals mit und meinte Lemurer in gleicher Weise wie die Meister der Insel, die per Zeittransmitter in die Vergangenheit gereist waren, kamen damals zu uns, und sie waren freundlich und halfen uns. Sie lehrten uns, wie wir unsere Technik vervollkommen konnten, wenn wir auch keine Gliedmaßen wie sie besaßen. Sie verlangten dafür den Bau des großen Transmitters und der Brücke zur anderen Galaxis, aus der sie ursprünglich kamen. Wir taten es.«

Die Erinnerungen gewannen eine unglaubliche Intensität. Weil sich die Sonneningenieure von Tefrodern und Meistern der Insel betrogen und hintergangen fühlten, vollzogen sie den Großen Heimgang, wie sie es nannten: Sie verschmolzen mit den drei Sonnen ihres Eyhoe-Systems, die daraufhin zur Nova wurden. Aber das war keine Vernichtung; sie hatten sich nur verwandelt. »In der Vorstellung der Sonneningenieure, murmelte ich, »galt die wahre Große Mutter als größte Sonne im Universum. Von ihr stammten angeblich alle anderen Mütter, sprich Sonnen, ab, und sie soll derart groß und gewaltig sein, dass ihrem Bann nicht mal das Licht entweichen konnte. Heute frage ich mich, ob mit dieser allegorischen Umschreibung nicht überaus treffend die einer Materiequelle gemeint gewesen sein dürfte.«

Seit etlichen Stunden befanden die Errantin und ich uns im von 1-Korrago beschriebenen MATERIA-Archiv am Rand des Innenhofes; einem Gebäudekomplex aus drei ineinander verschachtelten, verschiedenen hohen Türmen, deren größer fast zehntausend Meter auffragte. Auf seinem Flachdach drehten sich unablässig Antennen. Das Gros des Dreiturmgebildes bestand aus hypertronischen Rechnersystemen, riesigen Datenspeichern und autarken Außenbeobachtungsanlagen, die unter anderem aus den Antennen und dem Observatorium des Daches bestanden.

Ge hatte ihr Errantghom mit einem I/O-Terminal der Schaltzentrale verbunden - GoMan 01-01 ihre Bezeichnung -, eine Reihe von Suchalgorithmen programmiert, und dann begann das lange Warten. Von 1-Korrago stammte die auf CairoL den Zweiten höchstpersönlich zurückgehende Information, dass in dem Archiv alle Beobachtungen abgespeichert wurden, die von den Optiken und Ortungssystemen MATERIAS auf ihrem Weg durch das Standarduniversum gemacht worden waren.

Die Strukturläufer konnten das bestätigen, und für uns war es naturgemäß höchst interessant, mehr über die Aktivitäten der Kosmischen Fabrik herauszufinden. Bei der gewaltigen Datenfülle mussten wir uns naturgemäß auf die wichtigsten Punkte beschränken. Auch hier lieferte 1-Korrago Referenzwerte. Von ihm wussten wir, dass MATERIA in Norgan-Tur ebenso gewesen war wie im Bereich des Kosmonukleotids DORIFER. Ich hatte weitere Suchbegriffe genannt - unter anderem Erranternohre mit der seinerzeit manipulierten Materiequelle, TRIICLE-9, die Große Leere mit den vormaligen Passage-Planeten, die Mächtigkeitsballung von ESTARTU allgemein, jene von THERMIOC und die von Seth-Aphophis -, und dann hieß es abwarten, bis die Suchfunktion erfolgreich war und die Daten überspielte.

Deutlich weniger zeitaufwendig war die Suche nach den Umbaudaten der SOL gewesen. Hier waren die Kosmischen Ingenieure ziemlich schnell fünfzig geworden. Seither trugen Blo Rakane, Monkey und ich jeweils einen Identischen Satz Speicherkrystalle bei sich, mit dessen Auswertung sich die Spezialisten auf dem Hantelraumer beschäftigen sollten.

Leider erwies sich eine andere Suche als kompletter Fehlschlag. Es gab nirgends Hinweise auf den Verbleib der deportierten Solaner! Im MATERIA-Archiv war zwar jene Sequenz gespeichert, die Ankunft und Abflug der drei Diskusraumer zeigte. Das Flugziel jedoch war nicht angegeben; es war nicht einmal ersichtlich, ob die Besatzung aus Robotern oder androidischen Kosmokraten- Beauftragten bestanden hatte. Zu jener Zeit hatte sich MATERIA irgendwo im intergalaktischen Leerraum befinden; vielleicht konnten die astronomischen Experten der SOL aus den sichtbaren Galaxien eine Positionsbestimmung herausfiltern, obwohl damit dann noch nichts über die Solaner ausgesagt war...

Die Stimme der Errantin riss mich aus den Gedanken: »Was ist, Gucky? Willst du nicht weitererzählen?« Ich lächelte verlegen und gähnte hinter vorgehaltener Hand. »Entschuldige! Aber ich glaube, ich habe den Faden verloren.« Mit einem Blick auf die Uhranzeige am Handgelenk fügte ich hinzu: »Außerdem wird's Zeit, ins Bett zu kommen.« Ge lächelte verständnisvoll und stimmte zu. Nachdem sie den Suchdurchlauf gespeichert und abgebrochen hatte, nahm sie den Henkelkreuzstab an sich und rief uns eine Silbersphäre, mit der wir nach ReBeo 2973-12 zurückkehren konnten.

An ein solches Transportsystem konnte man sich gewöhnen! Bequem, leistungsfähig und höchst effizient. Nun wenn die Erranten zur SOL umgesiedelt sind, können sie uns die technischen Einzelheiten verraten, dachte ich und döste mit offenen Augen vor mich hin.

Nach wenigen Minuten schwieben wir in die Halle mit dem Beobachtungszentrum und dem Errantadhur ein, und ich wurde am Rand abgesetzt. Die wenigen Meter bis zum Quartier, das uns die Kosmischen Ingenieure eingerichtet hatten, watschelte ich ganz entgegen meiner sonstigen mitunter recht faulen Art zu Fuß. Kurz dachte ich an die vergangenen Monate, unterdrückte aufwallende Hassgefühle gegen Shabazza, sah statt dessen Bullys Gesicht vor mir, sein breites Grinsen, und in weiter Ferne stiegen Erinnerungen auf. Junge, Junge, was hat er mich schon aufgezogen! durchfuhr es mich. Dabei ist er selbst nicht der Schlankeste...

Die Erranten hatten sich alle Mühe gegeben; Ausstattung und materieprojektives Mobiliar entsprachen dem Besten, was auch Terranias Spitzenhotels bieten konnten - wenn nicht gar mehr. Für mich, aber auch für Monkey war es eine Wohltat, zwischendurch aus dem Schutzanzug herauszukommen! Seufzend ließ ich den Whirlpool vollaufen, schlüpfte aus dem Anzug und widmete mich, von warmem Sprudeln umgeben, ausgedehnter Körperpflege. Die Kosmischen Ingenieure hatten sogar einen feinborstigen Pelzstrigler hergestellt. Ein Genuss, dieses Ding zu benutzen - zumal meinesgleichen als Telekinet den großen Vorteil hatte, »eigenhändig« sogar scheinbar unerreichbare Körperstellen, insbesondere jene knapp unterhalb der Schulterblätter in der Rückenmitte, zu erreichen. Getrocknet und mit glänzendem Pelz teleportierte ich zum Bett, weil mir fast die Augen zufielen. Doch als ich gerade die Beleuchtung ausschalten wollte, erklang der Türgong. Mit einer Verwünschung richtete ich mich auf und betätigte telekinetisch die Öffnungsschaltung.

Monkey!

Ich seufzte übertrieben. Der Bursche hatte mir noch gefehlt. Sein Gesicht wirkte sonderbar verkniffen auf mich, obwohl es sich in seiner Reglosigkeit nicht vom Normalzustand unterschied. Die Augenhülsen erzeugten wieder einmal ein Gefühl der Beklemmung. Ich nahm mich zusammen. Ich brauchte den Oxtorner nicht zu mögen, sondern musste nur mit ihm zusammenarbeiten. »Komm rein, Oberstleutnant«, murmelte ich entzagungsvoll, schwang mich aus dem Bett und zeigte mit auf dem Teppichboden klopfenden Schwanz meine Ungeduld an. »Aber mach's bitte kurz! Ich wollte eigentlich in die Heia.« »Hei... bitte?«

»Bett, warmes Nest, Knuddelecke, schlafen gehen!« half ich mit müdem Grinsen aus. Warum ist er nur ein so humorloser Kotzbrocken? »Vielleicht solltest du, bevor wir gemeinsam in den nächsten Einsatz gehen, mal einen Sprachkurs in aliterranischen Begriffen belegen? Per Hypnoschulung eine Sache von zehn Minuten.« »Werd's mir merken«, sagte er trocken und knapp. Teufel, der hat doch was? durchfuhr es mich. Zwar blieben mir seine Gedanken wegen der Mentalstabilisierung verschlossen, doch die von ihm ausströmenden emotionalen Impulse standen für Sorge und Misstrauen. Monkey leckte über die Lippen und zögerte etwas, bis er hervorplatzte: »Könntest du mal Sur niPolan espeln und durchchecken?« »Warum?« »Mach es, bitte! Ich habe einen Verdacht. Aber ich will dich nicht beeinflussen.« Ich starre ihn an. Man möchte von dem Umweltangepassten ja halten, was man wollte, und mögen musste man ihn schon gar nicht, aber wenn es um seinen Job ging, war er eine Spitzenkraft. Als Agent des Terranischen Liga-Dienstes musste er mit der Zeit zwangsläufig eine Intuition für Dinge entwickeln, »die stanken«. Das war bei der alten Solaren Abwehr oder Atlans USO-Spezialisten nicht anders gewesen.

»Okay.« Ich nickte und konzentrierte mich. »Weißt du, wo Sur sich befindet? Das erleichtert die Einpeilung.« »Er war auf dem Weg zum Errantadurh.« Es dauerte nur ein paar Sekunden, bis ich das Individualmuster des Erranten erfasst hatte. Behutsam entschlüsselte ich die verbal vorformulierte Gedankenebene, drang tiefer und esperte die nonverbalen Schichten von Wünschen, Sorgen, Trieben...

Oh, oh! dachte ich, kaum dass die ersten Sequenzen, Bilder und abgehackten Sätze zu erkennen waren. Laut sagte ich: »Die Ursprung ist unbändiger Lebenswill ... Das hat, je länger er mit dir bei der Bombenverteilung unterwegs war, Zweifel geweckt und verstärkt. Er stimmte zwar wie alle anderen Erranten für die Flucht, doch inzwischen ... Teufel! Er überlegt, ob er uns an Cairol verraten soll! Plötzlich erscheint ihm der Preis als zu hoch. Ohne Flucht könnten die Erranten, zwar vermutlich zum Aussterben verurteilt, noch Jahrhunderte in Ruhe leben ...«

Ich stöhnte unterdrückt, geplagt von der aufgewühlten Gefühlswelt des Erranten. »Bei Realisierung des Plans jedoch ist der Tod von vielen vorprogrammiert! Die Ältesten als Ablenkungskommando ganz sicher, vermutlich die meisten Piloten der Diskusraumer. Und ob die SHWO.BAN durchkommt, ist ja ebenfalls nicht klar ... Noch ringt Sm; mit sich, unbewusst ist sein Entschluss aber schon ziemlich festgelegt. Es sieht fast so aus, als sei er nicht der einzige, der inzwischen kalte Füße bekommen hat; es ist zwar offenbar eine Minderheit, aber immerhin ... Monkey, du hast eine feine Nase!« Er nickte. »Was tun wir nun?«

Ich stieg in den Schutzanzug, schloss die Haftbahnen, führte den Schnellcheck durch, registrierte die Positivsignale und streckte die Hand aus.

»Wir informieren Ki. Das ist eine Sache, die die Erranten unter sich ausmachen müssen. Rational betrachtet sind solche Zweifel ja voll und ganz berechtigt. Wer geht schon gerne sehenden Auges in den Tod? Da kann sogar dem härtesten Kerp das Herz in die Hose oder noch tiefer rutschen. Alles schon erlebt, mein Lieber. Nur die Sache mit dem geplanten Verrat - die gefällt mir ganz und gar nicht! Ich setze dich beim Errantadurh ab, so dass du es beobachten kannst. Dann springe ich zur SHWOBAN und komme mit Ki so schnell wie möglich zurück. Einverstanden?« »Ja.«

Ich sah an seiner klobigen Gestalt mit 120 Zentimetern Schulterbreite hinauf, rümpfte die Nase und meinte nörgelnd: »Hat dir schon mal jemand vorgeworfen, dass du verdammmt mundfaul bist?« Er runzelte die Stirn; glitzernde Reflexe entstanden auf den Linsen seiner Implantate. »Könnte sein.« »Sehr umfangreiche Antwort. Dies mal sogar zwei Worte! Mann, du steigerst dich.«

»Ab und an.« »Oh! Nun sogar drei! Streng dich an, vielleicht bekommst du sogar mal einen richtig schönen, langen Schachtersatz zustande!« »Warum? Irrelevante Redundanz!« »Au Mann!« Ich sprang mit Monkey, setzte ihn ab und peilte dann Ki thaRao an.

Ki thaRao zeigte sich, nachdem ich ihn mit knappen Sätzen informiert hatte, bestürzt. Im Gegensatz zu anderen seines Volkes gab es für ihn nicht den kleinsten Zweifel an der Richtigkeit des beschlossenen Plans. Dass bei ihm eine ganze Reihe sehr persönlicher Gründe hineinspielten, tat dem keinen Abbruch - immerhin war er seit rund hundert Jahren der zuletzt Geborene, der nicht allein und in Einsamkeit die abschließenden Jahrzehnte verbringen wollte. »Das ist ein Fall für unseren Ältesten!« sagte er deprimiert. »Wi voTer soll entscheiden. Bring mich ins Errantadurh!« Wir teleportierten. Weil die »Stadt« als Ganzes schwebte und keine direkte Verbindung zum übrigen Material MATERIAS besaß, hatte ich einen Rematerialisationspunkt genau unterhalb ihres Rands gewählt. Erneut erinnerte ich mich an Alaskas Beschreibungen von der Stadt beim See Talsamon. Das Errantadurh war ein Geflecht meist transparenter Gebäude, die durch farbige Verbindungsstücke zu einem wirren Ganzen verknüpft waren. Einzelheiten waren trotz der Nähe kaum auszumachen, denn ein diesiger Schleier umhüllte das kilometergroße Areal. Erst beim zweiten oder dritten Blick erwies sich die Transparenz der Gebäude als eine optische Täuschung. Nur die oberste Schicht war wirklich durchsichtig. Hinter einem Hohlraum gab es silberfarbenes Material. Scharfe Ecken und Kanten fehlten völlig, alles war abgerundet.

Ästhetik in größter Vollendung, perfekte Manifestation eines künstlerischen Ideals! Genau wie bei Kyomas Volk! Über uns bemerkte ich in Nischen Eingangsoffnungen von ovaler Form, die mit einem nach innen gewölbten sackähnlichen Gebilde verhängt waren. Ein leises Säuseln schwebte zwischen den Verbindungsstücken der kristallin wirkenden Einzelgebäude. »Ich möchte, dass du mich begleitest!« sagte Ki leise, tippte auf Sensoren an seinem Henkelkreuzstab, grunzte zufrieden, als ein Bestätigungsblinken einging, und fügte hinzu: »Der Älteste ist informiert, ebenso das Bewusstsein des Errantadurs. Sur niPolan kann nicht mehr entkommen; er wird sich zum Schiedsgericht einfinden, genau wie alle anderen ...«

Wie das im Einzelnen vor sich ging, sagte er nicht; und ich sah davon ab, in seinen Gedanken zu spionieren. Ernst und Würde strahlten in diesen Momenten von dem Kosmischen Ingenieur aus, das respektierte ich voll und ganz. Ki schwebte mit aktiviertem Gravo-Pak nach oben und verschwand durch den dunkelbraunen Vorhang. Ich folgte ihm und bewegte mich auf den Eingang zu. Vorsichtig hob ich ein Bein und schwang mich ins Innere. Das seltsame Gewebe blähte sich auf und verschluckte mich förmlich.

Für einen Augenblick atmete ich eiskalte Luft, dann wurde ich von einem starken Sog erfasst und ein paar Meter mitgerissen. Vor meinen Augen wirbelten bunte Kugeln durcheinander. Als ich die Kontrolle über meinen Körper zurücklangte, stand ich auf einem Sims aus kristallinem Material. Schräg unter mir verlief ein metallisch schimmerndes Band, das von antennenähnlichen Stäben in regelmäßigen Abständen flankiert wurde. Im Hintergrund erkannte ich eine graue Wand mit zahllosen runden Löchern.

Eine Decke im eigentlichen Sinn des Wortes gab es nicht. Nur eine milchfarbene Substanz, die offenbar auch als Lichtquelle diente, versperrte den Blick in größere Höhen. Ich drehte mich langsam um. Die Begrenzung des Sims war eine graue Wand ohne Löcher - bis auf den Vorhang des Einganges. Die Umgebung machte auf mich einen so fremdartigen Eindruck, dass ich unwillkürlich fürchtete, die kleinste Bewegung könnte ungeheure Veränderungen auslösen. Mir war, als blickte ich in ein gewaltiges Kaleidoskop, bei dem die geringste Erschütterung ausreichte, um alles zu verändern.

Ich fühlte mich beobachtet. Sogar mein Atem und das Pochen meines Herzens schienen registriert zu werden. Seit ich das Errantadurh betreten hatte, gab es zwischen der Stadt und mir einen intimen, fast telepathischen Kontakt. Mein Innerstes lag ausgebreitet vor ihr, besser gesagt ihrer Seele, ihrem Bewusstsein, und wurde kontrolliert. Während des Vorgangs herrschte völlige Stille. Ki winkte und ging voraus. Ich folgte ihm langsam, schritt den Sims entlang. Mein Nackenpelz stand mir zu Berge, als habe jemand mit eisiger Hand danach gegriffen.

Vermutlich muss man Errante sein, um sich hier wohl zu fühlen! Bei aller Anpassungsfähigkeit und scheinbarer Vertrautheit: Diese Augenblicke

offenbarten überaus deutlich wie fremd die Kosmischen Ingenieure tatsächlich waren. Was wussten wir schon wirklich über sie, ihre Mentalität, Denkweise und emotionale Ausrichtung?

Sogar mir als Telepathen war in der Kürze der Zeit nur ein Kratzen an der Oberfläche möglich; diese Schicht reichte jedoch eben mal bis zur Ebene einer gemeinsamen Konvention. »Kleinster gemeinsamer Nenner beim Fremdvolk-Kontakt« hatte Bully das mal genannt, als er noch Chef der Solaren Explorerflotte gewesen war. Die graue Wand erstreckte sich scheinbar endlos nach bei den Seiten. Ich wusste, dass dieser Eindruck nur auf einer optischen Täuschung beruhen konnte, doch ich fand den Blickwinkel nicht, von dem aus ich die richtige Dimension der seitlichen Begrenzung hätte erkennen können.

Als ich zusammen mit Ki einen der Durchgänge erreichte, stellte ich fest, dass ich dessen Größe zunächst falsch eingeschätzt hatte. Die runde Öffnung besaß einen Durchmesser von mindestens vier Metern. Sie war ebenfalls von einem Vorhang verhüllt, wie ich ihn bereits am Eingang des Errantadhrs gesehen hatte. Von der Seite näherten sich weitere Errantinnen und Erranten. Alle zeigten bewegungslose Gesichter, schritten würdevoll und aufrecht. Blütenweiße Anzüge kontrastierten mit dem Rot von Zöpfen und Bärten und dem ölgigen Schwarz der Haut.

Kein Wort wurde gesprochen. In den vorgereckten Händen hielten die Kosmischen Ingenieure ihre Henkelkreuzstäbe; goldenes Leuchten ging von dem Oval der Offnung aus. Ki verschwand in der »Tür«. Ich zögerte einen Augenblick und schob dann meinen Körper ebenfalls durch die Öffnung. Auch diesmal spürte ich wieder den eiskalten Luftzug. Ein Sog riss mich mit sich. Als ich wieder klar sehen konnte und feurige Lichtspiele fort blinzeln, die als Nachbilder auf meinen Netzhäuten tanzten, erkannte ich ein phantastisches Bild.

Ich stand mit Dutzenden Erranten in einer Landschaft, die auf den ersten Blick wie ein kunstvoll gestalteter Park aussah. Überall ragten abstrakt geformte Kristallgebilde wie Büsche und Blütenrabatten aus dem welligen Boden. Dazwischen entdeckte ich die Andeutung von quadratischen »Räumen«, die von transparenten Wänden begrenzt wurden. Ein paar hundert Meter entfernt erhob sich ein tempelähnliches Gebäude, das ebenfalls aus kristallinem Material bestand und eine Fassade aus kanneliert-milchigen Säulen besaß. Zwischen ihnen stand ein einzelner Errante in gebückter Haltung; er musste uralt sein. Wi voTer?

Mein Blick schweifte umher. Je mehr ich sah, desto verwirrter wurde ich. Es gab Stellen, an denen zwei oder drei feste Körper gleichzeitig zu existieren schienen, ohne dass sie sich berührten. Ich kniff die Augen zusammen, aber der Eindruck veränderte sich nicht. Durch die gesamte Landschaft schwieben leuchtende Wolken wie Nebelfetzen. Im Hintergrund driftete ein konturloses Etwas vorbei, das ich nur verschwommen erkennen konnte. Meine irritierten Blicke folgten ineinanderfließenden Linien, ohne dass ich bei ihnen Anfang oder Ende entdecken konnte.

Dieser Raum, dessen Größe ich nicht abschätzen konnte, schien aus einem Stück Kristall entstanden sein. Keine Linie führte zu einem erkennbaren Ende. Auf geheimnisvolle Weise waren alle Körper miteinander verbunden. Ich wusste, dass ich mich ohne fremde Hilfe in diesem Labyrinth nicht orientieren konnte. Einzige feste Bezugspunkte waren die Erranten, doch auch sie ...

Ki sagte leise: »Der optische Eindruck entsteht durch die Phasenverschiebung mehrerer Existenzebenen. Wir haben die Verbindungen zu drei anderen Existenz ebenen aufgestoßen! Gezielte Manipulation des Realitätsgradienten der aktuellen Wirklichkeit. Der Realitätsgradient ist bekanntlich ein Maß für die Bereitwilligkeit der aktuellen Wirklichkeitsebene, Kontakt mit einer anderen Ebene aufzunehmen.« »Was bedeutet das?«

Ein merkwürdiges Gefühl des déjà-vu suchte mich heim. Alaska Saedelaere und Kyotoma! Er hatte mir vor langer Zeit davon erzählt; mein Dialog mit Ki glich dem, den der damalige Maskenträger mit seiner geheimnisvollen Freundin geführt hatte. »Die umfassende Struktur des Kosmos in seiner holistischen Ganzheit setzt voraus, dass alles unendlich oft in anderen Ebenen existiert. Jedes Objekt, das im Standarduniversum existiert, gibt es endlos oft in anderen Bezugsebenen - du kannst auch von parallelen, komplementären oder alternativen Realitätsebenen oder Universen sprechen. Wenn es gelingt, diese anderen Ebenen sichtbar zu machen und Brücken zu schlagen, entstehen Gebilde wie das Errantadhr.«

»Und warum das Ganze?« »Weil nur der, der alle Ebenen öffnen kann, tatsächlich lebt. Nicht umsonst sprach ich von Objekten. Sie sind Einschränkung und Fragmentierung zugleich. Ausschnitte der Realität, nicht diese selbst, denn nur sie ist das eigentliche Subjekt!« Als ich Ki anblinke, sah ich ihn dreifach! Sein Körper schien durchsichtig zu sein. Hinter ihm befanden sich zwei weitere Körper. Nein! verbesserte ich mich sofort in Gedanken. Nicht hinter, sondern in ihm! Alle drei Körper waren transparent.

Sie waren gleich groß und befanden sich alle an der gleichen Stelle. Eigentlich hätte ich nur einen Körper sehen dürfen; getreu dem Axiom, dass nie zur gleichen Zeit zwei Körper am selben Ort sein konnten. Dennoch, ich sah Ki dreifach. Und das gleiche galt für alle anderen Erranten. »Jeder von uns existiert unendlich oft«, sagte er leise. »Aber du kannst mich nur dreifach sehen, weil wir mit Hilfe unserer querionischen Verwandten noch nicht weiter in die Existenzebenen vorstoßen konnten. Mag sein, dass das den Superintelligenzen, den Materiequellen oder den Kosmokraten möglich ist, vielleicht auch Torr Samaho. Uns nicht. Noch nicht.« Er bewegte sich und seine Parallelkörper mit ihm.

Wir gingen durch die Parklandschaft auf den »Tempel« zu. Ki überquerte dabei mehrere Grenzlinien von Existenzebenen. Jedes Mal, wenn der Errante eine solche Schicht passierte, veränderte er seine Größe. Mehrfach war er so klein, dass ich ihn kaum erkennen konnte. Auch das eine optische Täuschung! erkannte ich. In Wirklichkeit behielt Ki stets seine ursprüngliche Größe bei. Er selbst veränderte sich nicht. Was sich veränderte, war die Entfernung zwischen ihm und mir. Und das bedeutete, dass im Errantadhr Distanzen keine mir vertraute Gültigkeit besaßen. Objekte, die scheinbar greifbar nahe waren, befanden sich mitunter sehr weit entfernt.

Die Erranten standen im Halbkreis vor den Tempelstufen und sahen von dem Leuchten ihrer Errantghoms in geheimnisvolles Licht getaucht, zu ihrem Ältesten hinauf. Es wurde kein Wort gesprochen, trotzdem entstand eine Gasse, die Ki thaRao und mir das Weitergehen ermöglichte. Ein knapper Wink bedeutete, dass ich am Fuß der Treppe warten sollte. Ich blieb stehen während Ki zum Ältesten weiterging. Er verbeugte sich, drehte sich und hob sein hell leuchtendes Henkelkreuz hoch über den Kopf.

Weiterhin bedrückende Stille. Ich wagte nicht, aktiv zu espiren, konnte aber trotzdem feststellen, dass die Kosmischen Ingenieure über ihre Errantghoms miteinander kommunizierten. Die Halbkreisaufstellung teilte sich in zwei Gruppen: Die kleinere bestand aus etwa dreißig Personen, angeführt von Sur niPolan. Der Älteste machte plötzlich eine entschlossene Handbewegung; er deutete auf Pur und Ki. Beide verneigten sich, gingen aufeinander zu und blieben im Abstand von zwei Schritten stehen. Eine erneute Verbeugung voreinander, dann hoben sie ihre Henkelkreuzstäbe, zwischen denen sich eine goldene Bahn aufspannte, als fokussierte Linie fortbestand, sich gleichzeitig aber auch ausdehnte und eine Goldaureustäbe von der Form einer Doppelkugel schuf, die die beiden Kosmischen Ingenieure einhüllte.

Unwillkürlich hielt ich den Atem an, ahnte mehr, als dass ich wusste, was nun geschah. Ein Duell! Der Älteste lässt sie miteinander ... kämpfen? Jedenfalls eine Auseinandersetzung, die eine endgültige Entscheidung herbeiführen soll! Der Mentalität der Erranten entsprechend, dürfte es wohl um technische Fertigkeiten gehen, vielleicht die Beherrschung des Errantghoms...

Einige Minuten passierte gar nichts. Dann überzog sich das transparente Gold von Surs Blasenabschnitt mit blutigen, fein verästelten Rissen und Sprüngen. Ein leises Knistern und Knacken war zu hören. Die Risse weiteten sich aus, wurden dichter. Gleichzeitig entstand heller Glanz bei Kis Umhüllung, immer heller, greller, intensiver.

Ich merkte kaum, dass ich die Hände zu Fäusten ballte. Plötzlich wusste ich, dass es hier um Leben und Tod ging. Es konnte nur einen Gewinner geben, und von ihm hing ab, wie die Erranten sich weiter verhielten. Ki oder Sur - Flucht oder Hierbleiben! Lautes Knattern erklang. Die roten Klüfte rings um Sur sprangen davon, wuchsen zu blitzähnlich gezackten Auslegern und Strukturen. In ihrem Zentrum verfärbte sich das Rot nach Schwarz. Die Ähnlichkeit mit Aufrisserscheinungen bei HÜ- oder Paratronschirmen war vermutlich kein Zufall. Von der versammelten Menge der Kosmischen Ingenieure kam ein kollektives Stöhnen.

Dann ging alles plötzlich sehr schnell: Umgeben von abgrundtiefer Schwarze, schrie Sur lang gezogen auf; die Finsternis verkleinerte sich, schrumpfte abrupt zusammen, wurde zum Punkt - und verschwand. Und mit ihm Sur niPolan!

Ki thaRao ächzte und sank, nun nicht mehr in Goldglanz gehüllt, auf die Knie, atmete keuchend und stützte sich schwer auf die Arme. Schwerfällig kam er wieder auf die Beine, nachdem er das Errantghom Surs aufgehoben hatte, das nicht mit dem Erranten verschwunden war. Als sei nichts Weltbewegendes geschehen, drehten sich die Zuschauer um und stampften davon. Ich sah zum Ältesten hoch. Sein runzliges Gesicht zeigte keine Regung; nur der Bart, von silbrigen Fäden durchzogen, zitterte leicht.

Abrupt drehte sich der Mann um und humpelte ins Innere des tempelartigen Gebäudes. Für Augenblicke glaubte ich, ein schluchzendes Geräusch zu hören, doch es endete so schnell, wie es erklingen war. Als ich mich umwandte, stand Ki aufrecht. Er hob die Hand. »Bitte, keine Fragen jetzt!« sagte

er barsch. »Am besten niemals, kleiner Freund! Es war ... das Schwerste, was ich in meinem Leben ... In eurer Sprache würde man es wohl... Gottesurteil nennen! Das Ergebnis war eindeutig, es wird keinen Verrat und keine Zweifel mehr geben!«.

Eiswürfel schienen meine Wirbelsäule entlang zugleiten; sämtliche Haare an meinem Körper richteten sich auf. Ich schluckte schwer, bekam aber den Kloß im Hals nicht hinunter. Also schwieg ich und starre Ki an. Sein Gesicht war grau, die Augen ohne Glanz und die wulstigen Lippen verkniffen. Er hielt mir Surs Errantisches Werkzeug entgegen. »Durch Sur niPolans ... Tod wurde das Errantghom mit Vitalenergie aufgeladen, Gucky. Para normale Kraft, die jemand wie du anzapfen kann. Bei unserer Flucht wirst du dieses Potential, denke ich, sehr gut gebrauchen können. Es wirkt wie ein Verstärker. Aber berücksichtige, dass es sich schnell erschöpft. Ein-, maximal zweimal kannst du dich daran bedienen; zum Beispiel, um dich bei einer Teleportation unterstützen zu lassen. Überlege dir also genau, wann du es einsetzt!«

Ich zögerte, das Errantghom anzunehmen. Die Vision, dass es blutbefleckt sei, wuchs fast zur Zwangsvorstellung. Ki nickte verständnisvoll, sah mich aufmunternd an. Gleichzeitig kam von dem Errantadhr, dem Pseudobewusstsein der Stadt, eine Art bestätigendes, aufmunterndes Signal.

Ich schob die Bedenken und Skrupel brusk zur Seite, griff nach dem Henkelkreuz. Ganz deutlich fühlte ich seine paranormale Streuemission, die mit ihm verschmolzene Kraft. In der Tat würde ich mit ihr kurzfristig meine Fähigkeiten sehr verbessern können. In gewisser Weise funktionierte das Errantghom ähnlich wie seinerzeit Ribald Corellos Kombination. Sie hatte als Impulsantenne und -verstärker für Empfang und Abstrahlung dimensional übergeordneter Impulse mit einem Verstärkungsfaktor von 9,7 gewirkt.

»Sämtliche anderen Funktionen des Errantghoms sind erloschen«, sagte Ki heiser. »Als Errantisches Werkzeug ist es nicht mehr zu gebrauchen. Um so wertvoller ist das mit ihm verbundene paranormale Potential.« »Ich bin mir bewusst, was ich in der Hand halte!« »Ich weiß, kleiner Freund, ich weiß.« Er senkte den Kopf. »Genau deshalb habe ich dich gebeten, mich zu begleiten. Gehen wir. Wir haben noch viel Arbeit vor uns.« Als wir aus dem Errantadhr schwieben, erwartete uns Monkey schon ungeduldig.

»Alles erledigt«, brummte ich knapp. Der Oxtorner nickte einfach und stellte keine Fragen. Manchmal, dachte ich verblüfft, ist seine Wortkargheit von Vorteil! Ich mag ihn zwar weiterhin nicht, aber er hat ganz ohne Zweifel auch positive Seiten. Aber ich werde den Teufel tun und ihm das ganz auf die Nase binden...

## 11.

### Shabazzas Lügen (5)

Man sagt, dass wahrer, tiefempfundener Glaube Sterne versetzen kann. Wenn das stimmt, müssten die Tazolen längst zu Baumeistern des Universums aufgestiegen sein. Das sind sie in gewisser Weise auch, doch reiner Glaube allein vermag das Universum nicht aus den Angeln zu haben. Manchmal muss der Glaube sich auch wissenschaftlicher Hilfsmittel bedienen. Die Götter haben die religiöse Kraft der Tazolen mit Wohlwollen beobachtet. Und sie hatten ein Einsehen. Sie haben mich geschickt, den Tazolen zwei Geschenke Zu machen....

Wenn ihr nämlich meinen Bruder Gaintanu befreien wollt, müsst ihr auch die 61 Sonnen des Sonnentresors manipulieren können. Da eure Technik nicht ausreicht, einen solchen Impulsgeber zu entwickeln, oder sich dieses Problem euch noch nicht gestellt hat, bin ich befugt, euch die Pläne für den Bau eines solchen wirkungsvollen Instruments zu überlassen...

(hier: Erscheinung des Geflügelten bei den Tazolen als Inkarnation von Xion, dem Gott des Fluges und der Raumfahrt)

## 12.

### 22. Januar 1291 NGZ; 13:50 Uhr Bericht Blo Rakane

Sämtliche Vorbereitungen waren abgeschlossen; eigentlich konnte der Fluchtversuch jederzeit erfolgen. Seit mehreren Stunden warteten wir auf die richtige Gelegenheit. Nach einer Pause von etwa zwanzig Stunden, in denen MATERIA am Rand der Akkretionsscheibe flog und vielfältige Aggregatumstrukturierungen und Neuprogrammierungen zu beobachten gewesen waren, gab es in rascher Folge sechs Abtauchversuche. Nur beim letzten erschien die Schutzsphäre Wanderers, ohne dass die Kosmische Fabrik hätte eindringen können. Jedesmal beanspruchte der Vorgang die bekannten 9,554 Sekunden.

Bis auf wenige Erranten - darunter Ki thaRao -, die bei uns in der ReBeo-Überwachungszentrale waren, hatten die übrigen zur SHWOBAN übergewechselt und sich dort in Aggregate, Wände und Streben eingelagert, so dass sie sogar bei unverhofften Überprüfungen des Raumschiffes nicht auffielen. Eine Art Stasis dank der Fähigkeit des Strukturlaufens. Gucky hatte erzählt, dass der Paddler Kalak solches mal für rund achthundert Jahre gemacht hatte und erst durch das Erscheinen der CREST In zum Verlassen seines Verstecks animiert worden war.

Ohne dass es von der Hauptzentrale und Cairo dem Zweiten registriert worden war, hatten unsere neuen Freunde das Röhrenraumschiff startbereit gemacht. Die errantischen Selbstmordkommandos waren stationiert, die Piloten der Diskusraumer hatten ihre Plätze eingenommen; sie warteten nur auf die entscheidende Nachricht. In diesem Augenblick tauchte MATERIA ein weiteres Mal unter den Ereignishorizont des Dengejaa Uveso ab. Es war genau um 13 Uhr 59 und 4 Sekunden.

Schon innerhalb von nur einer Sekunde ist die graue Sphäre erreicht, die Kunswelt Wanderer wird sichtbar. In ihrer verschwommen-punktförmigen Struktur sind die beiden Schwarzlicht-Zapfen zu erkennen. Sie werden augenblicklich von den orangefarbenen Strahlbahnen eingehüllt, wanken allerdings um keinen Zentimeter. Das gilt keineswegs für die Kunswelt. Vielfarbige Blitze umlodern die Scheibe und den hoch gewölbten Energieschirm. Die künstliche Sonne flackert unvermittelt. In der Kuppel selbst entstehen Beulen und dunkel verfärbte Druckstellen. Mehrmals fährt das gefürchtete Rücken durch Wanderer. Langsam wird die Scheibe aus dem Zentrum der grauen Umgebung gezerrt, in der mehr und mehr düstere Schlieren entstehen.

Noch ist die Trägheit Wanderers immens, aber mit jeder verstreichenen Zehntelsekunde gewinnt die Kosmische Fabrik an Boden. Vibrationen durchreihen MATERIA. Es kann keinen Zweifel darüber geben, dass diese kosmokratische Konstruktion einen Kraftakt ohnegleichen zu meistern hat. Sämtliche Aggregate müssen sich am oberen Leistungslimit bewegen, erkennt das Planhirn. Diesmal wird es gelingen! zetert das Ordinährirn. Das Planhirn stimmt nach mehreren Auswertungsdurchläufen, die nur drei Mikrosekunden beanspruchen, vorbehaltlos zu. Schreckenslaute setzen ein; die beschleunigte Wahrnehmungsverarbeitung macht aus ihnen verzerrt dumpfe Geräusche. Fünf Sekunden!

Ein leuchtendes Netz greller Strahlen hüllt Wanderer ein. Sie entspringen der Kosmischen Fabrik, fächern dann auf und schnüren die Scheibenwelt ein, quetschen die Energiekuppel so sehr, dass zwischen den Lichtbahnen bläuliche Wülste vorquellen. Vielzackig entstehen ultrablau Risse. Funkenkaskaden sprühn weit ins Grau hinaus und verblassen mit weit geschweiften Spuren. Die orangefarbene Helligkeit weiterer Strahlen mischt sich mit dem Fluoreszieren der Schwarzlicht-Zapfen. Sogar sie scheinen nun unter dem Ansturm der Kräfte und Gewalten zu wanken.

Eine mehrschichtige blauweiße Aureole hüllt die Zapfen ein. Schwarze Klüfte weiten sich aus, ihr Zentrum sind die Orangestrahlen. Mehrfach spannen sich blendende Lichtbögen und Blitze zwischen den Zapfen und Wanderer auf: plötzlich sichtbar werdende Verbindungen, von denen eine nach der anderen reißt und davon peitscht...

Das Ordinährirn denkt: Sollte MATERIA erfolgreich sein, hat das kaum absehbare Konsequenzen. Nicht nur für die galaktischen Völker, sondern auch und vor allem für die Mitglieder Thoregons. Was passiert mit einer Mächtigkeitsballung, deren Superintelligenz vernichtet wird? überlegt das Planhirn. Könnte es bei einem Erfolg MATERIAS Auswirkungen auf die gesamte Lokale Gruppe geben? Auswirkungen, die sich in Nullzeit ausbreiten, also sofortige Wirkungen zeigen?

Und wir können nichts tun! meint das Ordinährirn erbittert. Wir können ES nicht helfen. Cairo und Torr Samaho sind und bleiben unangreifbar. Und ... Mit Beginn der sechsten Sekunde bemerke ich, dass Oberstleutnant Monkey handelt: Aus den Augenwinkeln sehe ich seine Fingerbewegung zum Impulsgeber. Die transparente Schutzklappe schwingt zeitlupehaft herum, ein Finger presst sich so fest auf die Sensorkuhle, dass der Fingernagel im Zentrum blauviolette Farbe annimmt und an der Kante einen hellen Halbmond formt. Der Sammelimpuls ist damit gegeben!

Überall in MATERIA detonieren in diesem Augenblick die Thermit-Ladungen und Sprengsätze, nachdem sie aus den schützenden Silbersphären hervorgeglitten sind. Unter ihnen befindet sich auch eine thermonukleare Bombe, die bei einem der fünf redundanten Drugun-Umsetzer platziert wurde, welche offenbar maßgeblich für die Abtauchprozesse verantwortlich sind. Niemand von uns - von dem Oxtorner abgesehen - hat wirklich daran geglaubt, dass die Bomben etwas ausrichten könnten.

Doch das unmöglich Scheinende gelingt: Die Verzweiflungstat Monkeys zeigt Wirkung! Flackern durcheilt die orangefarbenen Bahnen, gleiches passiert beim Netz, das Wanderer umhüllt. Fast hat die Kunstwelt den Rand der grauen Linse erreicht - da bricht das Lichtnetz ganz zusammen, und mit einem mächtigen Ruck springt die Scheibenwelt ins Zentrum zurück. Das Fluoreszieren bei den Schwarzlicht-Zapfen intensiviert sich, erfasst die graue Umgebung, dehnt sich aus, greift schließlich nach MATERIA...

Unvermittelt wird die Kosmische Fabrik davongeschleudert, hinein ins weiße Rauschen und Blitzen, dann zum wasserfallähnlichen Materiestrom und über die Dunkelheit hinaus ins Blenden und Strahlen der Akkretionsscheibe. Erst jetzt ist ein mechanisch spürbarer Ruck wahrzunehmen. Noch langsamer ist das Aufklingen ferner Explosionsdonners. Oder täusche ich mich nur, so dass es mehr Erwartungshaltung als tatsächliches Geräusch ist? Wie auch immer. Monkeys Eingreifen hat ES zweifellos eine gewisse Atempause verschafft!

Was immer im Einzelnen an Prozessen abläuft, versichert das Planhirn kühl, um Wanderer aus seiner Position zu zerren, ist zweifellos ein hundert-, wenn nicht gar kurzfristig ein hundertzehnprozentiger Einsatz MATERIAS vonnöten! Die detonierenden Bomben können keine großen Schäden angerichtet haben, dennoch scheint ihre Wirkung die Gesamtleistung um den entscheidenden halben Prozentpunkt reduziert zu haben. Genau jenes Quäntchen, welches benötigt wird! Schon die winzige Irritation verurteilte den Versuch zum Scheitern!

Und weil die Abtauchvorgänge statistischen Gesetzen folgen, ergänzt das Ordinärhirn, wird es hoffentlich lange dauern, bis MATERIA nochmals in derart günstige Position kommt... Das Planhirn drängt: Keine Zeit verlieren! CairoL wird auf die Detonationen reagieren! Wenn wir noch eine Chance haben wollen, die Kosmische Fabrik zu verlassen, müssen wir jetzt handeln! Sofort!

»Gucky! Zu den Zustandswandlern!« rief ich und streckte die Handlungsarme aus, während die Hand des rechten Sprungarms Gürtelschaltungen vornahm. »Schnell, schnell!« Hochempfindliche Sensoren ließen den Druckhelm rasch aus der Falthalterung gleiten und im Halsverschlussring einrasten. Atemgasgemisch zischte in die halbkugelförmig aufgeblähte Transparenz-Umhüllung. Bei meinem roten Kampfanzug handelte es sich um eine Druckhelmausführung, die sich in Nackenhöhe zu einem wenig störanfälligen Wulst einfalten konnte.

Symbole erschienen auf der Kommunikationsleiste im oberen Helmbereich. Der Hyperfunk-Tornister meldete volle Funktionsbereitschaft. Vor allem die Paratronschild-Projektoren mit dreifacher Schalenstaffelung boten normalerweise ein hohes Maß an Sicherheit; an die Gewalten außerhalb MATERIAS wollte ich jetzt nicht denken... Monkey sprang herbei, der Ilt konzentrierte sich - dann wurden wir in die Teleportation gerissen. Nach einer unbestimmbaren kurzen Dunkelphase, in der es nicht die geringsten Wahrnehmungen gab, rematerialisierten wir in der Halle mit den ellipsoiden Kraftfeldresoren.

Ich kannte die Umgebung von unserem ersten »Besuch«: Entlang den Wänden reihten sich bizarr gestaltete Aggregatblöcke von den Ausmaßen eines halutischen Raumschiffes. Ausleger von filigraner Struktur sowie kristalline Netze umgaben vielfach verschachtelte Geräteterne, die von Sekundärleuchten in merkwürdiges Leuchten gehüllt wurden. Zartgoldene Energiekegel erstreckten sich von ihnen bis zur Hallenmitte, wo in einer Reihe die vierzehn halutergroßen Ellipsoide zu sehen waren.

Diese Kokons bestanden aus Strukturen. Im Inneren der halbdurchsichtigen goldenen Hüllen rotierten schwerelos die winzigen Körper der Transdimensionalen Zustandswandler. Ich zog das von Ki thaRao erhaltene Errantghom aus dem Gürteleui und machte mich daran, einen Schutzkokon mit zehn Behältern zu knacken. »Shabazza!« hörte ich den Mausbiber keuchen. »Bin gleich zurück, Freunde!« Der Kleine verschwand im Flirren; ich sah es nur im Winkel des linken Schläfenauges.

Ich konzentrierte mich auf die Handhabung des Henkelkreuzstabes. Zunächst reagierte das Errantische Werkzeug korrekt - eine handgroße Strukturlücke klaffte sofort in der Schutzfeldhülle. Doch als ich den mentalen Befehl gab, ein Traktorfeld zu erzeugen, blinkten die Sensoren entlang dem Errantghom in wildem Rhythmus. Negativ - negativ - negativ...

Ich knurrte wütend vor mich hin. »Na los, Mann!« zischte Monkey. Er hatte seine Handwaffe gezogen und ließ die Umgebung nicht aus den Augen, war bereit, sich jederzeit einem Angriff entgegenzuwerfen. »Die Zeit rast!« »Das weiß ich selbst!« Fast eine Minute! gab das Planhirn durch. Ich probierte es nochmals. Weiterhin zeigte das Errantische Werkzeug keine Reaktion. Erst beim fünften Versuch entstand als flirrender Kegel das Traktorfeld und griff nach einem Zustandswandler. Das war der kritische Moment! Spätestens jetzt mussten wir Generalalarm ausgelöst haben...

13.

22. Januar 1291 NGZ; 13:58 Uhr

Ki thaRao: Noch während die drei Gestalten verschwanden, reagierte der Errante. Mit hastigen Gesten trieb er seine Artgenossen an. Gleichzeitig rief er mit dem Errantghom eine vorprogrammierte und in Bereitschaftsmodus befindliche Silbersphäre, wurde von ihr eingehüllt und raste senkrecht nach unten. Stockwerke huschten vorüber, Maschinen und Hallen wurden durchquert. Trotz der Transparenzschaltung waren kaum Einzelheiten auszumachen. Die Transportkugel bewegte sich zu schnell, verwandelte die Umgebung in vorbeiziehende Streifenmuster, aufblitzende Balken der Helligkeit und ebensolche der Dunkelheit. Der Fuß des Turms wurde passiert, eine riesige Halle wurde sichtbar. Rasender Flug. Kilometer für Kilometer. Dann das Röhrenraumschiff: Nacheinander durchdrangen die silbrigen Bälle die Außenwandung, setzten die Erranten ab. Ki thaRao sprang direkt in die Zentrale hinein. Dort wurden die Startvorbereitungen soeben abgeschlossen. Sämtliche Anzeigen und Displays zeigten Positivwerte. Die Triebwerke befanden sich in Drosselphase. »Bitte wartet noch!« gellte der Befehl des Letztgeborenen. »Wir starten erst, wenn die Freunde an Bord sind oder sich gemeldet haben!«

»Verstanden. Die Ältesten sind bereit, um ...« Sekunden verstrichen in quälender Langsamkeit. Fiebriges Warten, das an den Nerven zerrte. Bis auf die unbedingt notwendige Bedienungsmannschaft hatten sich alle Kosmischen Ingenieure mit ihren Strukturläufergaben ins Material der SHOBAN integriert und rührten sich nicht von der Stelle. Es war eine letzte, fast verzweifelte Schutzvorkehrung: Wenn etwas schief gehen sollte, konnte das Verschmelzen mit dem Raumschiffsmetall sogar bei Beschuss kurzfristig Sicherheit bieten. Solange es nicht total zerfetzt oder in Gas verwandelt wurde, überlebte der Strukturläufer in seinem Inneren.

Das Errantghom in Ki thaRaos Hand zitterte. Die Zeiteinheiten verrannen, näherten sich unerbittlich dem Grenzwert. Spätestens mit seinem Erreichen mussten sie die Flucht wagen. Eine zweite Chance würde es nicht geben. Wo bleiben sie nur...? Bei den Materiequellen! Kommt schon, kommt!

CairoL der Zweite: Von der Hektik einander abwechselnder Meldungen, Befehle und Datenimpulse war äußerlich nichts zu bemerken; der schlanke Roboter stand regungslos auf der Plattform im Zentrum der Hohlkugel. Obwohl das Roboterheer noch mit den Untersuchungen vor Ort beschäftigt war, stand schon jetzt fest, dass die Explosionen nicht eine Folge von Überlastungsreaktionen, sondern Ergebnis gezielter Anschläge gewesen waren. Dem Erfolg greifbar nahe - und dann das...

CairoL hatte seine Emotio-Schnittstelle ganz ausgeschaltet. Jetzt waren höchste Sachlichkeit und Logik erforderlich, keine ablenkenden Emotionen. Nur kurz war die Irritation gewesen, weil Torr Samaho auf die Niederlage mit einem verheerenden mentalen Impuls reagiert hatte. Wäre seine optionale Seele aktiviert gewesen, hätte sich CairoL in dieser Sekunde wohl unwillkürlich geduckt - so jedoch speicherte er den wütenden Ausbruch nur als Fakt und tat im Übrigen, was nötig war. Blitzschnell ging der Roboter Berichte und Standardmeldungen der Log-Datenbänke durch, rief über rasch erstellte Suchalgorithmen alle jene Sequenzen ab, die vielleicht mit der Sabotage in Verbindung gebracht werden konnten.

Es dauerte nicht lange, bis die ersten Ergebnisse in sein Pseudobewusstsein traten. Neben dem obligatorischen Dienstbetrieb des Transportkugelsystems gibt es auffällige Abweichungen: Ein Großteil der Sphären hat völlig wirre Manöver vollzogen, es ist keine Einordnung in ein Schema möglich ... Beim Einsetzen eines Filters werden allerdings Knotenpunkte erkennbar: einerseits das Errantadhu, die von den Erranten vor langem separierte Lebenszone, dann eine Sektion des Werft- und Hangarbereichs mit der SHOBAN Shabazzas andererseits ... Und ein Teil der gespeicherten Bewegungsmuster korreliert mit den Explosionsorten ... Also intensivierte Aktivitäten der Erranten. Während des Normalbetriebs waren die Abweichungen nicht aufgefallen.

Dafür waren die Kosmischen Ingenieure zu sehr mit sämtlichen Überwachungs-, Speicher- und Prüfungs routinen der Kosmischen Fabrik vertraut. Ihre Spuren hatten sie jedoch nicht verwischen können. War das die Erklärung? Wagten die letzten Angehörigen dieses uralten Volkes, denen vor langer Zeit die Betreuung MATERIAS übertragen wurde, die dann aber zunehmend von den leistungsfähigeren Robotern ersetzt worden waren, gar einen Aufstand?

Der Roboter rief sich die Daten ins Bewusstsein. Er wusste, dass die Erranten vom Aussterben bedroht waren. Solange sie sich nicht rührten, hatte er es nicht für nötig gefunden, auch nur „in einziges Bit an sie zu verschwenden. Sicher, er wäre sie durchaus gerne los gewesen. Als Organische waren sie eigentlich ein fast unverantwortlicher Unsicherheitsfaktor; eigentlich wären sie besser heute als morgen ausgetilgt worden...“

Cairol hatte jedoch bislang von einer Eliminierung abgesehen, weil es im Laufe der Jahrtausende wiederholt Schäden und Aussetzer gab, mit denen die ihm unterstehenden Roboter nicht zurechtkamen. Dann hatte es des Eingreifens der Kosmischen Ingenieure bedurft. Ähnliches galt für komplette Neukonstruktionen; auch auf diesem Gebiet versagten die Robotdiener noch viel zu häufig. Ein gewisser Restwert war diesen Strukturläufern also nicht abzusprechen...

Mit hochempfindlichen Passivortern ließ Cairol die SHWOBAN nach Individualmustern absuchen; sie wurden schon nach wenigen Sekunden fündig. Die angemessene Zahl wurde mit den letzten Speicherwerten verglichen. Sinkende Geburtsrate eingerechnet, blieb zwar ein Unsicherheitsfaktor, aber es schien, als wollten sich sämtliche Erranten in Shabazzas Raumschiff einfinden. Weshalb? Flucht natürlich! Sie versuchten MATERIA zu verlassen! Sie hätten sich keinen schlechteren Zeitpunkt aussuchen können. Sogar ohne aktivierte Emotio-Schnittstelle war Cairols Urteil eindeutig: Einen größeren Grad an Unzuverlässigkeit hätte die Kosmischen Ingenieure nicht liefern können. Sabotage! Da konnte es nur ein Urteil geben.

Rasch erstellte Cairol eine Kalkulation des Verhaltensschemas. Wenn die Erranten wirklich zu fliehen versuchten, würden es zweifellos alle versuchen, nicht nur ein Teil. Der Roboter entschloss sich, die Organischen noch gewähren zu lassen. Wenn er zuschlug, musste es ebenfalls alle Erranten treffen. Kein einziger durfte in der Kosmischen Fabrik verbleiben - Saboteure dieser Güteklaasse waren eine Gefahr ohnegleichen. Seit Jahrhunderttausenden war MATERIA ihre Heimat; sie kannten sich kaum weniger gut aus als die Roboter und Kontrollgehirne. Mit ihren Errantischen Werkzeugen standen ihnen zudem Mittel zur Verfügung, die einen direkten Kampf sehr erschwert hätten.

Nein! Sollten sie ihren Fluchtversuch wagen. Genau dann war der richtige Augenblick für einen finalen Zugriff; er würde das Kapitel Kosmische Ingenieure in MATERIA ein für allemal beenden. Die SHWOBAN war startbereit; die angemessenen Daten ließen keinen Zweifel. Sobald sie abhob war das der letzte unumstößliche Beweis dass sich die Organischen unerlaubt' aus dem Dienst der Kosmokraten zu entfernen versuchten - das letzte Bit in der Entscheidungskette. Hochverrat! Die Erranten kannten zu viele technologische Geheimnisse, die nur den Helfern und Beauftragten der Kosmokraten zugänglich sein durften.

Shabazza: Der durchdringende mentale Impuls seines Meisters riss den Gestalter abrupt aus seinen Gedanken und Erinnerungen. Sekunden der Verwirrung verstrichen. Shabazza hatte nicht exakt verstanden, weshalb sich Torr Samaho derart aufregte - vermutlich war aber ein weiterer Versuch, ES zu vernichten, gescheitert. Als dann allerdings ein Ruck auf den Asteroidenkörper übertragen wurde, ahnte Shabazza, dass weit mehr passiert sein musste. Angesichts des Ärgers, der vom Meister ausging, hielt Shabazza es für geraten, in den Körper von Direktor Zehn zurückzuschlüpfen, um sich persönlich über die Entwicklungen zu informieren. Die Rückkehr in den geschwächten Leib des Organischen empfand Shabazza im ersten Moment als Qual. Er schnappte verkrampft nach Luft, fühlte das Herz rasen und richtete sich mit zitternden Muskeln auf. Es wurde wirklich Zeit, dass er sich einen neuen Körper zulegte...

In diesem Augenblick materialisierte eine kleine Gestalt am Fuß des Asteroidenleibes. Shabazza erkannte sie sofort - immerhin hatte er sie höchstpersönlich konditioniert und mit einem Impulsegeber-Chip ausgestattet. Zuversicht, Hoffnung und Triumph mischten sich für Sekundenbruchteile in Shabazza zu einem wirren Eindruck. Konnte das sein...? Hatte Jii'Nevers Invasion der Milchstraße begonnen? Verließ sie vielleicht sogar so erfolgreich, dass dieser Gucky ... Wieso konnte er hier in MATERIA sein? Das kleine Wesen deutete eine Verbeugung an. Irgendwie kam es Shabazza plötzlich wie eine Verhöhnung vor.

Aber der Chip! Wie sollte Gucky...? Shabazza konnte den Gedanken nicht vollenden. Etwas griff mit unsichtbarer Hand brutal nach seinem Hals, quetschte die Hauptschlagader. Shabazza merkte, dass sein Herz einen entsetzten Aussetzer hatte. Er wollte in den Asteroidenleib zurück, doch die unsichtbare Kraft verhinderte, dass er weiterhin Körperkontakt besaß. Er verfluchte Cairol den Zweiten für dessen Absicherung: Normalerweise hätte er sofort zurückkehren können, aber nun ging es wieder nicht. Shabazza fühlte sich angehoben, schwebte behutsam auf den Ilt zu. Während Shabazza die Sinne schwanden, hörte er ein schrilles, völlig humorloses Kichern.

»So, mein Lieber, fühlt man sich als wehrloser Sklave!« Gucky! »Du weißt, dass wir beide ein Hühnchen miteinander zu rupfen haben? Entschuldige, aber ich hab's verdammt eilig! Ausgedehnte und sehr gepflegte Konversation müssen wir auf später ...« Shabazza erkannte noch den überaus sarkastischen Unterton, dann wurde ihm schwarz vor Augen. Sein Inneres erstarrte, weil ihm erneut eine tiefgreifende, demütigende Niederlage bereitet worden war. Das letzte, was er vernahm, war der singende Paralysatorschuss. Sein Bewusstsein versank völlig in der Finsternis ...

Cairol der Zweite: Die Abwägung beanspruchte nur Sekundenbruchteile. Welche Gefahr war größer? Dass noch Erranten in MATERIA waren, oder die, dass die Strukturläufer bei einem zu frühen Zugriff geschlossen in die Fabrik zurückkehrten - verbunden mit der großen Wahrscheinlichkeit, dass sie fortan ihre gesamten Kenntnisse zur Sabotage einsetzen? Um kein weiteres Risiko einzugehen, riegelte der Roboter den Hangarbereich mit der SHWOBAN weitläufig mit mehrfach gestaffelten Schutzfeldern ab. Inzwischen, so besagte die Situationsauswertung, mussten sich eigentlich die Erranten komplett in dem Röhrenraum er befinden.

Worauf warteten die Kosmischen Ingenieure noch? In diesem Augenblick gelte der Generalalarm auf! Strikt verbotener Zugriffsversuch auf einen Transdimensionalen Zustandswandler! Angesichts dieser Entwicklung geriet sogar das mathelogische Gehirn Cairols für einige Augenblicke aus der Fassung. Wie konnten es diese Organischen wagen...? Cairol fing sich, strahlte Befehle ab, setzte Kampfroboter in Bewegung, ließ weitere Schutzschirme errichten. Die SHWOBAN setzte sich fast gleichzeitig in Bewegung. Eine Öffnung entstand im Innenhof der Kosmischen Fabrik. Antigravfelder trugen das Röhrenraumschiff, ließen es ins Freie driften - und die Vorgänge gerieten endgültig außer Kontrolle!

Cairols Befehle wurden mit Negativmeldungen beantwortet. In der Schutzschildkuppel über dem Innenhof entstand eine klaffende Strukturlücke. Der Schaltvorgang war nicht rückgängig zu machen. Von Feuerleitstellen und Waffensystemen wurden Aussetzer gemeldet: Kein Zugriff möglich! Sogar die Traktorstrahlprojektoren reagierten nicht, Antennenpylonen waren nicht auszufahren. Und die SHWOBAN stieg behutsam nach oben, beschleunigte, erreichte zehn, dann zwanzig, schließlich vierzig Kilometer Höhe. Cairols Erinnerungssektor lieferte den Datensatz des Funkimpulses, mit 'dem sich die vor langer Zeit im Raum installierte Sicherheitsschaltung aktivieren ließ.

Der Roboter reagierte sofort, gab das Kommando zur Zündung ... aber nichts passierte!

14.

22. Januar 1291 NGZ; 14:05 Uhr Bericht Gucky

Nachdem ich telekinetisch Shabazzas Anzug verschlossen und die Lebenserhaltungssysteme aktiviert hatte, griff ich nach seiner Hand und teleportierte. Wir rematerialisierten in einem Blitz- und Strahlgeschossgewitter. Dutzende Kampfroboter drangen in die Halle ein; sie schossen auf den weißen Haluter und den Oxtorner, die ihre Paratronschirme errichtet hatten. Lautlose Funken hüllten die Felder ein, die sich mehr und mehr mit schwarzen Strukturrissen überzogen.

Sonnenhelles Mündungsfeuer fingerstarker Hochenergie-Glutströme konzentrierte sich im Punktbeschuss. Der Oxtorner wurde von Impulsstrahlen getroffen und von der Auf treffenergie zur Seite gewirbelt. Mit einer zweiten Teleportation brachte ich mich aus der direkten Gefahrenzone heraus und versuchte vom Gravo-Pak getragen und mit Shabazza dicht unter der Decke schwebend, mir einem Überblick zu verschaffen.

Ich konfigurierte die Paratronschildprojektion leicht um, so dass Shabazza in die schützende Sphäre eingeschlossen war. Dann half ich Blo und Monkey, indem ich telekinetisch nach mehreren Robotern griff, die raketenleich in die Höhe schossen und an der Decke zerschmettert wurden. Ich muss Shabazza loswerden! durchfuhr es mich. Schnell, schnell! Die Einpeilung auf die SHWOBAN war jedoch gestört. Das konnte nur eines bedeuten ... Schutzfelder mit höhergeordneten Komponenten waren entstanden; Schutzfelder, die ich per Teleportation nicht durchdringen konnte. Nicht einmal mit Unterstützung des paranormalen Potentials von Sur niPolans Errantghom. Was tun? Wenn hier ebenfalls Energieschirme ...

Blo Rakane und Monkey konnten sich bei fortgesetztem konzentrierten Punktbeschuss nicht lange halten. Einziger Vorteil war, dass die Roboter vergleichsweise vorsichtig vorgingen zweifellos darauf bedacht, die Kokons und die kostbaren Zustandswandler nicht zu treffen. Wenn ich die Erklärungen und Vermutungen des Haluters richtig verstanden hatte, war solches auch keinesfalls angebracht. Jeder der Fingerhüte barg in sich eine

Menge Ultimaten Stoffes, dessen Energie bei unkontrollierter Freisetzung vermutlich jede bekannte Supernova übertraf. Sofern die Wirkung nicht noch viel gewaltiger war! Einige Sekunden Spielraum hatte ich vielleicht - maximal!

Rasch teleportierte ich mit Shabazza ins Beobachtungszentrum der Erranten, setzte ihn ab und peilte mich auf Blo ein. Der Kontakt kam sofort zu stande, also war der Weg noch offen. Nächste Teleportation, genau zwischen die beiden Mitstreiter. Die gleichartige, aufeinander abgestimmte Strukturierung unserer Paratronschirme überlagerte und formte eine größere gemeinsame Sphäre. Ich schrie laut und streckte die Arme aus. In der ihnen eigenen Reaktionsgeschwindigkeit griffen Rakane und Monkey nach meinen Händen. Körperkontakt - und Teleportation.

Die Panoramaprojektion in der Kuppelhalle zeigte einen Teil der Turmspitzen MATERIAS. Soeben raste eine winzige Röhre aus dem Innenhofbereich hervor. Ich schluckte eine Verwünschung hinunter. Nun waren nicht mehr die abriegelnden Schutzschirme ein Problem, sondern die Carithüle: Selbst wenn ich gewollt hätte, wir könnten nicht mehr zur SHWOBAN teleportieren. »Alternativplan!« zischte Blo.

Ich nickte und konzentrierte mich. Ein Aufblitzen lenkte mich ab; ich sah es nur aus den Augenwinkeln. Genau dort...

Ich fuhr herum, glaubte meinen Augen nicht zu trauen! Die SHWOBAN! Sie verging in einem expandierenden Glutball, der nur dank der Computersimulationen als solcher vor dem Hintergrund der Akkretions scheibe zu erkennen war! Eine blutrote Hervorhebung, die sich ringförmig ausdehnte und dann so schnell verblassete, wie sie erschienen war. Ki thaRao und seine Leute! Ausgelöscht, vernichtet, zu glühendem Plasma zerfetzt! Die Kosmischen Ingenieure waren tot!

Ich stand erstarrt. In gähnende Leere mischte sich nur zögernd ein erstes Begreifen, gefolgt von abgrundtiefer Trauer. Wie konnte...?

Von Monkey kam ein derber Fluch. »Es muss ein zweiter Sprengsatz vorhanden gewesen sein!« sagte er mit dumpfer Stimme. »Doppelte Sicherheit! Cairo hat sogar die Kosmischen Ingenieure überlistet! Verdammst - wenigstens haben wir einen Zustandswandler schnappen können ...« »Wir müssen raus!« erinnerte Blo mit donnernder Stimme. »Sonst nützt er uns gar nichts!« Ich nickte, bemüht, die Betäubung abzuschütteln, die nach mir und meinem Denken greifen wollte. Jetzt war keine Zeit für Trauer, es ging um unser Leben. Laut Alternativplan mussten wir schnellstens zu einem Diskusschiff. Shabazza erwies sich hierbei als zusätzliche Belastung, doch ich schaffte es mit zwei schnellen Teleportationen, indem ich zuerst Rakane mitnahm und bei Ge vaTho absetzte.

Die Errantin leitete sofort die Abschlusssequenzen der Startvorbereitungen ein. Der scharfkantige Diskus schwiebte schon auf seinen Antigravpolstern, als ich mit Monkey und Shabazza rematerialisierte. »Ab durch die Mittel!« rief ich durchdringend. Der weiße Haluter antwortete nicht, Ge schaltete fieberhaft, von Rakane unterstützt. In diesen Augenblicken beneidete ich den Haluter um die sachliche Ruhe seines Planhirs. Da gab es kein Zögern, keinen Fehler, sondern nur präzises Handeln. Die Panoramagalerie zeigte den Hangar und die geöffneten Schleusentore. Also hatten die errantischen Selbstmordkommandos ihre Ziele erreicht.

Inzwischen waren auch die Ältesten tot! Abgesehen von den Impulsen Cairos und Torr Samahos konnte ich kein weiteres Leben mehr in MATERIA espiren. Hundertprozentig sicher war ich mir nicht - es gab zu viele Riegelfelder-, aber die Wahrscheinlichkeit...

Der Gedanke versiegte. Ge vaTho beschleunigte den kleinen Raum, der wuchtig aus der Schleuse geschleudert wurde und sofort mit seinen intermittierenden Transitionen begann. Die Errantin lenkte das nur kleine Fahrzeug in wilden Zickzacksprüngen, dennoch schlugen nach nur wenigen Sekunden turmstarke Waffenbahnen ins blaurot leuchtende Schutzfeld. Wir wurden brutal herumgerissen, vollzogen noch eine Reihe weiterer Transitionen, dann zerrissen weitere Treffer das Schutzfeld. Mehrfach durchfuhr ein mörderischer Ruck den Raum...

»Macht, dass ihr rauskommt!« schrie Ge. »Strukturlücke ist geschaltet! Ich lenke MATERIA ab!« Sie opfert sich! Die letzte Überlebende... Und für einen zweiten Sprung bleibt keine Zeit! Verdammst! »Das erste Hyperfunksignal ist abgesetzt«, meldete Rakane. »Weitere ultrakurze Peilimpulse folgen im Sekundentakt. Raus jetzt, bevor wir abgeschossen werden! Konzentrier dich, Kleiner! Es hängt alles an dir!« . Nur am Rande bekam ich mit, dass mich der weiße Haluter erstmals mit einer vertraulichen Anrede ansprach.

Er griff nach Shabazzas Körper und winkte. Unsere Paratronfelder spannten \_loch, formten eine geschlossene Sphäre, die uns alle vier umhüllte. Und ich konzentrierte mich mit aller Kraft. Es musste ganz einfach gelingen. Diesmal war weniger die Distanz als vielmehr der Sprung an sich das wichtige. Ich saugte das Parapotential aus dem Erranthom, vereinnahmte es bis zum letzten Energiequant. Es gelang, obwohl ich eine beachtliche Masse mitzuschleppen hatte. Fast zwei Tonnen! Abgrundtiefe Erschöpfung! Total verausgabt! Schwärze waberte vor meinen Augen.

Sofort nach der Rematerialisation leuchteten die Schutzschirme unter den anprallenden Energien und Kräften auf. Ich verwünschte erbittert die Akkretions scheibe. Was mit dem Diskus geschah, konnte ich nicht sehen. Zu viele Strukturrisse überzogen inzwischen die gemeinsame Schutzhaut - düsterrot umflackertes Schwarz. Fast schwanden mir die Sinne. Nur die Aufbietung aller Willenskraft hielt mich bei Bewusstsein. »Ein, zwei, vielleicht drei Minuten«, erklang Monkeys kalte Stimme im Helmfunk. »Dann ist es vorbei ...« Ich weinte. Die Erranten. Ki und Ge und ...

15.

22. Januar 1291 NGZ; 14:07 Uhr Perry Rhodan

Mit jeder verstreichenenden Stunde hatte sich das Gesicht des hageren Mannes mehr und mehr in eine starre Maske verwandelt. Sorge und Selbstvorwürfe plagten Perry Rhodan; seit fast vier Tagen gab es keine Nachricht vom Einsatzkommando. Im Nachhinein stellte sich ihm die bohrende Frage, weshalb sie so verrückt gewesen waren, ein Kommando in das Chaos beim Dengejaa Uveso zu schicken. Die Chance, sie lebend wiederzusehen, erschien dem Sechsten Boten von Thoregon inzwischen so gering, dass ihn die Last der Verantwortung an tonnenschwere Gewichte erinnerte. Eine Hand legte sich fest auf Rhodans Schulter. Er drehte den Kopf und erkannte Reginald Bull. Der alte Freund brauchte nichts zu sagen, sie kannten einander lange und gut genug. Dem grauen, versteinerten Gesicht Bullys war anzusehen, wie sehr er sich um Gucky sorgte.

Wir alle sind halb verrückt vor Sorge! Dieses unerträgliche Warten! dachte der Terraner. Es zieht an den Nerven. Und es nützt kein Haarerufen oder Nägelknabbern...

MATERIA war kein Objekt, in das man SQ einfach hinein- und wieder hinausmarschierte! Ganz zu schweigen in einer Umgebung wie der des Zentralgalaktischen Schwarzen Loches. Soweit es vertretbar war, waren die SOL und die Reste der Zweiten LFT-Experimentalflotte in der Nähe geblieben; permanent wurden die Aktivitäten der Kosmischen Fabrik beobachtet. »Wenn du in den Regen hinausgehst«, murmelte Bully mit schiefem Grinsen, »wirst du nass! Und ...« Plötzlich gellte Alarm durch die Zentrale. Perry Rhodan sprang auf, verharrete in geduckt-gespannter Haltung und lauschte den Meldungen: »Eingang des verabredeten Funkimpulses! Einpeilung gelungen. Positionsbestimmung abgeschlossen, Kurs liegt an.« Schon vor Tagen vorbereitete Programme wurden geladen. Triebwerke fuhren hoch, rissen die SOL unvermittelt nach vorne. Ein sonderbarer Zustand ergriff von allen Besitzt: fast eine Art Trance, dennoch voll konzentriert auf die maßgeblichen Handlungen. Gucky, Rakane und Monkey, durchzuckte es Perry Rhodan. Sie sind zu rück, sind irgendwo dort draußen ... Es kommt auf jede Sekunde an! Wir müssen...

Weitere Meldungen erklangen in rascher Folge: »Transformtürme ausgefahren. Wirkungskörper gleiten in Entstofflichungs-Reaktionszonen. Verschlusszustand grün. Absorptionsschirm baut auf, steht. Zielerfassung klar, Vollprogramm-Befugnis gegeben. Defensivwaffen fahren auf Maximum. Schaltung Strukturöffnungen steht. Klar für Taktfolgen -Beschuss!« Die SOL befand sich im Hypertakt-Modus. Mit 1230 Transitionen je Sekunde raste der Hantelraumer MATERIA entgegen. Die Kampfdistanz wurde erreicht. Für zwei Sekunden erfolgte der echte Rücksturz ins Standarduniversum, Transformbreiteiten wurden abgeschossen, dann schloss sich sofort die nächste Hypertakt-Etappe an.

Bis auf tausend Kilometer exakt ließen sich die Eintauchpunkte bestimmen, enge Kurven konnten durch Auswahl der Einzelsprunglängen geflogen werden. Ehe MATERIA angreifen konnte, befand sich die SOL nicht mehr im Wirkungsbereich der Waffen und Traktorstrahlen der Kosmischen Fabrik. Die restlichen Einheiten der terranischen Experimentalflotte waren ausgeschwärmt. Zu Ewigkeiten schien die Zeit gedeihnt, bis endlich die herbeigefeierte Nachricht einging: »Vier Personen aufgenommen! Das Einsatzkommando ist wohllauf! Wiederholung: Sie leben und sind gesund! Und ... sie haben Shabazza gekidnappt! Sie konnten sogar Ultimaten Stoff rauben! Bei allen Sternengeistern, diese Teufelskerle! Sie haben es geschafft!« Perry Rhodan gestattete sich ein tiefes Durchatmen; für einige Augenblicke durchfuhr ihn die Erleichterung mit einem Gefühl puddingweicher Knie. Dann griff die Eigenschaft, die ihn schon zur lange zurückliegenden Zeit der US Space Force zum Sofortumschalter gemacht hatte: Innerhalb von Sekundenbruchteilen begriff er die Konsequenzen, versuchte weitere Handlungen und Planungen daraus abzuleiten und reckte entschlossen die Schultern.

Shabazza! Und Ultimater Stoff! »Rhodan an sämtliche Einheiten! Sofortiger Rückzug! Sammelpunkt B-Eins; wir gehen kein weiteres Risiko ein.

Ausführung!« »Verstanden! «

#### EPILOG

Der Zustand gleicht sanftem Schweben, losgelöst von sämtlichen Einschränkungen und Grenzen. Eine undefinierbare Umgebung hat sie aufgenommen und seit unbestimmbarer Dauer eingehüllt. Das Gefühl von Wärme und Geborgenheit dominiert; innerer und äußerer Frieden, ein harmonischer Gleichklang, verdrängt sämtliche bohrenden Fragen und überdeckt letzte Erinnerungsfragmente. Da ist dieser blendende Blitz gewesen, der furchterliche Eindruck, bis ins letzte Atom zerstört und zerrissen zu werden. Von Erstaunen begleitet, folgte das Hinübergleiten in matten Dämmer, die Aufnahme in die Harmonie. Gedanken sind verweht, geblieben ist die Essenz purer Lebendigkeit.

Und doch ist der Prozess noch nicht abgeschlossen. Eine vage Ahnung dringt wie zartes Lichtflirren heran, malt Zeichen der Hoffnung und Erwartung ins Unbestimmbare, als huschten von einer zartgekräuselten Wasserfläche reflektierte Goldschlieren über eine Wand. Nur zögernd setzt sich das Wissen durch, dass es da andere gibt. Sehr nah und mit einem selbst vernetzt, fast zur Einheit verschmolzen. Die einzelnen Egos haben ihre konzentrierte Struktur verloren, überlappen miteinander und formen ein größeres Ganzes.

Das Licht dehnt sich aus, gewinnt die visionäre Gestalt eines unendlichen Tunnels, an dessen Ende heller Glanz erscheint. Licht, das alles erfasst und in seiner Kraft durchdringt, ohne jedoch zu blenden oder zu schmerzen. Ganz im Gegenteil: Mit ihm verbinden sich Aufnahmefähigkeit, Freude und gespannte Erwartung. Verblassende Bilder huschen die Tunnelwandungen entlang. Gestalten erscheinen und verschwinden. Klobige Körper mit schwarzer Haut und roten Bärten oder langen Zöpfen. Dann ein golden glimmender Körper mit turmartigen Aufbauten. Der kahlköpfige Oxtorner mit seinen Augenimplantaten. Der vierarmige weiße Haluter. Der pelzige Ilt. Ein in der Ferne ausklingendes Kichern, in das sich ein sphärisches Schwingen mischt ...

Der Glanz wird zum umfassenden, bestimmenden Eindruck. Im Netzwerk der überlappten Bewusstseinsinhalte gewinnt nochmals kurzfristig eine Einzelidentität konkrete Struktur. Bevor er im Ganzen aufgeht, denkt Ki thaRao voller Verblüffung, dass es nicht das Ende, sondern ein Neubeginn ist. Etwas wie eine Stimme heißt sie willkommen; die Freude ist so intensiv, dass es fast schmerzt. Ki thaRao und die Bewusstseine der anderen Erranten verschmelzen mit dem geistigen Kollektiv der Querionen, genau wie viele andere Zweige des Volks der Kosmischen Ingenieure zuvor auch, die schon '001' langer Zeit darin aufgegangen sind; die Sonneningenieure ebenso wie die Barkoniden beim Ende ihrer Welt.

Sogar der fürchterliche Massenmord der Meister der Insel an den Paddlern hat sich für die Betroffenen nur als Übergang erwiesen. Die materiellen Körper wurden zwar vernichtet, nicht aber die maßgebliche geistige Quintessenz. Sie alle haben ihre neue, endgültige Heimat gefunden: einzelne Wellenspitzen, für einen unbedeutenden Abschnitt in konkreter raumzeitlicher Gestalt manifestiert, die in den Ozean zurückkehren, aus dem sie hervorgingen, letztlich aber stets bestanden und weiterhin bestehen werden.

Überschwängliche Begrüßung. Staunen. Ein fast ehrfürchtiger Augenblick des Verhaltens. Der Glanz ist nur das Tor. Dahinter breiter sich die eigentliche Welt aus. Die Wunder des Kosmos, von dem bislang nur winzige Bruchstücke erkannt wurden. So weit sind sie gereist, so viel haben sie gesehen und erlebt. Kaumzählbar die Jahre in MATERIA ...

Und doch ist das alles nur ein matter Nachhall des Wirklichen, das nun auf sie warten. In diesem Augenblick endete die Lange Überlieferung, statt des Errantischen Almanachs würde ein ganz neues Kapitel beginnen! Entschlossen überschreitet Ki thaRao die Grenze, wird integrierter Bestandteil des querionischen Kollektivs, und sein Blick richtet sich nach vorne, bereit für das Neue, Umfassende, den wahren Kosmos und seine vielen Geheimnisse, die es nun zu entdecken gilt...

An Bord der SOL träumte Gucky von aufleuchtenden Henkelkreuzen; sie glichen der altägyptischen anch-Glyphe, und die stand für ... Leben! Die Trauer, die den Ilt bis in den Schlaf tiefster Erschöpfung begleitet hatte, endete. Plötzlich sah er Ki thaRao, der sich kurz umdrehte und ihm winkte. In seinem luziden Traum winkte Gucky fröhlich zurück, zeigte dabei seinen Nagezahn. Dann drehte er sich wieder erleichtert herum - und schnarchte laut weiter. Auf dem Sideboard neben dem Bett des Mausbibers glänzte Sur niPolans Errantghom schwach in der Dunkelheit ...

#### ENDE

Nach wie vor agiert MATERIA am Schwarzen Loch im Zentrum der Milchstraße, nach wie vor ist die Superintelligenz ES gefährdet. Alle Bemühungen Perry Rhodans und seiner Verbündeten, der Gefahr Herr zu werden, waren bislang so gut wie umsonst.

Der PERRY RHODAN-Band der nächsten Woche beleuchtet das Geschehen in einer ganz anderen Galaxis: In Cearth spitzt sich die Lage am Sonnentresor zu ...

Mehr darüber erzählt Ernst Vlcek in seinem PERRY RHODAN-Roman, der folgenden Titel trägt:  
SONNENECHO